

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **118 (1973)**

Heft 7

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 15. Februar 1973

In dieser Nummer:

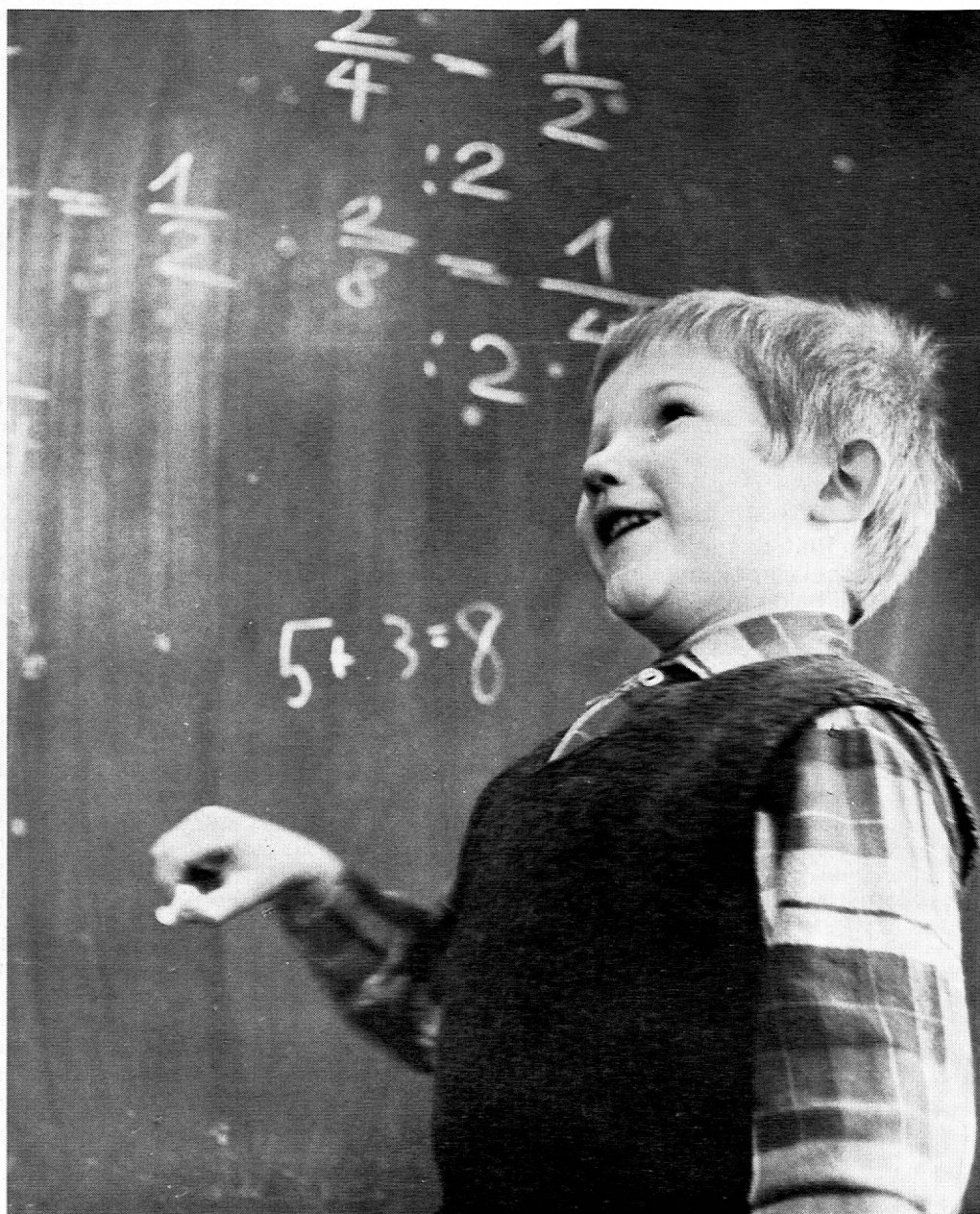
Stellungnahme zu den Bildungs-
artikeln

Bildungsfinanzierung
durch Gutscheine?

Literaturbericht zur Sexualpädagogik

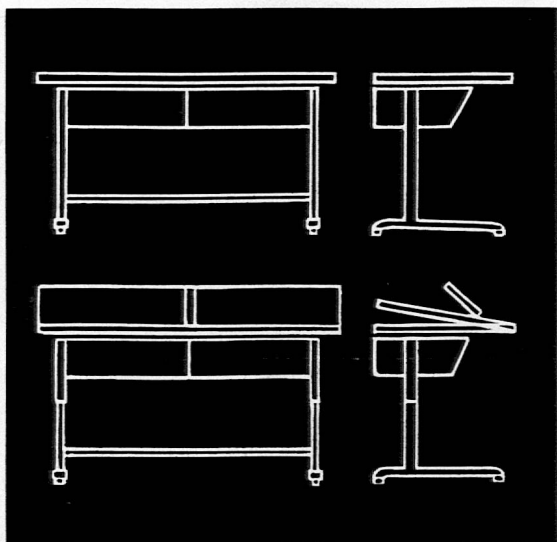
SLV-Reisen

Lehrerbildungskurse 1973



Ich kann rechnen und schreiben

Foto: Erika Faul-Symmer, Pregassona



Ein Pult, das mit den Schülern wächst

Jeder Lehrer kennt das Problem: seine Schüler sind bald gross, bald klein, doch die Pulte haben Mittelmass. Für den Heiri sind sie viel zu gross, und der Köbi weiss kaum noch, wohin mit seinen langen Beinen. Beim LIENERT-Pult ist die Lösung verblüffend einfach. Mit einer Kurbel lässt sich die Höhe für jedes Kind individuell einstellen. Eine schlechte Haltung der Schüler ist damit schon fast ausgeschlossen.

LIENERT

Zur Klostermühle
Fabrik für Schulmöbel, Eisenwaren, Metallbau
8840 Einsiedeln (Schweiz)
Telefon 055 - 6 17 23

Alle
Janszen
Lautsprecher

klangrichtig **bopp** geprüft

Vorführung Beratung Verkauf
Klosbachstr. 45 8032 Zürich

ROTTENBURGH SOLO-BLOCKFLÖTEN

für höchste Ansprüche

Grosse Klangfülle über mehr als zwei Oktaven, sauberste Intonation durch die ganze Chromatik, spielend leichte Ansprache.

Tausendfach bewährt – von ersten Solisten und Pädagogen empfohlen.

Sopran

Nr. 229	Ahorn, gerader Windkanal	Fr. 82.—
Nr. 329	Ahorn oder Pflaume, mit gewölbtem Windkanal und Elfenbeinringen	Fr. 125.—
Nr. 429	Palisander, Ausführung wie 329	Fr. 165.—
Nr. 529	Grenadill, Ausführung wie 429	Fr. 205.—

Alt

Nr. 239	Ahorn, gerader Windkanal	Fr. 150.—
Nr. 339	Ahorn oder Pflaume, mit gewölbtem Windkanal und Elfenbeinringen	Fr. 220.—
Nr. 439	Palisander, Ausführung wie 339	Fr. 300.—
Nr. 539	Grenadill, Ausführung wie 439	Fr. 370.—
	Doppel-Formetui für Rottenburgh-Sopran- und Altflöte in Kunstleder mit Plüschleinlage	Fr. 68.—

Tenor

Nr. 249	Ahorn, gerader Windkanal, mit Doppelbohrung cis/dis	Fr. 230.—
Nr. 249a	dasselbe Modell, mit Klappe*	Fr. 275.—
Nr. 349	Ahorn, mit gewölbtem Windkanal und Elfenbeinringen, Doppelbohrung cis/dis	Fr. 285.—
Nr. 349a	dasselbe Modell, mit Klappe*	Fr. 330.—
Nr. 449	Palisander, Ausführung wie 349	Fr. 380.—
Nr. 449a	dasselbe Modell, mit Klappe*	Fr. 425.—

*nur für kleine Hände

- Zwei Jahre Garantie auf alle Instrumente
- Fachkundige und sorgfältige Beratung
- Eigener Reparaturservice in der Schweiz

Grosse Ausstellungsräume – eigene Parkplätze

Musikhaus zum Pelikan, 8044 Zürich

Montag geschlossen Hadlaubstrasse 63 – Telefon 01 60 19 85



In dieser Nummer

Titelbild: Einmaleins im Kopf und an der Tafel

Foto: Erika Faul-Symmer, Pregassona

Hans Bähler: Die neuen Bildungsartikel – ein Schritt zur demokratischen Schulreform 267
Persönliche Stellungnahme des Präsidenten SLV

Die Schule erneuern – oder sie abschaffen? 268
Hinweis auf die 20. Internationale Lehrertagung (Juli 1973)

Lehrerwaisenstiftung 268
Aufruf zur Meldung von Notfällen

Leonhard Jost: Gutscheine für Bildung? 269
Nicht-offizielle Gedanken zur Bildung und zur Bildungsfinanzierung

Edgar Faure: Thesen zur weltumfassenden Planung des Erziehungswesens 270

Arthur Bill: Der Bauer als Erzieher 272
Geschichte aus dem Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

Zur «Auflockerung»:
Friedrich Bieri: Der philosophische Storch 273

Die Pflichten der Schulmeister – vor 100 Jahren 273

Aus den Sektionen 275
Solothurn/Basel-Land

Literaturbericht zum Thema Sexualerziehung 277
von Anneliese Knoop
Vorläufer zur längst angekündigten Sondernummer Sexualpädagogik

SLV-Reisen 1973 285
Frühjahrs-, Sommer- und Herbstreisen müssen rechtzeitig geplant werden!

Reaktionen 291

Panorama 291
Kreide – Mädchen für alles
Gedenkbuch für Therese Keller

SLZ-Blitzlicht 293

Kurse und Veranstaltungen 293
Lehrerbildungskurse 1973 in Solothurn

Die neuen Bildungsartikel – ein Schritt zur demokratischen Schulreform

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Es ist schon so viel über die neuen Bildungsartikel geschrieben worden, dass ich mir nicht anmasse, Neues oder Unausgesprochenes oder Revolutionäres darüber sagen zu können. Wenn ich mich trotzdem an Sie wende, dann vor allem, um Ihnen zu erklären, warum ich als Ihr Präsident die neuen Bildungsartikel befürworte. Vielleicht werden Sie mir dann am Schlusse meiner Ausführungen vorwerfen, ich hätte mich auf Aeusserlichkeiten beschränkt und Unwesentliches bewusst überbewertet.

Ich bin nach wie vor überzeugt, dass unsere Schule von ihren Lehrern geprägt wird, dass nach wie vor die Zukunft unserer Kinder in der Hand der Lehrer liegt, dass aber gerade die neuen Bildungsartikel unsere Bemühungen unterstützen und unsere Arbeit erleichtern können. Darum möchte ich mich bei meinen Betrachtungen bewusst auf die drei Begriffe «Schritt» – «demokratisch» – «Schulreform» beschränken.

Die neuen Bildungsartikel stellen sicher keinen Sprung in eine vollkommen neue Schule dar, aber sie werden ebenso sicher Ungleichheiten aus der Welt schaffen und unnötige Hemmnisse beseitigen. Sie werden einen kleinen Schritt auf einem langen Weg bilden, auf einem Weg, der uns in eine neue Schule führen wird. Und auch diese Schule wird nicht vollkommen sein, sondern es werden weiterhin kleine Schritte zu tun sein. Eben solche Schritte, wie wir sie aus der täglichen Schularbeit kennen und die uns lehren, bescheidener zu sein in unseren Zielsetzungen, die uns zeigen, dass Erziehung aus vielen kleinen Einzelschritten besteht. Und darum meine ich, müssen wir diesen Schritt tun, auch wenn er nur klein ist, denn er führt vorwärts.

Lässt sich nun aber dieser Schritt, den wir mit der Befürwortung der neuen Bildungsartikel tun, mit unserem pädagogischen Auftrag verantworten, entspricht er unserer Auffassung einer freien, demokratischen Gesellschaft? Ich glaube ja. Oder empfinden Sie es als undemokratisch, dass ein Kind aus einem Bergkanton in Zukunft gleich lang in die Schule gehen kann wie ein Kind aus einem Stadtkanton? Wehren Sie sich dagegen, dass Kinder aus ärmeren Kantonen ihre Bücher und Hefte nicht mehr bezahlen müssen, so wie ihre Kameraden aus dem Kanton, der mehr Mittel für die Schule aufbringen kann? Finden Sie es ungerecht, dass Peter aus dem Bündnerdorf zur gleichen Zeit mit dem Französischunterricht beginnt wie Peter, der in Zürich wohnt? (Dabei habe ich nichts über den Zeitpunkt des Beginns gesagt!) Und finden Sie es wirklich schlimm, wenn der Bund in solchen Fällen über seine Subventionen einen kleinen Druck ausübt? Ich meine, die Willkür einzelner Kantone darf wohl kaum mit dem demokratischen Prinzip gleichgesetzt werden. Ich bin aber überzeugt, dass Kanton und Gemeinde weiterhin ihre demokratischen Rechte in der Schule bewahren können – es wird noch unendlich viel zu tun geben –, auch wenn für alle die Ausgangslage für ihre Arbeit ausgeglichener sein wird.

Zum letzten: Führen die neuen Bildungsartikel überhaupt zu einer Schulreform? Ich meine, sie tun es. Es wird zwar häufig der Vorwurf erhoben, die neuen Bildungsartikel hätten mit echter Schulreform nichts zu tun. Das scheint mir ein Trugschluss, denn auch eine innere Reform wird ohne äussere Reformen nicht auskommen. Und gerade gegen diese äussere Reform sollten wir uns nicht zu sehr sträuben, und sei es auch nur, um mehr Kraft und Zeit für die innere Reform zu finden. Die neuen Bildungsartikel sind kein Eingriff in unsere Erziehungsarbeit, sie schränken unsere Methodenfreiheit nicht ein, sie hemmen die freie Entfaltung des ganzen Menschen nicht, aber sie können materielle Ungleichheiten ausebnen, Arbeitsbedingungen angleichen und einen sichern Rahmen schaffen, in dem wir uns alle frei bewegen können. Nur schon die Tatsache, dass Berufsbildung und Schulbildung nicht mehr grundsätzlich Verschiedenes sein sollen, dass das höhere Schulwesen in das gesamte Bildungswesen integriert werden soll, ist meines Erachtens eine Reform. So, meine ich, sollte man mit der Bejahung der neuen Bildungsartikel einmal A sagen, um sich dann mit vereinten Kräften an das B zu machen, an die innere Reform.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie haben treffendere Worte erwartet, zugkräftigere Formulierungen, überzeugendere Argumente? Ich wollte Sie nicht überreden, wollte Sie nicht mit Worten beschwören, wollte Ihnen nicht eine Meinung aufschwätzen, weil ich überzeugt bin, dass Sie sich Ihre Meinung selbst bilden



118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich,
am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizeri-
schen Lehrervereins oder der Meinung der Redak-
tion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistrasse 14,
8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bern-
hard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss,
Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeld-
strasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheck-
konto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor
Erscheinen.

können, aber ich wollte Ihnen einige positive Seiten der neuen Bildungsartikel zeigen, weil ich nach 25 Jahren erlebter Schulpolitik für jeden noch so kleinen Fortschritt froh bin. Für mich sind die neuen Bildungsartikel eine Wirklichkeit im Gegensatz zu unzähligen Vorschlägen über Reformen, die in den letzten Jahren zerschwatz und zerkritisiert worden sind. Natürlich birgt diese Wirklichkeit auch Gefahren in sich. Ich möchte die neuen Bildungsartikel beileibe nicht als der Weisheit letzten Schluss bezeichnen, doch tragen sie soviel Positives in sich, dass wir den Mut zur Tat haben sollten, den Mut, uns vom schweizerischen Perfektionismus zu lösen und etwas zu tun, von dem wir wissen, dass es nicht vollkommen ist, von dem wir aber wissen, dass es Anfang werden kann oder Fortsetzung, aber nicht Stillstand sein wird.

Und wenn Sie meinen Ausführungen bis hierher gefolgt sind, dann stehen auch Sie nicht still, und dafür dankt Ihnen

Hs. Bütler

Präsident des Schweizerischen Lehrervereins

PS. Sollten Sie mit meinen Ausführungen nicht einig gehen, dann treten Sie bitte nicht gleich aus dem SLV aus, und kündigen Sie auch nicht das Abonnement der «Lehrerzeitung»; weder Chefredaktor noch Zentralvorstand des SLV sind für die Meinung des Präsidenten verantwortlich. Bleiben Sie im SLV, führen Sie ihm Freunde zu und wählen Sie bei nächster Gelegenheit einen andern Präsidenten.

Unser berufsständisches Hilfswerk:

Die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung, gegründet 1895, als Stiftung errichtet 1923, ist der Ausdruck von Kollegialität und Solidarität gegenüber Kollegen, denen es im Leben nicht so gut gegangen ist wie uns, und ihren Familien. Sie hat insbesondere den Zweck, den Waisen frühverstorbenen Kollegen eine standesgemässe Ausbildung zu ermöglichen, ohne sie zu Almosenempfängern zu stempeln. Mit der gleichen Zielsetzung hilft sie Kindern von durch Invalidität erwerbsunfähig gewordenen Kollegen.

Die Lehrerwaisenstiftung kann nur helfen, wenn ihr die Fälle bekannt gemacht werden. Die direkt Betroffenen wenden sich aus verständlichen Gründen selten selber an die Stiftung. Wir bitten deshalb alle Kolleginnen und Kollegen, Fälle, bei denen eine Ueberprüfung der Verhältnisse angezeigt erscheint, zu melden, entweder dem Präsidenten der kantonalen Sektion oder direkt dem Sekretariat SLV. Gesuche, die 1973 berücksichtigt werden sollten, müssen bis 31. März 1973 an einer dieser Stellen eingetroffen sein.

Was not tut

Man darf nicht vergessen: tausend Schulgesetze und tausend Inspektionen bilden keinen einzigen Schulmann; aber ein einziger wahrhaft gebildeter Schulmann macht in seinem Kreis alle Gesetze und alle Schulinspektionen überflüssig. Die guten Schulgesetze übt er selbst aus, und für die schlechten ist sein Tun und sein Sein ein Beleg zu der Widerlegung, deren so viele Staaten bedürfen. Es fällt also auf: um der Volks-erziehung durch die Schulen abzu- helfen, ist das erste, was not tut, Bildung guter Schullehrer.

Pestalozzi, Kritische Ausgabe, Bd. 19, S. 207.

Die Schule erneuern — oder sie abschaffen?

20ème Semaine Pédagogique Internationale

Ella aura lieu du 16 au 21 juillet 1973 au Château de Villars-les-Moines près Morat. Thème: Transformer l'école, ou la supprimer?

Direction: M. Georges Panchaud, professeur de pédagogie à l'Université de Lausanne.

Renseignements et inscriptions: Secrétariat de la S. P. R. (Société Pédagogique de la Suisse romande), chemin des Allinges 2, 1006 Lausanne.

Cette semaine est organisée, comme les précédentes, sous le patronage de la Commission nationale suisse pour l'UNESCO et du GRETI, avec l'appui des sociétés d'enseignants de Suisse.

Gutscheine für Bildung?

Leonhard Jost, Küttigen

Ein Europa der Bildung schaffen

Seit der im 19. Jahrhundert erfolgten «Entbindung» der allgemeinen Volksschule aus dem Schoss der Kirche gilt der Staat als selbstverständlicher und kaum mehr in Frage gestellter Träger der grundlegenden Bildung, wie sie ein demokratisch zu führendes Gemeinwesen erfordert. «Väterchen Staat» gestaltet seit rund 150 Jahren souverän die «Bildungslandschaft», legt die zu durchlaufenden Wege fest, sorgt für deren Unterhalt und gelegentlichen Ausbau. Der Grundsatz der kantonalen Schulhoheit hat dabei ganz unterschiedliche Leistungen gezeitigt, an deren Disharmonie und den damit verbundenen Chancenungerechtigkeiten unsere in immer grösseren Dimensionen funktionierende unstete Gesellschaft leidet. Abhilfe wird gesucht durch eine die kantonalen und selbst nationalen Grenzen durchbrechende Vereinheitlichung von Struktur und Inhalt des Bildungswesens. Nach dem EWG-wirtschaftlichen «Europa der Kohlköpfe», so wurde gesagt, müsse nunmehr auch ein «Europa der Köpfe» geschaffen werden. Erste Ergebnisse sind Europaschulen, gegenseitige Anerkennung von Studienabschlüssen (europäische Matur) und anderes mehr – ein Europa der Bildung soll entstehen.

Notwendigkeit zentralistischer Regelungen?

Die Notwendigkeit gewisser Absprachen und Übereinstimmungen in einer kommunikativeren, weltbürgerlicheren Welt leuchtet jedermann ein. Auch in der Schweiz befinden wir uns auf zusammenlaufenden Wegen, ein Gleichmass in Struktur und Inhalt der Bildung wird planmässig angestrebt. Die harmonisierte *Ecole romande* kann als Beispiel vernünftiger Übereinkunft über Form und Inhalt der (vorläufig vier) ersten Schuljahre gelten. Also ist die Entwicklung zur zentralistischen, allen «gleiche» Chancen bietenden Regelung gerechtfertigt und wünschenswert?

«Lokale» Autonomie

«Bildung» ist ein subtiles Geschehen, nicht einfach gleichzusetzen mit Wissenswerb. Während der ersten zwölf Jahre mindestens kommt es ganz auf «Nähe», auf «Atmosphäre», auf «Begegnungsqualitäten», auf Personen und Persönliches an. Und genau hier muss zu allen zentralistischen und damit

situationsfernen, der pädagogischen Wirklichkeit entrückten Steuerungs-massnahmen (so berechtigt sie zur Herstellung von Rahmenbedingungen sind) eine gegenläufige Bewegung eingeleitet werden. Erst aus ihrem dialektischen Widerspiel könnte sich eine fruchtbare Gestaltung des Bildungsvorgangs ergeben.

Statt die Verantwortung für Inhalt und Formen des Unterrichts und der damit verbundenen Bildungseinwirkungen mehr und mehr an hoch und fernab stehende Experten- und Verwaltungsgremien zu delegieren, muss mit allen Mitteln ein *verstärktes Engagement an der «Basis»* entwickelt werden, dort also, wo Bildung sich «konkret», aus mannigfachen Einflüssen zusammenwachsend, ereignet.

Die «Basis» aktivieren und optimieren

«Basis», das heisst: Mütter, Väter (auch familienübergreifend eingesetzt), Kindergärtnerin, Lehrerin und Lehrer, Sozialarbeiter im Dorf, im Quartier, im einzelnen Kindergarten, in der bestimmten Klasse, im Schulhaus, im Schulzentrum. *Expertenmitwirkung ist dabei unabdingbar einzuschliessen, in einer viel direkteren Form freilich als bisher: durch Beratung «an Ort», durch Konfrontation, durch Information und Aussprache, durch unmittelbare Anteilnahme.* Mithilfe der Massenmedien, allerdings in einer noch zu suchenden Weise, wäre erwünscht.

Solche Belebung, verantwortungsvolle Durchdringung und Gestaltung der «lokalen» pädagogischen Wirklichkeit ist kaum zu erreichen durch grösstmögliche Vereinheitlichung aller System-Elemente der Schule (also ihrer Strukturen, ihrer Organisation, ihrer Inhalte), sondern viel eher durch mehr Unabhängigkeit, mehr Gestaltungsfreiheit, mehr Flexibilität und Duldung alternativer Möglichkeiten. Wohl soll es «von Staates wegen» eine «école normale», eine Regelschule geben, aber selbst sie muss sich «legitim» individuell ausprägen und umgestalten können. Folgen einer solchen Liberalisierung und Individualisierung wären eine gewisse Konkurrenz unter den Schulen und Schultypen, also weniger «Sicherheit», dafür mehr Erneuerung.

Schule als Dienstleistungsbetrieb

Jedes Bildungssystem ist grundsätzlich mehr als blosser «Dienstleistung» im Sinne eines öffentlichen Betriebes.

Strassennetz, Alpentunnel, Schienenwege, Post usw. stellen Dienstleistungen der Gemeinden, der Kantone, des Bundes an die Allgemeinheit dar und erfüllen ganz bestimmte Zwecke, dienen zur Erreichung definierter Ziele. Ein Bildungssystem aber erfasst mich als Menschen, es bestimmt durchaus mein Menschsein mit und beeinflusst grundlegend sowohl die Möglichkeiten meiner Daseinsbewältigung als auch die möglichen Rollen, die ich in der Gemeinschaft und im Staat übernehmen, zugeteilt erhalten und erfüllen kann.

Dimensionen der Bildung

Bildung transzendiert die Sphäre des Staates, transzendiert auch die Ebene der Wirtschaft und die der Sicherung meiner materiellen Existenz. Bildung ist und bleibt (das haben wir ob aller Säkularisierung, die immer mehr fortschreitet, leicht vergessen) Sache des vollen Menschseins und muss den verschiedenen Dimensionen der leiblich-seelisch-geistigen Existenz genügen. Der anthropologisch-existentielle Anspruch an jeden Bildungsprozess kann durch ein staatlich geregeltes System nicht in aller erforderlichen Tiefe erfüllt werden; *dies liegt in der Natur des Staates, der sich kaum anheischig machen darf, meine Menschlichkeit und die aller seiner Glieder verbindlich festzulegen.* Er hat einzig den Rahmen zu schaffen, in dem menschliche Entfaltung freiheitlich-gesichert, rechtlich und zweckmässig sich als persönliche Aufgabe ereignen kann.

Wer zahlt, befiehlt?

Im Zuge der Entwicklung zum sozialen Wohlfahrtsstaat wachsen, vielen kaum bewusst, Vormundschaft, Bestimmungsrecht und Verfügungsgewalt auch des demokratischen Staates im Bereiche geistiger Tätigkeit, darunter eben auch der Bildung.

Die Zweckmässigkeit eines durchorganisierten staatlichen Bildungswesens erweist sich vor allem auf finanziellem Gebiet. Es scheint, die ständig wachsenden finanziellen Aufwendungen seien anders gar nicht zu erbringen als durch Abzweigung aus dem Ertrag der für öffentliche Zwecke eingezogenen Steuergelder. Deren Treuhänder aber sind die demokratisch gewählten Behörden. Sie fühlen sich verantwortlich und möchten die nicht geringen Beträge zweckmässig verwendet wissen. Dies erklärt auch ihr Bedürfnis nach einheitlicher, übersichtlicher und kontrollierbarer Regelung.

Diesem selbstverständlich gewordenen Brauch widerspricht ein völlig

21 Thesen für eine weltumfassende Planung des Erziehungswesens

Ausgearbeitet von einem internationalen «Rat der Weisen» der UNESCO*

- 1** Die lebenslängliche Ausbildung sollte den Grundstein bilden für die Erziehungspolitik der kommenden Jahre in den entwickelten und in den sich entwickelnden Ländern.
- 2** Lebenslängliche Ausbildung bedingt die Ausdehnung des Lernprozesses über Schulzeit und -mauern hinaus und verlangt eine völlige Umstrukturierung der Unterrichtssysteme.
- 3** Bildung sollte auf vielerlei Arten vermittelt und erworben werden können. Wichtig ist nicht, wie man lernt, sondern was man gelernt hat.
- 4** Künstliche oder veraltete Schranken zwischen den verschiedenen Ausbildungssparten und -stufen sollten abgeschafft werden.
- 5** Der Unterricht für Kinder im Vorschulalter sollte eines der Hauptziele der Erziehungsstrategie der siebziger Jahre sein.
- 6** Millionen und aber Millionen von Kindern und Jugendlichen erhalten überhaupt keine Schulbildung. Die Einführung allgemeiner Grundschulen in verschiedenster Form – je nach den gegebenen Möglichkeiten oder Bedürfnissen – muss das vordringlichste Ziel der Bildungspolitik der siebziger Jahre sein.
- 7** Abschaffung der strengen Unterscheidung zwischen den verschiedenen Ausbildungsarten – allgemein, wissenschaftlich, technisch, beruflich. Der Unterricht soll bereits von der Grundschulstufe an gleichzeitig theoretische, technologische, praktische und manuelle Ausbildung umfassen.
- 8** Die Erziehung sollte die Jugendlichen nicht nur auf einen spezifischen Beruf vorbereiten, sondern in ihnen die Fähigkeit entwickeln, sich den verschiedensten Umständen und Tätigkeiten anzupassen und ihre Bildung ständig zu erweitern, um mit den neuen Herstellungsmethoden und Arbeitsbedingungen Schritt zu halten; die berufliche Umschulung wird dadurch erleichtert.
- 9** Die Verantwortung für die technische Ausbildung sollte nicht das Monopol der Schule sein, sondern von Schule, Unternehmen und schulexternen Ausbildungsinstitutionen gemeinsam getragen werden.
- 10** Der Ausweitung des Hochschulunterrichts muss eine entsprechende Differenzierung parallel gehen. Dies bedingt eine Aenderung der traditionellen Einstellung zur Universität.
- 11** Die Eignung für eine bestimmte Ausbildung oder einen Beruf sollte ausschliesslich nach den Kenntnissen und Fähigkeiten einer Person beurteilt werden.
- 12** Vermehrte Förderung der Erwachsenenbildung innerhalb und ausserhalb der Schule muss ein Hauptanliegen der Erziehungsstrategie der nächsten zehn Jahre sein.
- 13** Die Alphabetisierung muss in unmittelbarem Zusammenhang mit der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung eines Landes erfolgen.
- 14** Die Förderung der Methoden der Autodidaktik muss einen wichtigen Bestandteil jedes Erziehungsprogramms bilden.
- 15** Bei der Planung und beim Ausbau der Erziehungssysteme muss den Möglichkeiten der neuesten Unterrichtstechniken Rechnung getragen werden.
- 16** Der Studiengang des Lehrers muss auch die Ausbildung in den neuesten Unterrichtstechniken umfassen.
- 17** Hierarchische Differenzierungen zwischen Lehrern der Primar-, Mittelschul-, Technikums- und Universitätsstufe müssen aufgehoben werden.
- 18** Die Lehrer müssen hauptsächlich als Erzieher und weniger als Wissensvermittler ausgebildet werden.
- 19** Fachleute aus allen Berufskategorien (Arbeiter, Techniker, Wissenschaftler sowie Führungskräfte aus Politik und Wirtschaft usw.) müssen vermehrt für Erziehungs- und Ausbildungsaufgaben zugezogen werden. Auch die Studenten sollten vermehrt bei der Erziehungsarbeit mitwirken – indem sie andern Wissen vermitteln, bilden sie sich selbst.
- 20** Entgegen den herkömmlichen Erziehungspraktiken muss sich in Zukunft das Unterrichtssystem vermehrt den Bedürfnissen der Lernenden anpassen. Der Student muss weitgehend die Möglichkeit haben, selbst zu bestimmen, was, wie und wo er studieren will.
- 21** Den Studenten sollte ein vermehrtes Mitspracherecht in Fragen der Erziehung und des Unterrichts eingeräumt werden.

* Der Kommissionsbericht ist erschienen (nur englisch und französisch) unter dem Titel «Learning to be. The world of education today and tomorrow», 313 S. Als Verfasser zeichnen Edgar Faure, Felipe Herrera, A. Kadoura, Henri Lopes, A. Petrowsky, M. Rahnema, F. Ch. Ward.

neues System der Bildungsfinanzierung, das, wenn es wirklich praktikabel wäre, in demokratischster Weise den Bildungsansprüchen des Bürgers entgegenkäme.

Bildungsfinanzierung durch Gutscheine

Wir meinen das in Amerika da und dort erprobte, in der Bundesrepublik gelegentlich schon diskutierte, bei uns noch kaum bekannte System der «vouchers of education», sogenannter Bildungsgutscheine. Dass die Öffentlichkeit und dass insbesondere die Lehrerschaft sich mit einem Systemwechsel «auf Anhieb» befreunden könnte, wage ich nicht anzunehmen. Allzu vieles ist noch ungeklärt, manches unserem staatsschulgewohnten Denken fragwürdig.

Trotzdem sei, bewusst herausfordernd, der Gedanke (als «Erschütterung» gewohnter Denkprozesse) provoziert.

Vorgeschlagen wird eine grundsätzlich neue Form der Bildungsfinanzierung durch Abgabe von Bildungsgutscheinen an alle Schulpflichtigen (beziehungsweise an deren Eltern); in einer späteren Phase könnten wohl auch für die nach-obligatorischen Stufen und für Einrichtungen der Erwachsenenbildung «Gutscheine» abgegeben werden. Solche «vouchers of education» wären nichts anderes als ein staatlicher Scheck, einzulösen bei irgendeiner «Bildungsbank» – und dies wären in der ersten Phase alle anerkannten öffentlichen und privaten Schulen vom Kindergarten bis und mit Mittel- beziehungsweise Berufsschule. Die Höhe des Bildungsgutscheines müsste dem auf vernünftiger kaufmännischer Basis berechneten Aufwand pro Schüler während eines Jahres (oder Semesters) auf der jeweiligen Schulstufe entsprechen. Zahlstelle wäre somit immer noch der Staat, und jede Schule erhielte (eventuell neben einer Grundpauschale) je nach «Zulauf» von Schülern mehr oder weniger Betriebskapital.

Freie Schulwahl

Vor allem aber erhielten Eltern (und Schüler) die Möglichkeit, je nach ihren besonderen Bildungsvorstellungen die ihnen zusagende Schule (zum Beispiel traditionelle Schultypen, gesamtschulähnliche Modelle, Sonderschulen, Tagesheime, Internat usw.) zu wählen. Selbstverständlich müssten die Schulen, um als «Gutscheinschule» anerkannt zu werden, gewisse Mindeststandards hinsichtlich Schulausstattung, Lernorganisation, Qualifikation der Unterrichtenden und Offenheit für alle «Schichten» erfüllen; eine «blind»-voraussetzungs-

lose Abgabe von Bildungsgutscheinen käme kaum in Frage, wenngleich jede die Erwartungen der «Gläubiger» enttäuschende Schule wohl bald einmal zur «Reform» gezwungen wäre, um existieren zu können.

Vielheit der Bildungsideale – kein Einheitsschulsystem

Als Konsequenz unserer pluralistischen Gesellschaft, unserer unvereinbar unterschiedlichen Wertsysteme muss anerkannt werden, dass es «rechters» in einem freiheitlichen Staatswesen auch verschiedene Bildungskonzeptionen geben darf und dass sie alle, so lange sie nicht gemeingefährlich und staatsfeindlich sind, öffentliche Mittel beanspruchen dürfen.

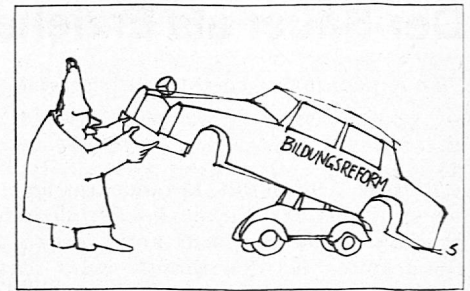
Durch die Finanzierung mit Bildungsgutscheinen wäre die Errichtung alternativer Modelle oder weiterer Einheiten nach einem beliebten und erfolgreichen Modell erleichtert, die Verantwortung aller Beteiligten unmittelbarer, die Anteilnahme der Eltern und die Zusammenarbeit von Lehrern, Schülern und Eltern spürbarer. Die gesamte «Lernorganisation» wäre eingebettet in eine personnahe, situationsbezogene Bildungsatmosphäre.

Wollte eine Schule sich nicht an die Rahmenbedingungen halten (zum Beispiel auch die Verpflichtung, Schüler aus allen Schichten, allenfalls durch Verlosung der Plätze, aufzunehmen), dann könnte sie nicht als Gutscheinschule gelten und müsste ohne jede staatliche Unterstützung als wirklich private Schule geführt werden.

In einem solchermassen finanzierten Schulwesen wäre das Verhältnis zur öffentlichen Schule weniger fatalistisch, als es heute üblicherweise ist. Eltern und Schüler hätten legitime und finanziell nicht erschwerte Möglichkeiten der Wahl, jede Schule müsste ihre Ziele klar herausstellen, und der einzelne Bürger erhielte gegenüber dem für demokratische Verteilung der Bildungsaufwendungen verantwortlichen Staat wichtige und letztlich ihn persönlich verpflichtende Rechte und Freiheiten.

Monopol der Staatsschule

Unser heutiges System des finanziellen Monopols der Staatsschulen ist im Grunde ungerecht, erfüllen doch die «privaten» Schulen durchaus öffentliche Bildungsaufgaben (die sie dem Staat abnehmen), ohne dass sie dafür mit allgemeinen (von allen zusammengekauften) Mitteln entschädigt würden. Für ihre besondere Auffassung von Bildung müssen jene, die es sich leisten wollen (und nur wenige können es sich leisten), einen hohen Preis zahlen und



Der Spiegel, 12. 4. 1972

manches Opfer bringen. Heute muss die Frage gestellt werden, wie weit durch staatliche (kantonale oder eidgenössische) Festlegungen die Bildung eines Menschen inhaltlich geregelt werden darf, wieviel Mitbestimmung den Heranwachsenden beziehungsweise den für sie verantwortlichen Erziehern (Eltern, Lehrer) «gewährt» beziehungsweise nicht weggenommen werden soll.

Recht auf Bildung

Wenn unter Demokratie ein Leben der Gesellschaft mit möglichst viel Freiheit der Person und möglichst grosser Teilhabe aller an den kulturellen Gütern verstanden werden kann, sehe ich eine echte Demokratisierung des Bildungswesens nicht in einer Egalisierung durch Zentralismus (wie es eine radikale Bundeslösung mit sich bringen könnte), sondern in der Schaffung von überschaubaren Entscheidungs- und Freiheitsräumen durch Verantwortung und Mitbestimmung aller Betroffenen (wozu eine gewisse Schulautonomie der Kantone allenfalls günstig sein kann). Ich meine aber durchaus mehr, als bis jetzt verwirklicht ist: Die Eltern, die einen Menschen gezeugt haben und ihn auch zum Menschen bilden wollen, sollten (durch Elternschulung befähigt) verantwortlich am Bildungsprozess mitwirken; der Lehrer müsste als Erzieher und als «Stoff»vermittler qualifizierter und weniger isoliert eingesetzt werden können, die einzelne Bildungsstätte (Schule, Klasse) sollte offener, selbständiger, situationsbezogener und durchdacht «einmaliger» werden.

Solche Forderungen gelten selbstverständlich unabhängig vom System der Bildungsgutscheine. Diese wären bloss ein strategisches Mittel, um neuen Formen, Erneuerungsversuchen, kooperativ entstandenen Modellen bessere, echte Lebenschancen zu geben.

Ich wiederhole, eine solche liberale Finanzierung der Bildung ist noch nicht in allen Konsequenzen durchdacht. Die «Utopie» wirft immerhin Probleme auf, die mit «dem Recht auf Bildung» zu bedenken sind, es sei denn, wir übergeben unbedacht oder aller persönlichen Verantwortung müde unser höchstes Gut den «verantwortlichen Instanzen». ■

Der Bauer als Erzieher

Eine Kinderdorfgeschichte, aufgeschrieben von Arthur Bill

Kollege Arthur Bill, Ehrendoktor einer amerikanischen Universität, beendet sein «internationales» Wirken im Pestalozzidorf Trogen, um in neuer Weise und auch geografisch international notleidenden Menschen zu helfen: Als Delegierter des Bundesrates für den Einsatz eines schweizerischen Hilfskorps in Katastrophengebieten hat er anspruchsvolle, oft heikle Aufgaben zu erfüllen. Zu gegebener Zeit wird er gerne unter der Lehrerschaft Helfer suchen und auch finden können. Heute veröffentlichen wir eine «Kinderdorfgeschichte» von Arthur Bill und hoffen, er werde Musse finden, noch viele seiner wertvollen sozialerzieherischen Erfahrungen festzuhalten. J.

25 Jahre lang hatte ich Gelegenheit, Erzieher im internationalen Kinderdorf Pestalozzi in Trogen an der Arbeit zu sehen. Jüngere und ältere, Männer und Frauen, Europäer und Asiaten, ausgebildete und nicht ausgebildete Erzieher habe ich dabei näher kennengelernt. Einige unter ihnen waren sich ihrer positiven erzieherischen Wirkung sehr sicher. Andere wiederum, besonders jene, die zum Beispiel als Handwerker in unserer Dorfgemeinschaft tätig waren, als Erzieher oder Lehrer deshalb keine besondere Ausbildung genossen hatten, hatten in bezug auf ihren erzieherischen Einfluss bescheidenere Vorstellungen. Oft allerdings sehr zu Unrecht. Von einem solchen Nichterzieher, von dem ich aber aufgrund eigener Beobachtungen und eigener Gespräche mit ehemaligen Zöglingen unserer Gemeinschaft denke, er sei ein wirklicher Erzieher, will ich ein Beispiel erzählen:

Fritz Muggli ist der Bauer in unserem Kinderdorf. Er lebt mit seiner Familie hier. Die Frau unterstützt ihn in seiner Aufgabe in Stall und Feld. Die Tochter ist Krankenschwester geworden, und der Sohn will, wie der Vater, auch Bauer werden. Familie Muggli wohnt im Erdgeschoss unseres grössten Hauses des Dorfes. Es wohnen dort in den darüberliegenden Stockwerken etwa 20 Jugendliche, Burschen und Mädchen verschiedener Nationen, die in der näheren Umgebung des Kinderdorfes weiterführende Schulen oder eine praktische Berufslehre besuchen. Diese Jugendlichen, die als Schulkinder in den verschiedenen nationalen Kinderhäusern des Pestalozzidorfes aufgewachsen waren und nun eine grosse internationale Familie unter der Betreuung eines Hauselternpaares bilden, haben ihrem Jugendhaus den griechischen Namen «Odyssee» gegeben. Es stimmt schon, der Lebenslauf und manchmal auch die berufliche Ausbildung glich bei dem einen oder anderen dieser jungen Menschen schon eher einer Odyssee als einer fein säuberlich programmierten, friedlichen Lebensfahrt. Fritz Muggli war deshalb nicht unglücklich darüber, dass er sich viel mehr mit seinen Kühen und den Kälblein, den zwei Eseln und den zwölf Schafen zu befassen hatte und dass er nur

ausnahmsweise die erzieherischen Bemühungen des Leiters des Jugendhauses zu unterstützen hatte.

Vor einiger Zeit nun hatte dieser Jugendhausleiter eine ganz besondere Sorge: Die jungen Leute seines Hauses sollten abends oder besser nachts zu einer ganz bestimmten Stunde zu Hause sein. Sie alle standen doch in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung, die recht viele Kräfte von ihnen abverlangte. Ein bestimmtes Minimum an ruhigem Schlaf sollte deshalb gesichert bleiben. Dies sahen die jungen Lehrlinge und Schüler durchaus ein, und die schliesslich als gültig erklärte Zeit war in gegenseitigem Einverständnis festgelegt worden. Und dann war es erst noch so, dass spezielle und begründete Ausnahmen von dieser Regel zur Anwendung kommen konnten.

Eines Abends nun, es war ein Samstag, wollte der besorgte und mit einigem Recht etwas misstrauisch gewordene Hausvater einige Zeit nach Mitternacht kontrollieren, ob seine Schutzbefohlenen alle zu Hause seien. Aber siehe da, ihrer drei, ein lebensfrohes internationales Freundestrio von jungen Burschen fehlte. Eine Ausnahmeregelung war aber für diesen Abend und für diese drei Jünglinge nicht vereinbart worden. Es war völlig klar: Die drei hatten sich einer eindeutigen Uebertretung der Hausordnung schuldig gemacht. Der in dieser Sache schon mehrmals enttäuschte und deshalb erzürnte Hausvater wartete einige Zeit. Nichts geschah. Schliesslich ging er zu Bett, stellte aber seinen Wecker mit bestimmten Absichten auf morgens fünf Uhr dreissig. Bevor er einschlief, konnte er an einigen nicht zu überhörenden Geräuschen feststellen, dass die drei Freunde nunmehr heimkehrten.

Am anderen Morgen, die Sonne tauchte eben am östlichen Horizont auf und überflutete die grünen Hügel, auf denen das Kinderdorf erbaut worden war, mit wärmendem Licht, weckte der Hausvater die sehr müden drei Schläfer und Spätheimkehrer. Er eröffnete ihnen, dass sie nun sofort aufstehen sollten. Wenn sie doch so wenig Schlaf brauchten, könnten sie ebensogut etwas früher

aufstehen und nun in diesem Falle dem Bauern Fritz Muggli bei den frühmorgendlichen Stallarbeiten helfen. Etwas nach sieben Uhr sei dann das Frühstück bereit.

Die drei nahmen die sonntägliche Eröffnung zu so früher Stunde und mit einem derartigen Auftrag sehr unfreundlich entgegen. Murrend und leise vor sich hinfluchend zogen sie sich an. Der Stall, in dem Fritz Muggli bereits arbeitete, lag keine 40 Meter unterhalb des Jugendhauses am westlichen Abhang des Hügels. Die drei Burschen trollten sich, Hände in den Hosentaschen, auf den Stall und die Scheune zu. Unwirsch rissen sie die Stalltüre auf. Fritz Muggli, der vor sich hinpeifend auf dem Melchschemel unter einer Kuh sass, blickte auf und fragte, was die drei frühen Sonntagsgäste denn wünschten. «Wir sollen Euch im Stall helfen kommen, weil wir gestern zu spät nach Hause gekommen sind. Aber das passt uns überhaupt nicht!» Bauer Muggli sah es den dreien mühelos an, dass ihnen diese Arbeit keineswegs passte. Sie stellten die personifizierte Unfreundlichkeit und Unwilligkeit dar. Und wirklich, keiner schien nur die geringste Lust zu zeigen, beim Misten oder Füttern zuzupacken.

Fritz Muggli setzte seine Melkarbeit fort. Die Kühe standen ruhig mahlend im Stall. Das friedliche Bild passte keineswegs zu den unzufriedenen Gesichtern, die da plötzlich in diesem Stall aufgetaucht waren. «Ja», sagte Bauer Muggli jetzt, «wenn Ihr an einem so schönen Morgen mit so bösen Gesichtern in meinen Stall und zu meinen zufriedenen Tieren kommt, ist es vielleicht besser, ich verzichte auf Eure Hilfe. Von mir aus könnt Ihr wieder gehen. Die Tiere in diesem Stall merken es auch, ob wir gut oder schlecht gelaunt sind. Geht doch lieber etwas hinaus an die Sonne.» Das hatten die drei nicht erwartet. Sie zogen sich überrascht zurück. Was tun? Ohne erledigten Auftrag konnten sie nicht gut jetzt schon zu ihrem Hausvater ins Jugendhaus zurückkehren. Was hatte Muggli gesagt? An die Sonne sitzen. Das taten sie nun. Sie räkelten sich immer noch etwas verdrossen in der Morgensonne. Keiner sagte ein Wort. Jeder sann vor sich hin. Drinnen im Stall hörten sie Fritz Muggli hantieren und pfeifen.

Gute zehn Minuten verstrichen. Die Morgensonne erwärmte die Rücken der drei Freunde. Das Sechsuhrmorgengeläute des Trogener Dorfkirchturmes bimmelte durch den windstillen jungen Tag. – Plötzlich lachte der Grieche unter den drei schweigsamen Freunden laut heraus und stiess seine links und rechts neben ihm sitzenden Kameraden vom Mäuerchen herunter: «Sind wir nicht Esel, an einem so schönen Morgen so griesgrämig herumzusitzen! Los, gehn wir dem Bauern Muggli helfen, und

zwar so, dass er nicht aufhört zu pfeifen.»

So traten die drei nochmals im Stalle an. Fritz Muggli erkannte mit einem Blick, dass sich die Lage geändert hatte. Er brauchte sich für die nächste Stunde keine Sorge zu machen, dass die frohe Stimmung in seinem Stall und bei seinen Tieren gestört werden könnte. Ein Standplatz nach dem andern wurde nun von den willigen Helfern gesäubert, die Futterbarren nochmals nachgefüllt. Am Schluss blieb der junge Grieche vor der hochträchtigen Kuh «Bella» stehen. «Wann soll sie ihr Kalb werfen?» wollte er wissen. «Vielleicht noch diesen Abend oder diese Nacht. Ich werde Wache halten. Soll ich Euch auch Bescheid geben lassen, wenn es so weit ist, es kommen auch ein paar kleinere Schulkinder des Kinderdorfes, die noch nie erlebt haben, wie ein kleines Kalb zur Welt kommt?» Die drei wollten auch dabei sein, und der junge Grieche anerkennend, dem Bauern Muggli bei der Nachtwache die Zeit vertreiben zu helfen.

Nach einem langen Sonntag, von dem die drei Freunde später behaupteten, er sei der schönste ihrer Kinderdorfjahre gewesen, trafen sich die drei wiederum mit einer grösseren Gruppe von Kindern zu später Stunde im Kuhstall. Sie erlebten zusammen, wie die Kuh «Bella» ihr erstes Kälblein zur Welt brachte. Als das Stierkälblein nach langen zwanzig Minuten endlich zittrig, schwer atmend und mit nassem Fell im frischen Stroh hinter der braven «Bella» lag, fragte Bauer Muggli den kleinen zunächst ste-

henden Finnenbuben «Timo», der jeden Tag in diesen Stall zu Besuch gekommen war: «Und wie soll jetzt das junge Stierlein heissen?» Nach kurzem Zögern gab der strohblonde Timo bekannt: «Timo». Seinen eigenen Namen wollte der kleine Bursche hergeben. Auf ein schwarzes Namentäfelchen über dem Kälber-Standplatz schrieb Bauer Muggli mit weisser Kreide «Timo». Der Finnenbube strahlte über das ganze Gesicht. Jetzt trat Fritz Muggli wiederum zu seiner Kuh «Bella», tätschelte ihr den vor Anstrengung und Schweiß feucht gewordenen Hals und löste die Kette, mit der die Kuh am Futterbarren festgehalten war. Und was die hinter der Kuh stehenden Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen nun erlebten, werden sie wohl nicht mehr so leicht vergessen. «Bella» drehte sich sorgfältig an ihrem Standort, wendete sich dem frisch geborenen Kälblein zu und leckte sein nasses Fell mit ihrer langen, rauhen Zunge liebevoll trocken. Etwas später rälkelte sich das junge Tier. Auf den Vorderbeinen kniend versuchte es hinten hoch zu kommen und aufzustehen. Fritz Muggli half ihm. Noch etwas schwankend, aber doch völlig frei jeder Hilfe konnte es sich schon auf den Beinen halten. «Kann Timo schon selber stehen?» wollte der sechsjährige Tibeterbube Ongola wissen. «Ja, das kann ein Kälblein, wir Menschen brauchen dazu schon etwas mehr Zeit!» erklärte Bauer Muggli, wobei er die Augen der drei jungen Freunde, die an diesem Sonntag als erste den Stall betreten hatten, mit seinem schalkhaften Blick suchte. ■

Danach brütete er seine eingesammelten Eier sorgfältig und umsichtig aus. Aber siehe da: Das kleine Entchen war kaum flügge, als es auch schon davonwatschelte und sich kopfüber in den trüben Tümpel stürzte und lustig und fidel zu schwimmen begann. – Der kleine Adler aber flog hinauf in die Felsen und kam nicht wieder; die Nachtigall jedoch starb, denn sie konnte die Storchennahrung nicht vertragen...

Nach diesen betrüblichen Erfahrungen klapperte der Storch in tiefen Gedanken. Dass er sich geirrt haben könnte, gab er nicht zu, war er doch ein gar weiser Storch! Und so sagte er, unbelehrt durch den ganz offensichtlichen Misserfolg seiner genialen Probe: «Das Prinzip ist dennoch richtig! Ich muss nur nach einer neuen Methode suchen! Denn ehe alle Vögel Störche sind, ist ein Fortschritt im Vogelreich einfach unmöglich!»

Und so sinnt der philosophische Storch heute noch auf die neue, möglichst «unfehlbare» Methode...

Friedrich Bieri im «Tages-Anzeiger» vom 13. Januar 1973

Wer hat dies gesagt?

Die beiden Zitate in «SLZ» 3/1973, S. 94 wurden von A. Bill anlässlich der Trogener Tagung verwendet und an die Wandtafel geschrieben. Dr. Bill legt Wert darauf, festzuhalten, dass es echte Pestalozzi-, nicht nur Pestalozzidorf-Zitate sind. Hier die genauen Quellenangaben:

«Wie kann der gute Geist einkehren, ehe der böse ausgetrieben ist?»

fragt einer

Wir sagen:

Wer kann den bösen Geist besser austreiben als der gute!

aus der «Wochenschrift für Menschenbildung» (1807–1811 erschienen).

Nur das Gute, das noch in uns ist, kann uns zu dem Besseren helfen, das uns mangelt.

aus «Ansichten über Industrie, Erziehung und Politik» (1822).

Die Probleme sind geblieben, Pestalozzis Sicht ist immer noch gültig! J.

Vor gut 100 Jahren:

Die Pflichten der Schulmeister

Im 18./19. Jahrhundert mussten die Schulmeister in Gonterskirchen bei Giessen folgende Regeln beachten:

1. Was ihn selbst betrifft: Er muss neben einem gottgefälligen, keuschen und züchtigen Lebenswandel, treuer Ergebenheit zum Grafen, sauberer Kleidung (auch in der Schule), dem Konsistorium, den Beamten beim Grafen, den Schulinspektoren und Pfarrern als seinen Vorgesetzten gehörig Folge leisten.

2. Was das Verhältnis des Lehrers zu den Schülern betrifft:

a) Er solle bedenken, dass ihm die Jugend alle Zeit auf die Seele gebunden ist und er Rechenschaft geben müsse, dass niemand verloren gehe.

b) Er solle die Kinder selbst unterrichten und nicht durch grössere Kinder unterrichten lassen.

c) Er soll die Kinder anhalten zu ihren Pflichten gegen Gott, die Obrigkeit, ihre Eltern, sich selbst und den Nächsten.

d) Er muss sie vor allem Bösen, vor Aberglauben und Irrtümern bewahren.

e) Er muss bisweilen, sonderlich am Sonntag, nachgehen und sehen, wie sie sich in Gassen und Strassen verhalten.

f) Er muss versuchen, die Kinder mit Liebe und Freundschaft zu traktieren und sie bei ausbrechendem Laster in scharfe Zucht nehmen.

Jedoch darf sich bei der Zucht kein Affekt des Hasses und der Parteilichkeit erkennen lassen, sondern es muss sichtbar werden, dass die Zucht der Kinder zur Besserung geschieht.

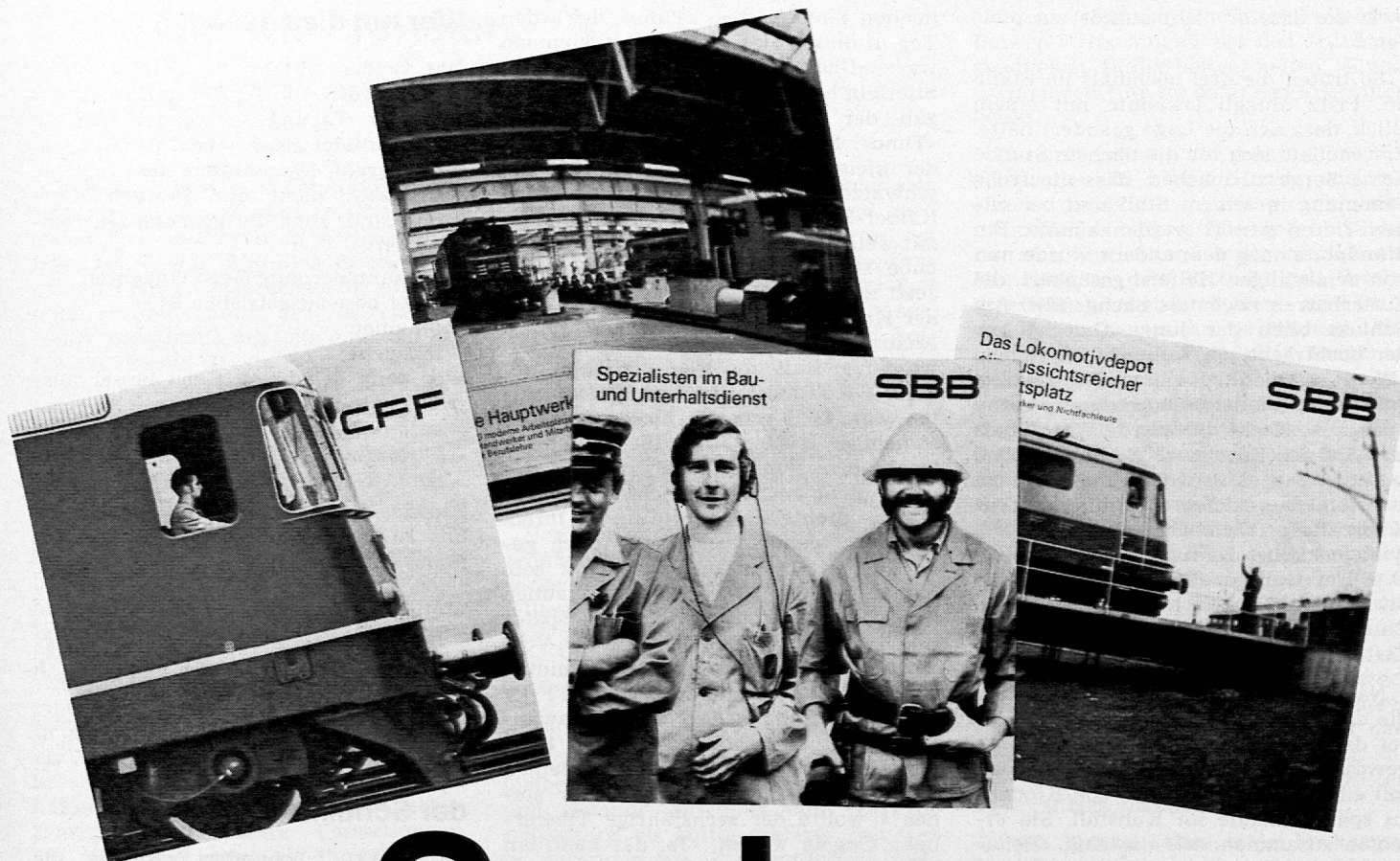
Nach «Hessische Lehrerzeitung» 9/72

Auch ein Beitrag zur Begabungs- und Schulreformediskussion

Der philosophische Storch

Ein schon etwas älterer Storch grubelte öfters über die im Reich der Vögel bestehenden Ungleichheiten. So ärgerten ihn beispielsweise die Enten, die in einem schmutzigen Tümpel unweit von ihm lebten, die Adler, die auf einem ebenfalls nicht weit von seinem Nest entfernten Felsen horsteten, und die Nachtigallen, die in einem nahen Gebüsch ihre Nester bauten.

Nach längerer Zeit kam er endlich zum Schluss, dass wohl die Erziehung allein die wirkliche Ursache all der «Missstände» sein müsse. Und so flog er denn umher und erbat sich von den Enten, einem Adler- und einem Nachtigallenpärchen je ein Ei, um, wie er umständlich erklärte, «einen für die gesamte Vogelwelt wichtigen Versuch zu unternehmen, durch den die Gleichheit und das Glück aller fliegenden Geschöpfe gesichert sein würde...!»



Soeben erschienen!

Vier neue Broschüren über Chancen für handwerklich Begabte
(mit und ohne Berufslehre) bei der SBB.

Die vier neuen Broschüren geben Ihnen und jungen Menschen, die Sie beraten, eine gute Vorstellung von Handwerkerberufen bei der SBB: Durch anschauliche Illustrationen und die Beschreibung der Tätigkeitsbereiche, der Vorbedingungen, der Aufstiegsmöglichkeiten, der Verdienstaussichten, Vergünstigungen und sozialen Sicherheiten.

Zwei weitere, aktuelle Broschüren für handwerklich Interessierte:

Karriere machen bei der SBB als Visiteur (setzt eine abgeschlossene Berufslehre voraus)

Ein neuer Beruf: Geleisemonteur SBB (gute Chancen für schulisch weniger Begabte)

SBB

Sie erhalten diese Broschüren kostenlos bei der Generaldirektion SBB, Hochschulstr. 6, Büro 203, 3000 Bern.

Bestellcoupon

Ich bitte um kostenlose Zustellung Ihrer Broschüren über handwerkliche Berufe.

- ... Ex. Lokführer SBB
- ... Ex. Hauptwerkstätten SBB
- ... Ex. Spezialisten im Bau- und Unterhaltsdienst SBB
- ... Ex. Das Lokomotivdepot
- ... Ex. Karriere machen bei der SBB als Visiteur
- ... Ex. Ein neuer Beruf: Geleisemonteur SBB

Name Vorname

Schule

Strasse

PLZ Ort

Aus den Sektionen

Solothurn

Es lässt sich nicht vermeiden, dass ein Lehrerverband als Gewerkschaft dann und wann in Konflikt mit den kantonalen Behörden gerät, weil die Forderungen der einen Seite mit dem «Angebot» der andern nicht übereinstimmen. – So vertritt heute der Solothurner Lehrerbund eine abweichende Haltung gegenüber der Regierung in einem Punkt, den wir für wesentlich erachten. Seit Jahren strebt der SLB die Revision des Lehrgesetzes an, das ein paar ins Gewicht fallende Ungerechtigkeiten und Mängel enthält. Würde man die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes – darunter die Festlegung der Löhne – an die Zuständigkeit des Kantonsrates delegieren, so wäre damit nicht bloss eine Gleichstellung mit dem Staatspersonal vollzogen, sondern wir hätten einen Modus, wie er praktisch in allen andern Kantonen existiert: Dort sind die Lehrerbesoldungen in besondern Verordnungen geregelt und nicht in festen Zahlen im Gesetz vermerkt. Heute sind im Kanton Solothurn nur lineare Gehaltserhöhungen, nicht aber strukturelle Aenderungen innerhalb des Lohngefüges möglich, für die kantonale Volksabstimmungen notwendig wären. Das macht das Gesetz ungemein starr und «mühsam», nicht bloss für die Lehrer!

Eine Spezialkommission unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. F. Eng hat eine Revisionsvorlage ausgearbeitet, welche die Kompetenzdelegation – so, wie der SLB sie wünscht – vorsah. Darauf ist jedoch der Regierungsrat nicht eingetreten, sondern hat nun dem Kantonsrat zuhänden der Volksabstimmung eine eigene Vorlage unterbreitet, die nur gerade die beiden revisionsbedürftigsten Punkte des Gesetzes umfasst: die besoldungsmässige Gleichstellung der Lehrerinnen mit ihren Kollegen sowie die längst fällige Anhebung der viel zu niedrigen Junglehrerlöhne. – Selbstverständlich unterstützt der Lehrerbund diese beiden Aenderungen mit Nachdruck; aber er findet, sie hätten sich auf dem Weg über die Kompetenzdelegation auch erreichen lassen – und eben noch verschiedenes dazu, was nach einer Aenderung ruft.

Die Abstimmung über die regierungsrätliche Vorlage soll im Mai erfolgen. Für das grössere und umfassendere Projekt der Expertenkommission hätte es auf diesen Zeitpunkt nicht mehr gelangt, und ausserdem wäre die Kompetenzdelegation von den Stimmbürgern mit grösster Wahrscheinlichkeit abgelehnt worden, weil das Solothurner Volk im September 1972 das fakultative Referendum bachab geschickt habe – sagt der Regierungsrat! H. H.

Basel-Land

Schulgesetz-Entwurf

An drei Sitzungen wurde der Entwurf zum neuen Schulgesetz und zum Konferenzreglement vom Vorstand eingehend beraten im Hinblick auf die erste Delegiertenversammlung des Jahres. Die DV I'73 wird wie folgt angesetzt: Für die Delegierten aus den Bezirken Liestal, Sissach und Waldenburg auf Dienstag, 20. Februar, 19.30 Uhr, im Landratssaal in Liestal, für die Delegierten aus dem Bezirk Arlesheim auf Dienstag, 27. Februar, 19.30 Uhr, im Biologiezimmer der Realschule Münchenstein. Auf der Traktandenliste stehen die zwei Hauptpunkte:

- a) Die Stellung des Lehrers im neuen Schulgesetz;
- b) Lohnfragen nach der Arbeitsbewerterung.

An der Sitzung des Angestelltenkartells Basel-Land vom 13. Februar referierte unser Präsident Willy Schott über die Verfassungsartikel betreffend Bildung und Forschung aus der Sicht des Lehrers.

Rücktritte

Unser Altkollege Dr. O. Rebmann tritt nach 34 Amtsjahren zurück als Delegierter der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse. Wir möchten ihm für diesen Einsatz herzlich danken. Welcher jüngere Kollege ist selbst Mitglied der SLKK und hätte Lust, in seine Fussstapfen zu treten? Es ist ein Amt, das keinen grossen Zeitaufwand erfordert.

Ebenfalls tritt zurück Peter Heiniger, Reallehrer Gelterkinden, als Mitglied der Verwaltungskommission der BVK, wo er sich während sieben Jahren mit grosser Sachkenntnis und viel Weitsicht zum Wohle der Versicherten eingesetzt hat. Auch ihm unsern herzlichen Dank. Er regt an, dass ihm – nach geschlagener Schlacht um die Statutenrevision der BVK – eine Frau im Amte nachfolgen möge. Pressedienst LVB



Was bezweckt die Stiftung der Kur- und Wanderstationen?

In Härtefällen unterstützen wir durch Krankheit in Not geratene Kolleginnen und Kollegen oder deren Familien.

Mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 4.70 helfen Sie uns helfen. Und Sie erhalten dafür unsere Verzeichnisse (Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten, Verzeichnis der Transportanstalten und den Schulreiseführer mit dem Erste-Hilfe-Teil) sowie einen persönlichen Ausweis, der Sie in den Genuss verschiedener Ermässigungen bringt.

Bezug und Anmeldungen bei: Th. Fraefel, Geschäftsstelle, Postfach 295, 6301 Zug.

Bedenkliches

Lehrer werden ist nicht schwer, Lehrer sein dagegen sehr

Die fortschrittlichen Lehrer ...

...verlangen von den Schülern keine Leistungen; Leistungen unterdrücken die seelische und gesellschaftliche Emanzipation.

...verlangen von den Schülern Leistungen; Leistungen gehören zur Selbstentfaltung des Menschen.

...erziehen antiautoritär; man soll die Schüler keine Frustrationen erdulden lassen, das führt zu Neurosen.

...erziehen die Schüler nicht antiautoritär; die Selbstbeschränkung gehört zum sozialen Leben.

...lassen die Schüler über Lehrstoffe bestimmen; nur was man lernen will, lernt man richtig.

...bestimmen selbst die Lehrstoffe nach gesellschaftlichen und entwicklungspsychologischen Bedingungen und wissenschaftlichen Grundsätzen, gemäss der besseren Uebersicht aus ihrer Ausbildung.

...legen Wert auf Ordnung; Ordnung erspart Zeit und erzieht zum klaren kritischen Denken.

...legen keinen Wert auf Ordnung, Ordnung kostet Zeit, die sich nützlicher verwenden lässt.

...verlangen die Abschaffung der staatlichen Schulaufsicht; die ist autoritär und macht aus revolutionären Studenten reaktionäre Untertanen.

...verlangen die Beibehaltung der staatlichen Schulaufsicht; sie gewährt, dass die Schule nicht zum Spielball von Interessenvertretungen wird und Reformen auch wirklich durchgeführt werden.

...fordern die Abschaffung sämtlicher Prüfungen; Prüfungen haben keinen Aussagewert über einen Menschen und erzeugen Konformismus.

...fordern Prüfungen; Prüfungen garantieren die Qualität der Erziehung und rechtfertigen Besoldungsansprüche.

...kämpfen um die Priorität des Bildungswesens in unserer Gesellschaft und für gerechte Besoldung aller Lehrer.

...kämpfen um die gerechte Besoldung aller Lehrer und für die Priorität des Bildungswesens in unserer Gesellschaft.

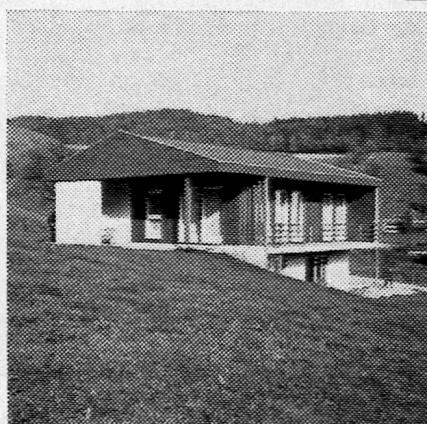
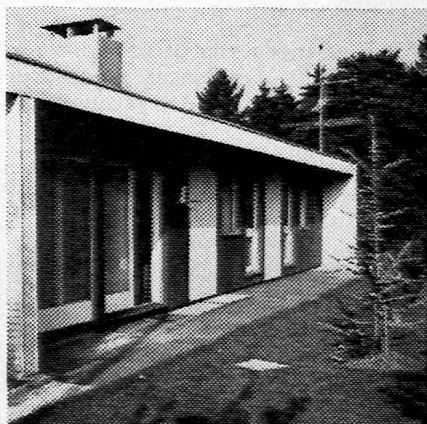
Die wirklich fortschrittlichen Lehrer ...

sind sich am Ende also einig, oder?

Karlheinz Willführ

In «Hessische Lehrerzeitung» 1/73

biene-fertighaus



biene-fertighaus, das zeitgemässe ein-familienhaus zum garantierten festpreis (ab oberkante keller).

zeitgemässe konstruktion, hochwertige wärmeisolation = heizkosteneinsparung.

kurze bauzeit = bauzeiteinsparung
trockene bauweise = gesundes wohnen

besuchen sie unser musterhaus an der muba basel, stand Rt 214 in der camping-ausstellung.

verlangen sie **gratisdokumentation**
biene-fertighaus ag, 6235 winikon
telefon 045 3 82 71

Maturitäts-Vorbereitung

Arztgehilfinnen-Schule Handels-Schule

Individuelle Schulung

Institut **MINERVA** Zürich

8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Dia einrahmen (div. Ausführ.)
Dia bedrucken
Dia Projektionszubehör

Dia

Verlangen Sie bitte Unter-
lagen Tel. (051) 46 20 85

Kurt Freund DIARA Dia-Service
Postfach 8056 Zürich

Sam. Schweizer:

Verkehrsschulung

für Primar- und Mittelschüler.

Praktische Anleitungen in Karteiform. – Fr. 11.—

(mit Skizzen und Farbtafeln: Verkehrssignale)

Blaukreuzverlag, Bern oder durch Ihre Buchhandlung.

Von Verkehrsinstruktoren bestens empfohlen!

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche SONOR Orff-Instrumente wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich. Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.



Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel,
Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer,
Rösler, Squire.

Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon 01 720 53 97

Ihr Piano-Fachgeschäft
am Zürichsee

Papiersammlungen mittels Grosscontainer

- Wir stellen unsere Container (Inhalt 35 Kubikmeter, Füllgewicht 7 bis 10 Tonnen Zeitungen und Heftli) direkt in Ihr Sammelgebiet
- Kein gefährlicher Bahnverlad mehr
- Kein mühevolles Beladen von Camions

Lopatex AG, Zürich
Telefon 01 62 40 36

Robert Lottner AG, Basel
Telefon 061 43 55 20

Literaturbericht zum Thema Sexualerziehung

Anneliese Knoop, Landheim Marienau, Dahlenberg (BRD)

Die Fülle der sexualpädagogischen Literatur ist beängstigend und nicht immer erquicklich. Unser Literaturbericht, indem er Werke verschiedenster Richtungen und «Fortschrittlichkeiten» rezensiert, dient zugleich als aufschlussreiche Einführung in die gesamte Problematik und macht die Zusammenhänge mit allgemeinen menschlichen und gesellschaftlichen Fragen bewusst. Weitere Materialien zum «kühl» zu behandelnden «heissen» Thema folgen in «SLZ» 8/73 und 9/73. (Zwei Beilagen mit unterrichtspraktischen Beiträgen sowie verschiedene «grundsätzliche» Texte.) Eine Zusammenfassung aller Beiträge in einer Sondernummer hätte den verantwortbaren Rahmen gesprengt. «Alles zu seiner Zeit» auch hier. J.

Die Fragen der Sexualität und Sexualerziehung haben in den vergangenen Jahren eine ständig wachsende Flut von Publikationen ausgelöst. Sie haben teilweise eine völlig neue Sicht der mit der menschlichen Geschlechtlichkeit verbundenen Fragen bewirkt und ebenso heftige Kritiker wie Befürworter gefunden.

Dabei wird die ganze Kompliziertheit des sexualpädagogischen Feldes in den Blick gerückt: Man begegnet der Verschiedenheit der Meinungen und Behauptungen, der Vielfalt von Tendenzen und Vorurteilen, dem Schwergewicht weltanschaulicher Motivationen und Folgerungen, kontroversen Standpunkten über gesellschaftliche und ethische Bewertungen und bei den meisten Autoren dem uneingeschränkten Anspruch auf absolute Gültigkeit ihrer Aussage.

Die heutige Problematik der Jugendsexualität ist vor allem darin zu sehen, dass sich sowohl *nivellierender Konsumzwang* wie auch *Bindungsunfähigkeit* bemerkbar machen. Der Pädagoge wird nach Gründen und Zusammenhängen suchen, die dazu führten, und nicht umhin können, die sexuellen Antriebe und Konflikte des jungen Menschen ernster zu nehmen als bisher – sie andererseits aber auch mit der nötigen Gelassenheit zu betrachten. Es gilt, die Sexualität innerhalb des ganzen Lebensbereiches auf den rechten Stellenwert zu rücken. Das heisst zugleich, den einzelnen zu befähigen, zwischen verinnerlichten Normen einerseits und dem Bedürfnis nach Triebbefriedigung andererseits ein Gleichgewicht herzustellen.

Lehrer und Erzieher (auch Eltern sind in diesen Prozess mehr einbezogen als bisher) stehen vor einer ganz neuen Aufgabe, für die sie zunächst weder genügend gerüstet noch vorbereitet sind. Hier fällt dem pädagogischen Schrifttum eine entscheidende Funktion zu: Es hat neben geeigneten Schriften für die Hand des Jugendlichen auch Orientierungshilfen und Arbeitsmaterial für den im Amte stehenden Pädagogen anzubieten, die es ihm ermöglichen, Kriterien zu finden, nach denen er sich in seinem erzieherischen Tun richten kann. Dabei sind *didaktisch-methodische Anleitungen* für den Unterricht ebenso wichtig wie fundierte *Grundsatzörterungen* und empirisch gesicherte *Forschungsergebnisse*. Auch

weltanschaulich engagierte Publikationen sind in diesem Zusammenhang zur Kennzeichnung der gegenwärtigen Situation sehr aufschlussreich. Der Erzieher muss sich über die unterschiedlichen Tendenzen im sexualethischen Bereich gründlich informieren können, um an ihnen seine Wertmassstäbe zu überprüfen, notfalls zu revidieren und in der Auseinandersetzung mit sich selber eine eigene Position zu finden; dies ist unabdingbare Voraussetzung für eine zeit- und situationsgemässe Sexualerziehung.

Inzwischen gibt es eine Fülle von Schriften, die auf diesem Wege eine Hilfe sind. Verbindliche Konzeptionen, allgemeingültige Grundsätze oder tragfähige Uebereinkünfte hält das Schrifttum allerdings nicht parat. Der Erzieher wird suchen und entscheiden müssen, welche Publikationen seinen pädagogischen Intentionen entsprechen.

Die nachstehenden Buchbesprechungen befassen sich mit einer exemplarischen Auswahl aus dem Literaturangebot der letzten Jahre. Sie versuchen, einige Aspekte der heutigen Sexualerziehung zu erhellen.

Lexika

Bibliografie zur Sexualerziehung

Buchveröffentlichungen – Zeitschriftendokumentationen. Folge II 1968 bis 1970. Zusammengestellt und kommentiert von R. Pfeiffer und J. Markmann. Päd. Zentrum Veröffentlichungen Reihe A: Dokumentation, Band 12. Verlag Julius Beltz, Weinheim 1970.

Zwei Jahre nach Erscheinen der ersten Folge der «Bibliographie zur Sexualerziehung», die den Zeitraum von 1965 bis 1968 umfasste, legen Roderich Pfeiffer und Jochen Markmann diese Fortsetzungsfolge vor. Sie gibt eine Uebersicht über sexualpädagogische Publikationen; sie sind in fünf Gruppen gegliedert, wobei Ueberschneidungen unvermeidlich sind:

- *Aufklärungsschriften* für Kinder und Jugendliche;
- *sexualpädagogische Hilfen* für Eltern und Lehrer;
- *Orientierungen* zum Thema Sexualität und Entwicklung;
- *Informationen zur Sexualwissenschaft*;
- *Beiträge über sexualethische Fragen* und den Problemkreis Sexualität und Gesellschaft.

Die Bibliographie enthält prägnante kurzgefasste Kommentare der Herausgeber, mit denen sie den Standort und die Zielvorstellungen der jeweiligen Verfasser charakterisieren und über das behandelte Thema Auskunft geben. Mit ihren kritischen Anmerkungen hierzu wird zwar die subjektive Einstellung der Kommentatoren deutlich; sie sprechen aber weder eine bedingungslose Empfehlung noch eine gänzlich abwertende Zensur aus. In jedem Fall sind sie um Sachlichkeit bemüht. Den Buchbesprechungen folgen Tagungs-, Seminar- und Lehrgangsberichte und schliesslich eine umfangreiche Zeitschriftendokumentation: Eine wichtige Ergänzung, zumal Aufsätze im allgemeinen schwer auffindbar sind, doch gerade die aktuellen und speziellen Fragen in geraffter Form behandeln.

Peter Jacobi, Heidi Kriedemann, Lutz Maier, Inge Peter: Sexfibel

Leske-Verlag, Opladen, 1972. 32 Seiten, DM 6.—.

Eine gewisse Sensation auf dem Büchermarkt hat der Leske-Verlag mit seiner Sexfibel hervorgerufen, die nicht weniger umstritten ist als ihr Vorfahr, der Sexualkundeatlas (1969 im gleichen Verlag erschienen). Warf man jenem vor, einerseits zu viel, andererseits zu wenig auszusagen, beziehungsweise zu verschweigen, so scheint diese von zwei Lehrern verfasste Sexfibel für Kinder geradezu eine Art öffentliches Aergernis zu erregen. Denn hier wird ein höchst diffiziles Thema recht forsch – und gelegentlich zu forsch – angepackt und quasi ein für allemal gründlich erledigt: Die Sexualaufklärung der Fünf- bis Achtjährigen. In nicht durchweg überzeugenden Bildern und in einer keineswegs immer geglückten kindgemässen Sprache – jedenfalls aber ohne Umschweife – werden biologische und sexuelle Vorgänge geschildert: zum Beispiel kindliche Sexualspiele, Erektion und Onanie, Menstruation und Schwangerschaft, Beischlaf und Empfängnisverhütung, «liebhaben», «vögeln», «schmusen» – letzteres auch einigermaßen detailliert.

Ob diese unverhüllten Aussagen das kindliche Gemüt überfordern oder gar verletzen? Das bedarf einer eingehenden fachkundigen Untersuchung und ist mehr als nur Ansichtssache. Sicher aber ist, dass mit dieser Sexfibel viele Erwachsene vor den Kopf und an die Grenze ihres Bewusstseinsstadiums im sexuellen Bereich gestossen werden – und dies nicht nur wegen der weithin immer noch verpönten Vulgärausdrücke. Man sollte diesen Band jedoch nicht als ein fertiges Modell betrachten, das so und nicht anders zu übernehmen ist – sondern als eine von vielen Möglichkeiten, wie und wann man mit Kindern über Sexualität sprechen kann. Nur dann lässt sich über manche Mängel dieser Fibel hinwegsehen, wie saloppe Redensarten, sprachliche Ausrutscher, unzulänglich motivierte Einzelheiten, überflüssige Darstellungen.

Einige Passagen sind durchaus brauchbar, wenn sie in rechter Weise in die Familien- oder Klassenzimmeratmosphäre eingebaut werden und die individuelle Situation des einzelnen Kindes und seiner Umwelt berücksichtigen.

Bei all dem Streit über Zeitpunkt, Mass und Form der sexuellen Aufklärung – und daran entzündet sich die Kritik an diesem Buch – wird übersehen, dass darin auch Bemerkenswertes über soziologische Fragen, über Familie, Gleichberechtigung, Emanzipation, Krieg und Wehrdienst gesagt wird.

Hermann Lichtenstein: Sexualkundelexikon

Wilhelm Goldmann-Verlag. München 1971. Goldmanns Gelbe Taschenbücher, Band 2826. 189 S. DM 4.—.

Sexualpädagogische Lexika sind en vogue. Es gibt sie in verschiedenen Ausstattungen und Preislagen. Unterschiedlich ist auch ihr Niveau. Man ist versucht, bei dem jüngst erschienenen preiswerten und handlichen «Goldmanns gelbem Taschenbuch» zuzugreifen, in der Hoffnung, präzise und gültige Definitionen über sexuelle Sachverhalte und Erscheinungsformen zu finden.

Eben diese Erwartungen aber erfüllt der Band nicht. Gewiss kann man im lexikalischen Kurzstil Wissenswertes erfahren über Geschlechtsorgane und ihre Funktionen, Anomalien, Onanie, Empfängnisverhütung, Abtreibung, Geschlechtskrankheiten, strafrechtliche Gesichtspunkte und vieles andere mehr. Doch hat der Verfasser die Akzente zu eigenwillig und einseitig gesetzt. Er stellt ausserdem Behauptungen auf, die sachlich und pädagogisch verfehlt sind, und er greift daneben, wenn er sich betont vorurteilsfrei gibt: Redewendungen wie «Was dem einen sein Psalm, kann durchaus des anderen Koitus sein. Deswegen braucht man noch lange nicht ein schlechter Christ zu sein!», sind rundweg undiskutabel.

Da dem Autor viele bedenkliche Schnitzer auf knappem Raum unterlaufen sind, muss seine Publikation – trotz einiger Vorzüge – als Ganzes negativ beurteilt werden. Es gibt sexualpädagogische Lexika im Taschenbuchformat, die didaktisch-methodisch viel geeigneter sind (zum Beispiel W. S. Schlegel: Lexikon der Sexualität, Heyne Verlag, München 1968 und E. Bornemann: Lexikon der Liebe und Sexualität, List Verlag, München, 1969).

Tobias Brocher / Ludwig v. Friedeburg (Hrsg.): Lexikon der Sexualerziehung

12 Seiten und 772 Spalten. DM 19.80. Kreuz-Verlag, Stuttgart, 1972.

Da es bereits eine beträchtliche Anzahl von sexualpädagogischen Lexika gibt, darf man vermuten, dass diese Neuerscheinung auch wirklich etwas Neues bietet. Dies trifft zu. Möglicherweise wird dieser Band zu dem gültigen Standardwerk, nach dem die Sexualpädagogik schon lange Ausschau hält.

Ein Mitarbeiterteam, das aus 30 Autoren aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz besteht und sich aus Psychologen, Pädagogen, Soziologen, Medizinern, Juristen und Theologen beider Konfessionen zusammensetzt, stellt in etwa 100 ausführlichen Hauptartikeln verschiedene Sachverhalte und Denkmodelle vor. Sie werden im Zusammenhang mit der psycho-sexuellen Entwicklung des Menschen

gesehen und gedeutet. Das Werk ist anspruchsvoll und setzt beim Leser einiges voraus, zwingt ihn auch, sich mit den einzelnen Themen gründlich zu befassen. Eine vordergründige Aufklärung über genitale Funktionen wird jedenfalls nicht angeboten.

Jede Abhandlung beinhaltet in sich abgerundet eine bestimmte Fragestellung. Zusammenhänge zwischen den einzelnen Artikeln werden durch ein Verweissystem aufgezeigt, Detailinformationen sind über ein umfangreiches Namens- und Sachregister zu erschliessen. Ein Literaturverzeichnis nennt zu jedem Stichwort weiterführende Literatur.

Die thematische Spannweite des Lexikons ist beachtlich; der Leser wird auch mit Sachverhalten und Begriffen konfrontiert, die bisher nur selten im Zusammenhang mit der Sexualität wahrzunehmen waren. All dies trägt dazu bei, dass «der Leser bewusst zur eigenen Urteilsbildung durch die Wahrnehmung der bestehenden Komplexität sexueller Sachverhalte veranlasst wird».

Martin Goldstein / Will Mc Bride: Lexikon der Sexualität.

Jugenddienst Verlag Wuppertal-Barmen, 1970. 222 Seiten, DM 24.—.

In der Serie der sexualkundlichen Lexika nimmt dieser Band einen vorrangigen Platz ein. Es ist in Wort und Bild vornehmlich als sexualpädagogisches Wörterbuch von einem Verfasser konzipiert, der von den komplexen Bedürfnissen und Antrieben einer jugendgemässen Sexualität etwas versteht, sie ernsthaft zur Kenntnis nimmt und ohne Rücksicht auf traditionsgebundene Verengungen weiterentwickelt. Dementsprechend wird – wie sich an inzwischen vorliegenden Unterrichtsmodellen und anderen Erfahrungsberichten zeigt – dieses Lexikon als methodisch-didaktisches Hilfsmittel herangezogen. Wenn, wie hier, biologisch-anatomische Funktionen koordiniert werden mit den Reaktionen und Verhaltensweisen Jugendlicher und den vielfältigen Symptomen ihrer Umwelt, so ist am ehesten eine Grundlage sachlicher und menschlicher Kommunikation zwischen Erwachsenen und Jugendlichen zu schaffen. Denn beide können hier gemeinsam lernen und erfahren, was zur Bewältigung und Integration des Sexuellen im eigenen Lebensbereich gehört, und zwar von verschiedenen Ansatzpunkten her. Vom Informativ-sachlichen bis zum Ethisch-differenzierten hin – sowohl im Wort wie auch im Bild. Denn es dürfte wohl jedem klargeworden sein, dass der – unbestrittene – Vorsprung an Jahren und der – keineswegs unanfechtbare – Schatz an Erfahrungen nicht viel nützen, da der Pädagoge von heute nie Situationen erlebt hat, die denen des modernen Jugendlichen vergleichbar wären. Dem Verfasser liegt daran, neue Massstäbe für eine positive Sexualpädagogik zu zeigen. Sie sind nicht jedem Erzieher eingängig; es bedarf gründlicher Reflexion über eingeprägte Verhaltensmodelle und die Ueberwindung festgelegter Verdrängungsschranken. Daher sind in der pädagogischen Diskussion die Texte, und mehr noch die Fotos mit ihrer erotischen Atmosphäre so umstritten.

Was diesen Band vor allem auszeich-

net ist dies: Faktenvermittlung und Definitionen bilden einen Informationszusammenhang, der ohne moralische Postulate, aber dennoch gezielt auf eine im tiefsten Sinne verstandene partnerschaftliche Begegnung hinwirkt, die Mitverantwortlichkeit für den anderen trotz oder wegen der Annahme der eigenen Triebstruktur einbezieht.

Grundsätzliches

Stephan H. Pfürtnner: Moral – was gilt heute noch?

Kritische Texte 10. Benziger Verlag Zürich/Einsiedeln/Köln, 1972. 30 Seiten, DM 4.80.

Es gibt zurzeit kaum eine andere Schrift, die so komprimiert und eingehend zugleich sich mit der Frage beschäftigt, wie sich die Kirche zu den Veränderungen der gesellschaftlichen und moralischen Auffassungen stellt. Pfürtnner – katholischer Moraltheologe in Freiburg (Schweiz) – gibt seinem umstrittenen «Berner Vortrag», der inzwischen in weiten Kreisen Aufsehen, in einigen kirchlichen Aergernis erregt hat, den Untertitel: «Erwägungen am Beispiel der Sexualmoral». Damit grenzt er einmal das Thema ein, gibt ihm zum anderen konkret erfahrbare Akzentuierungen.

Ausgehend von den Worten des II. Vatikanum, dass «tiefgreifende rasche Wandlungen auf die ganze Welt übergreifen», werden die bisher geltenden starren Prinzipien der Enthaltsamkeit auf sexuellem Gebiet auf ihre Gültigkeit und ihren Bestand hinterfragt. Entscheidend ist, wie die Kirche auf das Sexualverhalten der jungen Generation reagiert, die sich inzwischen in eigener Regie weit von dem entfernt hat, «was die geltende bürgerliche und kirchliche Moral für recht erklärt». Wenn die Kirche bei der Verabsolutierung eines jahrhundertlang gewahrten Sittengesetzes verharret, an Regulierungen und Institutionalisierungen sexueller Beziehungen festhält, so ist Pfürtnners Skepsis berechtigt: «Ueberlassen die Kirchen die junge Generation nicht einfach ihren Problemen, ihren psychischen Antriebsbedingungen ebenso wie den gesellschaftlichen Verhältnissen?» Eine zwingende und auch als Herausforderung gemeinte Frage, die einmal auf die Einsicht gründet, dass es im Bereich der Sexualethik keine unantastbaren Normen gibt, und zum andern darauf, dass die Kirche selber hinsichtlich der Ehe- und Sexualmoral «Einseitigkeiten aufzuweisen hat, die uns heute als irrig aufgegangen sind». Es gibt – so folgert Pfürtnner, nur ein einziges gültiges Sittengesetz – «die mit Vernunft gepaarte Liebe». Und das bedeutet, «im Menschen selber und in seinem gesamthaften guten und glücklichen Leben den eigentlichen Sinn aller Gebote und Ordnungen zu sehen».

Pfürtnner begnügt sich indessen nicht mit Kritik und Anklage, sondern stellt zwölf Grundsätze einer zukünftigen Sexualmoral auf, in deren Mittelpunkt die These steht: «Sexualität ist zunächst Chance für Glück, Erfüllung und Befreiung des menschlichen Lebens. Nur insofern sie dieses bedroht, ist sie als Quelle der Gefährdung zu betrachten.»

Der Autor wendet die Konsequenzen dieser Grundsätze auf zwei Verhaltens-

bereiche der Jugendlichen an – Masturbation und voreheliche geschlechtliche Beziehungen. Für beide gilt: «Die sexuelle Sphäre zu einem Feld bevorzugter Schuld-erfahrung zu machen, ist nicht nur theologisch unhaltbar, es ist auch psychisch gefährlich und pädagogisch unklug.» Und was die vorehelichen Beziehungen betrifft, so meint Pfürtner hierzu: «Es ist ernsthaft zu erwägen, einen „Vorraum“ der Ehe zu schaffen, wo junge Menschen in humaner Weise ihre Beziehungen einzuüben und entsprechend zu entfalten in der Lage sind und gleichzeitig dabei in ihrer Liebe, in ihrer Entscheidung füreinander wachsen können.» *Dass eine solche differenzierte Wertung vorehelicher Beziehungen nicht mit der Freigabe sexueller Libertinage gleichzusetzen ist, verbietet sich angesichts Pfürtners geistig-ethischem Niveau von selber.* Der Leser bleibt mit dem Auftrag zurück, bei der Bewältigung der abgesprochenen Probleme mitzuwirken, die «nur in offener Zusammenarbeit aller redlich Interessierten in Kirche und Gesellschaft gelöst werden» können.

Ernst Busche: Informationen zur Sexualität des Menschen

J. B. Metzler Verlag. Stuttgart 1971². 16 Seiten. DM 2.50.

Was den informativen Anteil dieser kurzen Zusammenfassung betrifft, kann die schmale Broschüre als mustergültig gelten. Sie ist für Lehrer und Schüler bestimmt. Die wichtigsten sexualwissenschaftlichen Fakten werden so komprimiert und sachbezogen dargestellt, dass man auf die Lektüre umfangreicher Schriften zu diesem Thema verzichten kann.

Der Verfasser spart die ethischen Aspekte zwar bewusst aus, doch bezieht er die psychologischen und soziologischen Zusammenhänge durchaus ein. Was hier zum Beispiel über das Erlebnis der Lust, über Geschlechterrolle und Gesellschaft und über die Problematik der Homosexualität gesagt wird, ist Basis und Anregung für weiterführende Unterrichtsgespräche. Die Schrift geht von der Voraussetzung aus, dass der Schüler als mündiger und urteilsfähiger Partner betrachtet wird, der imstande ist, aufgrund des angebotenen Sachwissens und der nützlichen Literaturhinweise eine eigene Einstellung zu gewinnen und ein humanes Ethos zu verwirklichen.

Anton Grabner-Haider (Hrsg.): Recht auf Lust?

Verlag Herder & Co., Wien 1971. 276 S. DM 17.20.

Der Titel des von Anton Grabner-Haider herausgegebenen Buches «Recht auf Lust?» ist Frage und Herausforderung zugleich. Dementsprechend wird der Begriff der Lust, der in Zusammenhang mit der Sexualität des Menschen vielfach strapaziert, missdeutet und weltanschaulich befrachtet ist, von verschiedenen Seiten her beleuchtet und hinterfragt.

Von 16 Autoren wird die Problematik in sich ergänzenden, widersprechenden oder auch kritisierenden Ausführungen diskutiert. Da ist die Rede von der elementaren Form der Lust, ihrer sittlichen Relevanz, ihren Grenzen und ihrer ambi-

valenten Eigenart, von der psychologischen Bedeutung der Lusthemmung und Lustentfaltung, von der Kultivierung der Lust und der Erziehung zur Lustfähigkeit, von der jahrhundertelangen Lustfeindlichkeit traditioneller Moraltheorie und von der Lustbejahung der jungen Kirche. Darüber hinaus kommt auch der Kulturhistoriker, Soziologe, Biologe und Mediziner ebenso zu Wort wie der Seelsorger und Sexologe.

Mehr oder weniger prononciert dreht sich alles um die Frage, wie die «freie körperliche, seelische und geistige Entfaltung jedes Menschen proklamiert und ermöglicht werden kann». Je nach Temperament und Eloquenz der Autoren werden die einzelnen Beiträge zu Plädoyers, Pamphleten oder Postulaten – daneben finden sich gelassen-sachliche Abhandlungen. Gerade die Vielfalt der Meinungen und die Unterschiedlichkeit in Diktion, Niveau, Inhalt und Aussagekraft machen die Spannweite dieses Buches aus und sind gelegentlich nicht ohne Effekt; so, wenn zum Beispiel den betulichen und konventionellen Darlegungen von Christa Meves («Frage und Anspruch der Jugend») die brillant formulierten Provokationen von Volkmar Sigusch folgen («Ueber die Lust in der Medizin»), die nicht nur gründlich mit der herkömmlichen Schulmedizin ins Gericht gehen, sondern jedwede Ideologie und Gesellschaftsmoral aufs Korn nehmen, die einer emotionalen und lustvoll getragenen Sexualität im Wege stehen.

Der Band gehört zu der Schriftenreihe «Theologie konkret». Der Herausgeber konfrontiert das christliche Verständnis dieses aktuellen Problemkreises mit verschiedenen Denkweisen. Er regt damit auch den Leser dazu an, zur Klärung eigener, existentiell wichtiger Fragen zu gelangen und zugleich die sexualpädagogischen Zielsetzungen differenzierter zu sehen.

Hans Böttcher: Streit um Sex

Aussaat Verlag, Wuppertal, 1970. 184 S. DM 9.—.

Das Buch ist ein wichtiges Nachschlagewerk für den Pädagogen, das neben einer informativen Darstellung der Meinungspluralität viele interessante Fakten über statistische Erhebungen, Resultate von Testreihen, Ergebnisse von Umfragen und ähnlichem enthält.

Jörg Knoll: Sexualität und Gesellschaftsreform

Claudius Thesen Heft 4. Claudius Verlag, München 1972, 87 S. DM 5.80.

«Sexualität steht in einem unabdingbaren Wechselbezug mit dem Sozialen, so wie in jedes Verhalten des Menschen Gesellschaft notwendig eingeht.» *Grunddimension:* Sexualität; *Zieldimension:* Menschlichkeit, *Handlungsdimension:* Gesellschaft – aus diesem Gedankenaufbau entwickeln sich die Thesen dieses Bandes. Die kultur- und sozialgeschichtlichen Veränderungen sexuellen Verhaltens werden hier in knappen Aussagen belegt und mit dem sozialen Charakter menschlicher Existenz begründet. In ihren Folgerungen zielen diese Thesen darauf hin, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen so zu verändern, dass weder Frau noch Mann

in ihrer Existenz eingeschränkt sind und sie mit der Reglementierung von Sexualität nicht in ihrer Menschlichkeit verletzt werden. Wo solche Reformen anzusetzen haben, wird an Strukturen der Paarbildung, der Erziehung, des Rechts, der Wohngemeinde, der Wirtschafts- und Sozialpolitik gezeigt. Die Sprache dieser sehr komprimierten Schrift ist vielfach spröde und unerbittlich fordernd und zwingt zur Konzentration auf den Grundgedanken – gegen die vorgegebene Stabilität anzugehen, um Werte wie Menschlichkeit, Kommunikation und Solidarität zu verwirklichen.

Die weiterführenden Zitatnachweise und Literaturbezüge sowie ein bibliografisches Verzeichnis sind eine dankenswerte Ergänzung zu den instruktiven Ausführungen des geschickt und exakt, gelegentlich etwas zu hochgestochen argumentierenden Autors.

Sexualpädagogisches

Tobias Brocher: Psychosexuelle Grundlagen der Entwicklung

Informationen für Lehrer und Eltern. Leske Verlag, Opladen 1971. 120 Seiten. DM 4.25.

Der Autor, Psychotherapeut und Arzt, hat sich durch eine Reihe von Publikationen zu Problemen der Sexualerziehung als ein hervorragender Fachmann ausgewiesen. An dem hier vorgelegten psychoanalytischen Denkmodell soll sich der Erzieher nicht nur über Gegebenheiten und Zusammenhänge der sexuellen Wirklichkeit des Kindes und seiner «phasengerechten Vorprägung» informieren – er soll auch zur Klärung seiner eigenen strukturbedingten Wesenszüge gelangen und daraus Einsichten für seine eigene Lebensführung und Folgerungen für sein pädagogisches Verhalten ziehen. Der Autor erläutert psychologische und tiefenpsychologische Aspekte der Geschlechtlichkeit an folgenden Themen: «Biologische Gegebenheiten der Sexualentwicklung», «Spezifische Phasen der psychosexuellen Entwicklung», «Oedipaler Konflikt und Genitalprimat», «Sexualverhalten in der Schule».

So wichtig und bedeutend auch die Ausführungen Brochers sind, in ihrer gesamten Diktion sind sie leider zu esoterisch. Sie setzen beim Leser ein hohes Mass an Bereitschaft voraus, ungewöhnlichen Denkansätzen nicht nur zu folgen, sondern sie zu eigenen Reflektionen umzuformen. Wer sich aber dieser Mühe unterzieht, wird von der Schrift grossen Gewinn haben können.

Rainer Haun (Hrsg.): Geschlechtererziehung heute

Informationen, Kontroversen, Modelle. 104 S. und 32 S. Dokumentation. Kösel Verlag, München, 1971. DM 10.—.

Der Band enthält einige Referate des von Rainer Haun veranstalteten ersten Fortbildungsseminars der Münchner Volkshochschule: «Erziehung zur Liebesfähigkeit». Die Themen lauten: «Kann man lieben lehren lernen?» (R. Haun), «Die Sexualität des Kindes und ihre phasengemässe Erziehung» (G. Bittner), «Geschlechtsreife und Mündigkeit – Liebes-

erziehung in der Pubertät» (H. Scarbath), «Jugendsexualität und Sexualerziehung» (G. Schmidt), «Zur Psychologie der Rolle des Lehrers im Sexualkundeunterricht» (P. Fürstenau), «Zur Ideologie der Liebe» (H. Kilian). Hinzu kommt ein dokumentarischer Teil, der sich mit der Persönlichkeit des Sexualerziehers befasst und aktuelle Themen anspricht, zum Beispiel die Diskussion mit H. Kentler und seinen Ausführungen über «Repressive und nichtrepressive Sexualerziehung im Jugendalter» wiedergibt. Ueberhaupt trifft dieser Band ins Schwarze der gegenwärtigen Auseinandersetzung zum Thema Geschlechtererziehung. Die Autoren sind allesamt Vertreter einer emanzipatorischen und antiautoritären Pädagogik und gehen mit geschliffenen Worten gegen die vielfach geübte Sexualpädagogik alten Stils vor. Genauso nehmen sie aber auch Konsumzwänge der Jugendgesellschaft aufs Korn. Es geht ihnen vor allem darum, dem jungen Menschen zu mehr «Differenziertheit, Sensibilität und Zärtlichkeit» zu verhelfen. In seiner Unerbittlichkeit ist dieses Buch bemerkenswert. Ob es aber auch dazu führen kann, die «Eignungsvoraussetzungen» des Sexualpädagogen zu verbessern, ist eine andere Frage. Immerhin fordert die Problemstellung und Diktion dieses Bandes den Lehrer heraus, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit dieser Problematik zu stellen.

Hermann Glaser: Aspekte der Sexualität

Eine Darstellung zur integrierten Sexualerziehung. Verlag Diesterweg/Salle, Frankfurt 1971. 143 S. DM 16.—.

In dieser aufschlussreichen Dokumentation werden Form, Inhalt und sprachliche Bewältigung literarischer Aussagen zur Sexualität untersucht. Zu fünf Themenkreisen: «Sexuelle Aufklärung», «Scham, Sexualität und Sprache», «Obszönität und Pornographie», «Triebdynamik und Gesellschaft», «Diskussion der Moral», Bildanhang «Sexualität in der Kunst» – kommen Autoren verschiedener Observanz zu Wort. Glaser schlägt einen weiten Bogen über Zeiten, Räume und Menschen, ihre Auffassung von und ihre Auseinandersetzung mit dem Phänomen Sexualität. Er zeigt sich sowohl in der Auswahl und Zusammenstellung der Texte wie auch durch seine Kommentare als ein kenntnisreicher Moderator, der auch mit seinen eigenen Anschauungen einer zeitkritischen Analyse nicht zurückhält.

Der Band ist insbesondere den Deutsch- und Gemeinschaftskundelehrern zu empfehlen.

Sexualunterricht

Ein Handbuch für Lehrer, Erzieher und Eltern. Herausgegeben von der Schwedischen Schulbehörde. Deutsche Bearbeitung von Peter Jacobi. Beltz Verlag, Weinheim 1968. 160 Seiten, DM 16.—.

In schwedischen Schulen hat weit früher als bei uns eine konsequent durchgeführte Sexualerziehung Platz gegriffen. In diesem Band finden sich die schwedischen Lehrinhalte, die je nach Schulgattung und Altersstufe aufgegliedert sind. Als Grundsatz für die Durchführung des Sexualkundeunterrichts gilt «Achtung für diesen Lebensbereich zu

schaffen und den Jugendlichen jede Unterstützung zu gewähren, die sie benötigen» – eine Devise, die inzwischen allgemeingültig geworden sein dürfte. Von daher bietet dies Handbuch für die gegenwärtige Situation nichts Neues, zumal auch über darin enthaltenen sexualethischen Normvorstellungen zu diskutieren wäre.

Wohlthuend ist die klare Sprache des Buches, die zeigt, dass auch diffizile Themen verbal zu bewältigen sind, und es ist aufschlussreich, zu erfahren, wie zum Beispiel auf sexuelle Kontakte zwischen Schülern im Unterricht konkret eingegangen werden kann.

Heinz Hunger: Das Sexualwissen der Jugend

Herder Verlag, Freiburg 1970. Herder Bucherei Bd. 381. 251 S. DM 4.90.

Dies sexualwissenschaftliche Standardwerk – ein Report für Erzieher über die Resultate einer Fragebogenaktion bei etwa tausend 14- bis 18jährigen Schülern (Erstausgabe 1955) liegt nun neu bearbeitet und gekürzt, vom wissenschaftlichen Apparat befreit und von einer Ueberlagerung moralischer Postulate entlastet, in einer Taschenbuchausgabe vor. Sie hat ihren Wert nicht nur in der Bestandesaufnahme einer nunmehr überholten Epoche, sondern hat als Beitrag zur sexualpädagogischen Diskussion auch jetzt noch Gültigkeit.

Hungers Schlusswort zur Taschenbuchausgabe zeugt von einer tiefen Sachkenntnis des Autors auf vielen Gebieten der Sexualerziehung. Die verschiedenen Stadien dieses umstrittenen Problemfeldes werden in ihren Entwicklungen, Konturen, Bestrebungen gekennzeichnet; die Pluralität der Thesen und Meinungen wird an den Intentionen einzelner Autoren und ihren Publikationen vorgeführt.

Quintessenz sowohl der Original- wie auch der Taschenbuchausgabe: Ein umfassendes Sexualwissen ist Grundlage und Voraussetzung für sexualethisches Verhalten; das vielbeklagte «sexualpädagogische Vakuum» kann nur durch eine «gründliche Ausbildung und Fortbildung der Lehrerschaft» ausgefüllt werden.

Kurt Seelmann (Hrsg.): Lehrer und Geschlechtererziehung

Bardtschlagel Verlag, München, 1969. 254 S. DM 12.80.

Das Buch bietet eine Fülle von Material und Anregungen, die auf die Praxis zu übertragen sind. Die angeschnittenen Probleme sind so komplex, dass es sich empfiehlt, den Band als Diskussionsgrundlage in einem Lehrerteam zu benutzen.

Wichtig ist vor allem dies, dass die von den Verfassern verschiedener Provenienz behandelten Themen unmittelbar auch die Person des Lehrers miteinbeziehen, der mit der sexualpädagogischen Aufgabe, so wie sie sich ihm heute stellt, Neuland betritt und daher auch mit prekären Fragestellungen an seine eigene Person konfrontiert wird. Wer kann und will sich denn schon der Mühe unterziehen, sich bewusst mit «Fehlhaltungen und Fehlern der eigenen Jugend» auseinanderzusetzen? Seelmann versucht, der situations-

bedingten Befangenheit des Lehrers weitgehend gerecht zu werden.

Ausserdem geht es in diesem Buch um Sinngehalt und Ziel geschlechtlicher Erziehung, um sexual-ethische Fragen, pädagogische Folgerungen, um medizinisch-biologische Voraussetzungen, Anleitungen für Unterrichtsmethoden, Informationen über die Fachliteratur und audio-visuelle Hilfsmittel, Dokumentationen von Erlassen und Empfehlungen der Kultusminister der Länder. Da die einzelnen Gebiete unter den Aspekten der Autoren betrachtet werden (Lehrer und Lehrerinnen, Psychologen, Theologen beider Konfessionen, Mediziner), also auch unterschiedliche Sichtweisen zum Ausdruck kommen, bietet das Buch eine entsprechend breite Skala. Die angeführten Erkenntnisse und Standpunkte sind allerdings nicht grundlegend neu. Man hält sich weitgehend an die in jüngster Zeit auch im Schrifttum erkennbare Tendenz, eine gemässigte Mitte zwischen Moralismus und Libertinismus einzunehmen.

So werden also Kernprobleme ohne Umschweife angepackt; Hinweise und Ratschläge, um den «positiven Weg zu einem mitmenschlichen Geschlechtsverhalten» einschlagen zu können, zielen nie an dem vorbei, was die Praxis leisten kann und soll.

Friedrich Koch: Negative und positive Sexualerziehung

Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg 1971. 139 S. DM 15.—.

Der Band geht von der Tatsache aus, dass die heutige Erziehergeneration auf eine umfassend sexualpädagogische Aufgabe keinesfalls gerüstet ist. Nicht nur, weil die eigenen Erlebnismuster und Konfliktsituationen den Blick für die gegenwärtige Problematik verstellen. Es kommt hinzu, dass ihre pädagogischen Einstellungen oft noch durch sogenannte Aufklärungsbroschüren festgelegt sind. Guten Glaubens und in naivem Vertrauen auf die Gültigkeit kirchlich doktrinerter Aussagen, werden solche Kleinschriften akzeptiert und verbreitet. Dass sich damit eine bedenkliche Fahrlässigkeit zeigt, wird in der vorliegenden Untersuchung eindrucksvoll demonstriert.

Koch weist in seiner systematischen Analyse nach, dass in zahlreichen Aufklärungsschriften, die zum Teil in Millionenauflagen in die Hände von Jugendlichen gelangen, keineswegs sachgemässe Informationen angeboten werden. Vielmehr zementieren sie ideologische Gehalte, Sanktionsandrohungen und moraltradierte Begriffe, die alle Merkmale einer negativen, das heisst unterdrückenden Sexualerziehung tragen. Kennzeichnungen, die vor allem die katholischen Schriften betreffen (die auch in kirchlichen Kreisen kritisiert werden und auch dort keinesfalls als ein Ruhmesblatt ihres Schrifttums gelten).

Der Verfasser exemplifiziert seine Thesen an vielen Beispielen vor allem auf drei Gebieten: «Zum Selbstverständnis der Geschlechtererziehung», «Zur sexuellen Information» und «Zur Erziehung im Reifealter.»

Die abschliessende Gesamtbetrachtung des Untersuchungsmaterials zielt auf eine Klärung erzieherischer Positionen, die vorwiegend auf Entmythologisierung und

Rationalisierung zugunsten realitätsbedingter situativer Entscheidungen beruhen und somit eine positive Sexualerziehung initiieren. Koch schärft mit seinen Darlegungen den Blick für die immanenten Grundintentionen jeglicher Aufklärungsliteratur, die kritisch danach zu befragen ist, ob und auf welche Weise sie die eigentliche Triebproblematik zu umgehen sucht.

In methodisch-didaktischer Hinsicht ist das Buch eine wertvolle Hilfe für den Lehrer und dient nicht zuletzt der Selbsterhellung seiner eigenen Person bezüglich der Frage, wie weit die Restbestände der ihm anerzogenen starren Denkweisen in seinem sexuellen Verhalten und den pädagogischen Zielsetzungen nachwirken.

Thilo Castner und Hartmut Castner: Sexualrevolution und Schule

Materialien zu der Frage: «Was halten Schüler von einer schulischen Sexualerziehung». Schriftenreihe: Aktuelle Pädagogik. Luchterhand Verlag, Neuwied, 1970. 220 Seiten, DM 16.80.

Auf dem Büchermarkt der Sexualliteratur, dessen vielfältige Angebote man kaum noch registrieren, geschweige denn in ihrer pädagogischen Relevanz erfassen kann, nimmt der vorliegende Band einen besonderen Platz ein. Es geht nicht um hochgespielte ideologische Auseinandersetzungen, sondern um die *Berichterstattung und Auswertung empirischer Befunde*.

Die zugrundegelegten detaillierten Fragebogen bieten thematisch und methodisch nichts Neues, sie halten sich an die in diesem Zusammenhang übliche Aufgliederung in Erfahrungen und Erwartungen, die den Standpunkt des einzelnen, vor allem die «akuten Schülerprobleme» umreißen. Interessant sind allerdings die Rückschlüsse, die der Verfasser daraus zieht.

Sie betrachten das Ergebnis ihrer Untersuchung als signifikant für die gegenwärtige Situation, die dadurch gekennzeichnet ist, dass sich einerseits «eine Möglichkeit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Schülern in dem Augenblick einstellt, da auf die realen Bedürfnisse der Schüler zurückgegriffen wird» und andererseits die emanzipatorische Zielsetzung der Sexualerziehung von Schülerseite gewünscht wird und auch bei einer «nicht unbedeutlichen Lehrergruppe Widerhall findet». Aus dieser Diagnose folgern die Verfasser Konsequenzen für die Effektivität des Sexualunterrichts. Die Tatsache, dass Schüler vor allem eine «personale Beratung» bei ihren individuellen Problemen wünschen und auch viele Lehrer hierzu bereit sind, kann nicht bloss konstatiert werden. *Einsicht und guter Wille von seiten der Erzieher und lehrplanmässig verordnete Sexualpädagogik sind bekanntlich keine Gewähr für eine zeit- und situationsgerechte Sexualerziehung.* Th. und H. Castner entwickeln einige praktikable «exemplarische Konkretisierungsmodelle», die zwar von der gegenwärtigen Situation her realisierbar erscheinen, doch von utopischen Vorstellungen keineswegs frei sind. Von zeitloser Bedeutung ist allerdings die Feststellung, dass eine schulische Sexualerziehung ohne die wissenschaftliche und therapeutische Be-

treuung psychoanalytischer Fachkräfte nicht bestehen kann. *Jeder Sexualerzieher muss demnach in die Prozedur einer rationalen Erhellung des eigenen Trieb-lebens einbezogen werden; eine Konsequenz, die manchem Pädagogen unheimlich sein dürfte, aber unumgänglich ist.*

Die Verfasser sehen ihre optimistische Hoffnung auf eine Erziehung zur sexuellen Mündigkeit durch das Ergebnis ihrer Umfrage bestätigt, da die «Darstellungen, Wünsche und Bedürfnisse der Schüler mit der Konzeption anerkannter Sexualwissenschaftler übereinstimmen».

Joachim Kamratowski / Renate Heitmann: Sexualerziehung vor der Reifezeit

Ernst Reinhardt Verlag München/Basel 1970. 77 Seiten, DM 7.50.

Der Band gibt für die Unterrichtspraxis konkrete Hilfen, die sachlich und methodisch gut durchdacht sind und von einer realen Erfahrungsbasis ausgehen. Im theoretischen Teil ist das biologische Tatsachenwissen zusammengefasst, über das jeder Lehrer möglichst verfügen sollte; sodann werden die einzelnen Themen für die jeweiligen Klassenstufen von der Vorklasse bis zum sechsten Schuljahr festgelegt.

Der Hauptteil besteht aus Tonbandkontrollen von Unterrichtsbeispielen, die die unverfälschte Situation im Klassenzimmer widerspiegeln, also keine perfekten Modelle vorführen. *Es wird deutlich, welche Imponderabilien und situativen Bedingungen einkalkuliert werden müssen.* Die vorgelegten Beispiele vermitteln auch einen Eindruck von dem höchst unterschiedlichen psychosexuellen Reifestand innerhalb der einzelnen Klassenstufen.

Eine Auswahl von Dia- und Filmmaterial und von geeigneter Literatur sowie ein Interview mit Sachverständigen über Sexualstraftaten beschliessen den Band. Ein brauchbares und nützliches Buch, das sich an der Praxis orientiert und für sie geschrieben ist.

Klaus Thomas: Sexualerziehung

Grundlagen, Erfahrungen und Anleitungen für Aerzte, Pädagogen und Eltern. Diesterweg/Salle, Frankfurt 1970². 278 S. DM 24.—.

Diese ausführliche Darstellung wird im sexualpädagogischen Schrifttum oft herangezogen. Gelegentlich wird sie als reaktionär und normenverhaftet abgewertet – häufiger aber findet sie volle Zustimmung.

Der Verfasser, Arzt, Theologe, Psychologe und Pädagoge hat in den letzten zwölf Jahren elftausend Patienten seiner Lebensmüdenbetreuung untersucht und dabei festgestellt, dass mehr als die Hälfte von ihnen Krankheitssymptome und Persönlichkeitsstörungen zeigten, die auf mangelnde Sexualerziehung zurückzuführen sind. Aufgrund dieser Erfahrungen zeigt Thomas die Zusammenhänge von menschlicher Verzweiflung und sexueller Not, die durch Konflikte zwischen den Ansprüchen der Moral einerseits und den Auswirkungen der Triebhaftigkeit andererseits entstehen können.

Die pädagogischen Folgerungen, die der Verfasser aus der mehrdimensionalen

Sichtweise zieht, zielen darauf hin, dass auch der Jugendliche in der ganzheitlichen Spannweite seiner Entwicklung gesehen werden muss. Nur durch eine «verständnissvolle und befreiende Sexualerziehung» seien die Schäden, die von der älteren Erziehergeneration an jungen Menschen begangen wurden, wieder gutzumachen. Die Kritik, die der Verfasser an manchen Erziehungspraktiken übt, sind durch eine Reihe von anschaulichen Beispielen belegt. *Als Ziel aller Sexualerziehung wird die harmonische Ehe in den Blickpunkt gerückt.* Dazu gehören die Fragen der ersten Beziehungen zum andern Geschlecht, die Probleme der Partnerwahl und der Empfängnisverhütung ebenso wie die Darstellung der häufigsten Ehestörungen.

Das Werk zeichnet sich durch klare Beweisführung, eindringliche Beispiele und Fallchilderungen, durch praxisbezogene Anregungen und fundierte theoretische Überlegungen aus, vermittelt auch einen Einblick in die Sexualerziehung verschiedener Staaten. Für manche auftauchenden Schwierigkeiten vermag Thomas zumindest vorbeugenden Rat zu geben. Er weist auch nachdrücklich auf die Forderungen an den Erzieher hin: *«Sexualerziehung beginnt... mit der Klärung und Verarbeitung der eigenen Probleme, der Hemmungen, Schuldgefühle und Vorurteile auf diesem Gebiet».*

Kurt Seelmann: Zwischen 15 und 19

Informationen über sexuelle und andere Fragen des Erwachsenwerdens. Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel, 1971. 328 Seiten, DM 9.80.

Der sexualpädagogische Teil dieses Buches genügt kritischen Ansprüchen an eine zeitgemässe Sexualerziehung kaum, so gutgemeint das auch alles ist, was der vielerfahrene Pädagoge und Psychologe Seelmann zu sagen hat. Gerade das Gutgemeinte ist hier verfehlt. Häufig verbreitet er sich hausbacken, betulich und allzu wortreich, spart auch nicht an Binsenwahrheiten und sentimentalen Floskeln. Mit dem etwas krampfhaften Versuch, den Jugendlichen forsch und doch persönlich anzusprechen, schafft er eher Befremden als Einvernehmen. Ob der Autor sich denn nicht klar darüber ist, dass viele der jungen Leute «zwischen 15 und 19» mit den hier nur anvisierten Möglichkeiten intimer Liebeserlebnisse längst in praxi vertraut sind? Indem Seelmann mit Pauschalvorstellungen seine persönliche Meinung zementiert, zielt er an den Realitäten oft vorbei. Ein Beispiel möge den Tenor dieser Schrift charakterisieren: Die jungen Mädchen «nehmen es einem netten Jungen auch nicht übel, wenn er recht salopp daher kommt und gelegentlich recht „saftige Kraftausdrücke“ gebraucht, obwohl sie selbst sich sehr sorgfältig und nach eigenem Geschmack kleiden und drastische Ausdrücke nie gebrauchen» (!). Man hat bei manchen Passagen den Eindruck, als hätte der Verfasser ein früheres Manuskript aufgefrischt.

Dies alles ist um so befremdlicher, als Seelmann sehr darum bemüht ist, einen gangbaren Weg zu finden zwischen libertinistischer Freizügigkeit und einengenden Tabus. Doch hat er nichts anderes als subjektiv geformte und festumrissene

Verhaltensmuster anzubieten, die zu wenig differenziert sind.

Dass sich indessen über diesen Band auch Lobenswertes sagen lässt, kann aufatmend konstatiert werden: Die Sexualität wird nicht isoliert gesehen sondern in andere Bereiche der Heranwachsenden integriert. Berufs- und Ausbildungsfragen, Schulreformen, Taschengeld, Nikotin, Alkohol- und Haschprobleme, das Elternhaus mit seinen Ansprüchen, der Prozess der Verselbständigung – und manches mehr wird gründlich durchdacht und im Zusammenhang jugendlichen Werdens gedeutet.

Horst Haase: Sexualerziehung in Haupt- und Realschulen

Ein Unterrichtsmodell. Klett Verlag Stuttgart, 1971. 148 Seiten, DM 11.—.

Zunächst vermittelt der Verfasser einen Einblick in das Wesen und die Zielsetzung der Sexualerziehung überhaupt. In kurzen Zügen geht er auf die Richtlinien zur Sexualerziehung der einzelnen Bundesländer ein, die zwar im Detail sich unterscheiden, doch darin übereinstimmen, dass die «im Elternhaus wie in der Schule noch vorherrschende repressive Erziehung abgelehnt» wird. Das sexualpädagogische Konzept, das der Autor vorlegt, bringt nichts wesentlich Neues: Hinweis auf die bekannten Comfortschen Thesen einer menschenfreundlichen Sexualmoral, Erziehung zur Liebe und menschlichen Verantwortung, die Aufgabe, zwischen divergierenden Auffassungen und Ansprüchen zu vermitteln und die Forderung, eine Sexualethik zu vertreten, die dem neuen Forschungsstand gerecht wird. Alles schon oft gehört und gelesen.

Wichtig ist der *unterrichtspraktische Teil* dieses Buches, in dem Aufzeichnungen von Unterrichtsplanungen und -gesprächen einer siebenten gemischten Hauptschulklassen (entspricht der Oberstufe der Primarschule) vorgeführt werden. Besprochen wurden: Analyse der Beziehungen zwischen Mann und Frau, Küsen, sexuelle Erregung, Masturbation, Petting, Homosexualität, Koitus, Empfängnisverhütung und Hygiene.

Haase stellt diese seine Methoden und Erfahrungen zur Debatte – die inzwischen auch heftig in Gang gekommen ist. Ein Beweis, dass sich die *sexualpädagogische Diskussion* zum Beispiel hinsichtlich der Wann-was-Frage, der methodisch-didaktischen Probleme sowie der pädagogischen Motivationen *trotz aller vorgelegten Theorien noch im Stadium der Experimente und der Erprobung befindet*.

In einer siebenten Klasse sind nun allerdings so verschiedene Voraussetzungen gegeben, dass man mit einem – wie auch immer gearteten – Unterrichtsmodell Kritiker auf den Plan rufen wird. *Denn schwerlich sind die Unterschiede in den physisch-psychischen Entwicklungsstadien, im Grad auserschulischer Beeinflussungen, im theoretischen Wissensstand und im Ausmass handfester Erfahrungen so auf einen Nenner zu bringen, dass alle Schüler im Unterricht zu ihrem Recht kommen.* Haases Protokolle erwecken aber den Anschein, als ob dies möglich wäre. Bei der hier vorgeführten einmaligen und unwiederholbaren Unterrichtskonstellation ist es ihm wahrscheinlich auch gelungen. Wenn man den Gang

der Gesprächsführung nur von aussen betrachtet, kann man die thematischen Ansätze und Gesprächsinhalte teilweise für verfrüht und als zu gegenständlich-orientiert halten und in dieser Art des Sexualkundeunterrichts nichts als einen kühnen Salto in eine verwirrende Fülle von Fakten sexueller Erscheinungsformen und Verhaltensweisen sehen. Es ist aber durchaus denkbar, dass eine Klassenatmosphäre so dicht, der auserschulische Kontakt zwischen Schüler und Lehrer so gut ist, dass alle nur möglichen Fragen ganz unmittelbar und vorbehaltlos besprochen werden können, ohne dass der Heranwachsende verunsichert oder mit einer «massiven Bewusstseinsbelastung» befrachtet wird.

Es ist von einigem Nutzen, dass Haases Buch so viel Material und Anregung zum Nachdenken liefert.

Marielen Leist: Angst vor Sex?

Aufklärung für junge Leute. Kösel Verlag 1970, 175 S. DM 15.—.

Die durch eine Reihe sexualkundlicher Schriften bekannt gewordene Autorin hat sich für diese neue Publikation einen anspruchsvollen Titel ausgedacht. Wird sie das in den Griff bekommen und auflösen können, was sich oft hinter schnoddrigen Reden, nüchternem Kalkül und provokatorischem Hinwegsetzen über tradierte Vorstellungen nach wie vor verbirgt – jene irrationale und schwer fassbare, aber aus welchen Gründen auch immer tiefverwurzelte Angst und Unsicherheit vor dem Einbruch und Anspruch der sexuellen Triebkräfte?

Wer wird ein solches Buch lesen? Erwachsene, die sich ob ihrer eigenen Unsicherheit emsig um Klärung bemühen möchten? Wahrscheinlich. Jugendliche? Sie werden sich wohl im allgemeinen, wenn sie Rat und Hilfe brauchen, eher an persönlichen Gesprächen orientieren wollen als an Schriften – die meist doch – wie auch diese – das Schema der üblichen Aufklärungsliteratur beibehalten. Es ist heute ja nicht mehr so ungewöhnlich, dass hinsichtlich des vorehelichen Sexualverhaltens liberale Standards gelten und empfängnisverhütende Mittel und Methoden ausführlich beschrieben werden. Diese existentiellen Ängste haben heute weit weniger Gewicht als früher. Bleiben die persönlichen Nöte und Beunruhigungen, die Verhaltensunsicherheiten, Spannungen und die hemmende Angst vor möglichen Komplikationen bei der Aufnahme geschlechtlicher Beziehungen.

Dass unsere sachlich überinformierte, von Zeitströmungen irritierte und durch Verhaltensweisen der Erwachsenen desorientierten «jungen Leute» in ihrem intimen Bereich letztlich auf sich selber gestellt sind und auch mit ihrer «Angst vor Sex» fertig werden müssen, ist eine Erkenntnis, die man schon vor dieser Lektüre hatte. Da die Autorin den damit direkt zusammenhängenden Fragen ausweicht, wäre es kein Verlust, wenn das Buch ungeschrieben geblieben wäre.

Kurt Biener: Sexualhygiene im Jugendalter

S. Karger Verlag. Basel. 1968. 44 Seiten, DM 9.80.

Gesundheitserziehung und Sexualpädagogik sind für den Verfasser des vorlie-

genden Heftes aus der Schriftenreihe «Psychologische Praxis» (Heft 42) zwei Begriffe, die sich gegenseitig notwendig ergänzen und unter diesem Aspekt auch in den Unterricht mit aufgenommen werden müssen.

Biener hat sowohl bei der Lehrerschaft aller Schularten wie auch bei der weiblichen und männlichen Jugend in Schweizer Schulen Umfragen aus dem Bereich der Sexualerziehung durchgeführt und legt die Ergebnisse in diesem Band vor.

Es wird dabei deutlich, dass die Meinung der 161 befragten Lehrer zu den Erziehungsproblemen der Sexualhygiene und ihre persönliche Stellungnahme zu Fragen der Aufklärung sehr unterschiedlich ist. Die Antworten spiegeln die ganze Skala sexualpädagogischer Widersprüche und Unsicherheiten wider; zum Teil herrscht auch noch eine weitgehende Befangenheit gegenüber verschiedenen Themen aus diesem Bereich. So ist zum Beispiel vielfach die Auffassung vertreten, dass Sexualerziehung vor allem die Sache des Elternhauses zu sein habe. Ueerraschend ist, dass eine relativ hohe Zahl von Lehrern bei der Behandlung von sexualpädagogischen Fragen eine Trennung nach Geschlechtern verlangt.

Die befragten Lehrer bewiesen indessen ein ziemlich umfassendes Wissen über sachliche Fragen aus dem Sexualbereich; hingegen einen *Mangel an methodischen und didaktischen Kenntnissen*.

Die Untersuchung hatte sich zum Ziel gesetzt, Einblicke in die «gegenwärtigen Sexualvorstellungen, Schwangerschafts-probleme und in das Sexualwissen» Jugendlichen zu gewinnen. Die Fragen an die 356 Gewerbeschülerinnen wurden indessen so gestellt, dass die Resultate recht unergiebig sind; Fragen nach dem Heiratswunscher und der künftigen Familiengrösse, nach Kenntnissen über Gewicht und Grösse Neugeborener geben schliesslich nicht genug her, um einen Eindruck davon zu verschaffen, wie es um die Position des heutigen Jugendlichen auf dem sexualpädagogischen Feld bestellt ist. Auch die Fragestellung an 305 männliche Lehrlinge über Sexualinformationsquellen, Sexualwissen, Partner- und Familienimagination sind nicht sonderlich effektiv. (Man kann allenfalls amüsiert zur Kenntnis nehmen, dass vielfach «eine liebe und treue Hausfrau» sowie «eine sportliche Nichtraucherin» eindeutig bevorzugt wird!)

Sinnvoller und situationsgemässer ist indessen eine Befragung, die den sexualethischen Bereich umkreist. Dabei zeigt sich, dass die Angst vor der Zeugung eines ungewollten Kindes das Sexualverhalten entscheidend beeinflusst. Im letzten Kapitel wird das Problem «Jugend und Antibabypille» behandelt. In den Antworten sind die vielfältigen Erziehungsfaktoren und unterschiedlichen Auffassungen der Öffentlichkeit enthalten; keineswegs eine individuell begründete Ansicht oder eine persönliche Entscheidung. Das ist auch bei einer solchen Frage wie: «Was meinen Sie zur Antibabypille?» kaum anders möglich. Das geht vom uneingeschränkten Ja: «Ich finde sie gut, sie ist wenigstens ein sicherer Schutz» – bis zum entschiedenen Nein: «denn sonst artet das Sexualleben in eine tierische Art aus.»

Auch die Einstellung der Lehrer wurde zu diesem Thema untersucht. Die Mehr-

zahl stimmte – unter gewissen Bedingungen – dem Gebrauch der Antibabypille zu. Fast die Hälfte der befragten Lehrer sprach sich dafür aus, dass im Unterricht über Methoden der Empfängnisverhütung gesprochen werden solle.

Theodor Bovet: Junge Leute, Sex und Liebe

Katzmann Verlag, Tübingen, 1972³. 112 S. DM 9.80.

Der Altmeister konservativer Sexualpädagogik ergreift wieder einmal das Wort. Sein Buch ist mit einem flotten Titel und einem ansprechenden Lay-out versehen und lässt in vielem einen neuen Ton erkennen.

Mit der Unterscheidung zwischen Eros und Sexus – «Eros entspricht dem Menschen – Sex ist ein Rezept für Automaten» – hat es sich der Autor allerdings reichlich leicht gemacht. Doch mit diesen und ähnlichen – keineswegs wertfreien Aussagen sind Warnschilder auf dem Weg der Orientierungshilfe, die er dem Jugendlichen weisen will, deutlich sichtbar eingerammt. Verbots- oder Gebotstafeln stellt er indessen nicht auf. Er orientiert sachlich und mit allem Abstand, der ihm zu Gebote steht, über die Gründe, die für oder gegen intime Freundschaften, Petting, Enthaltsamkeit oder vorehelichen Geschlechtsverkehr sprechen und zeigt Verhaltensmuster sowohl für die Freiheit zum «Ja» wie die zum «Nein». Ein mündiges Paar «muss die Entscheidung in gemeinsamer Verantwortung selber treffen».

Bovet ist geradezu ängstlich darauf bedacht, nur ja keine Vorschriften zu machen und sich stattdessen von der Fixierung an eine überlieferte Sexualmoral weitgehend zu lösen. Doch man spürt, dass es ihm einiges Unbehagen bereitet, einen Spielraum für noch ungewisse und ungewohnte Freiheiten anzubieten. Vokabeln wie «Risiko», «Gefahr», «mögliche Konsequenzen», «aufs Spiel setzen» werden im Zusammenhang mit der Frage nach vorehelichem Intimkontakt – nicht nur beiläufig – verwandt. Trotz mühsam geübter Toleranz, vertritt er letztlich doch die Meinung, dass «Liebesbeziehungen normalerweise (in) die Atmosphäre der Ehe als Lebenselement gehören», und er bekennt freimütig, dass er das «Warten im allgemeinen als die erstrebenswerte Lösung» betrachtet.

Zweifelloos kann man Bovet zustimmen, dass «die Sexualität in den Dienst der Liebe zu stellen» sei, in die «wirkliche», in die «tiefere» Liebe. Doch wer vermag in jungen Jahren – und überhaupt! – stets sicher abzuwägen zwischen Verliebtheit, Lust und Begieren und einer auf Dauer angelegten ernsten Bindung, einer «geist-seelischen Zugehörigkeit»? So sind manche von Bovets Leitbegriffen nur edle Schablonen, die alles oder nichts besagen und dem jungen Menschen in akuten Daseinsproblemen nicht viel weiterhelfen.

Dieter Fassnacht: Ehe, Familie, Kommune

Schriftenreihe zur Sexualethik. Verlag Moritz Diesterweg, 1972. 136 Seiten und Lehrerbegleittext. DM 5.80.

Dies dritte Arbeitsheft der «Schriftenreihe zur Sexualethik» gibt reichliches

Material an die Hand, das Voraussetzungen schaffen soll für eine sachliche Diskussion zum Themenkreis Ehe, Familie, Kommune.

Im ersten Teil lässt der Herausgeber Autoren verschiedener Observanz zu Wort kommen, die sich mit den soziologischen, historischen und moraltheologischen Aspekten der Einehe befassen. Im zweiten Teil werden Texte über die Chancen und Schwierigkeiten von Wohngemeinschaften und Kommunen vorgelegt. Es geht Fassnacht darum, Vorurteile abzubauen, verschiedenartige Standpunkte verstehen, zumindest tolerieren zu lernen und sowohl gewohnte wie neuartige Formen des Zusammenlebens der Geschlechter in Frage zu stellen. Es bedeutet schon viel, wenn auf diese Weise eine kritische Auseinandersetzung mit der heutigen Ehe und Familie heraufbeschworen wird. Ob und inwieweit dabei auch der Anstoss zur selbständigen Einstellung des Schülers gegeben werden kann, ist zu bezweifeln. Die Behandlung dieses Themas ist – wie der Verfasser im Lehrerbegleittext vorschlägt – für Schüler ab 14 Jahren gedacht. Die Frage, ob man heiraten will oder nicht, ist in diesem Alter jedoch so irrelevant, dass die einzelnen Thesen in erster Linie von der Art ihrer Diktion her wahrgenommen und gewertet werden. Keine Frage, dass die Formulierungen der Progressiven den Jugendlichen weit mehr beeindrucken als die idealisierenden und oft leerformelhaften Abhandlungen kirchlich orientierter oder gesellschaftskonformer Autoren.

Insofern bleibt die Thematik dieses Bandes im Theoretischen hängen; sie gibt wenig her zur Klärung von akuten Verhaltensproblemen und verhilft bestenfalls zu einer abstrakten, ideologisch bestimmten Meinungsbildung. Zudem sind alle diese Fragen von individuellen Erfahrungen innerhalb der eigenen Familie befrachtet. Gesichtspunkte also, die die persönliche Situation des Jugendlichen so stark vorgeprägt haben, dass pädagogische Ansätze höchst diffizil sind. Ganz abgesehen davon, dass die Alternativen zur Ehe sich noch in einem sehr umstrittenen und vagen Diskussionsstadium befinden.

Dieter Fassnacht: Voreheliche Beziehungen

Schriftenreihe zur Sexualethik. 72 Seiten mit 4 Seiten Lehrerbegleittext. DM 4.40. Diesterweg/Salle, Frankfurt, 1971.

Das vorliegende Heft der «Schriftenreihe zur Sexualethik» bietet mit einer exemplarischen Auswahl von Quellenmaterial einen Querschnitt durch die heutige Diskussion zum Thema «Voreheliche Beziehungen». Im ersten Teil finden sich Texte, die tradierten Moralvorstellungen verhaftet sind, im zweiten sind es Quellen, die eine abwägende Haltung einnehmen und «zwischen Tradition und neu aufkommender Moral vermitteln». Darauf folgt eine Textauswahl progressiver Publikationen. Gezielte Leitfragen am Schluss jedes Textes erleichtern die unterrichtliche Erschließung dieses immer noch vielumstrittenen Themas.

Ein vorzügliches Arbeitsheft, das Schüler (und Lehrer) dazu bringt, sich mit

Einstellungen, Aspekten und Begründungen zeitgenössischer Autoren verschiedener Observanz kritisch auseinanderzusetzen. Indem so ein breites Feld von Lösungsmöglichkeiten abgesprochen wird, kann der junge Mensch zur Mündigkeit und Entscheidungsreife herangeführt werden.

Ein kurzer Lehrerbegleittext gibt methodisch-didaktische Hilfen vor allem hinsichtlich der alters- und situationsbedingten Motivation für diesen Themenbereich.

Im Anhang fügt der Autor – evangelischer Theologe – noch eine eigene Stellungnahme zu der «stark ergänzungs- und vertiefungsbedürftigen» Diskussion hinzu. Er schließt mit den Worten: «Sinn einer christlichen Sexualpädagogik kann nur sein, zur Liebesfähigkeit und zur kritischen Scheidung der Geister zu erziehen, nicht aber strikte Verhaltensnormen einzupfropfen und damit den Menschen in seinen neurotischen Strukturen festzuhalten.» (Ende des Literaturberichts von A. Knoop)

Didaktik der Sexualerziehung

Von Arnulf Zitelmann und Therese Carl
159 S. Fr. 12.60, Beltz, Basel 1971

Die Forderungen der Gesellschaft und der Wunsch des einzelnen nach optimaler Selbstverwirklichung stehen in Widerspruch zueinander. Im Zentrum der Problematik steht die Integration der Sexualität in die Lebensgestaltung. Gelingt dem Lehrer die Einbettung der Sexualerziehung in die allgemeine Menschenbildung, so leistet er einen wertvollen Beitrag zur Selbstverwirklichung der ihm anvertrauten Jugend.

Über allen Unterrichtsgesprächen hat als Motto die Erziehung zu Verantwortung und Partnerschaft zu stehen.

Das Buch gibt aufgrund theoretischer Erwägungen und praktischer Erfahrung eine brauchbare Didaktik des Sexualunterrichts für die verschiedenen Schulaltersstufen.

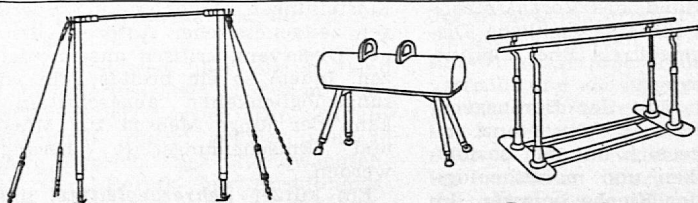
Die Eltern beeinflussen bereits entscheidend die frühkindliche Geschlechtsentwicklung. Viele von ihnen können nicht freimütig über sexuelle Themen sprechen. So muss die Schule verantwortlich und wissenschaftlich fundiert die Information übernehmen. Oft gilt es zuerst, die falschen Anschauungen abzubauen, die auf eine fanatische Reinlichkeitserziehung zurückzuführen sind. Häufig geistern noch Straf- und Schmutzängste durch die genitalen Vorstellungen des Kindes.

Angesichts der Akzeleration sollten die Kinder bis zum Ende des 6. Schuljahres mit den körperlichen Veränderungen der Pubertät vertraut sein.

Im 7. bis 9. Schuljahr übernehmen Biologie, Sozialkunde, Deutsch, Religion und musische Fächer einzelne Themen. Diese Verteilung der Aufgaben entspricht der umfassenden Bedeutung einer geklärten Geschlechtlichkeit für den einzelnen wie für die menschliche Gesellschaft.

Das klare, gut fundierte Programm verlangt tiefenpsychologische Einsicht und guten Kontakt mit dem Kind.

Das Buch gehört in jede Seminarbibliothek und in die Bücherei jeder fortschrittlichen Schule.
Dr. med. L. R.



Erste schweizerische Turnergerätefabrik
Gegründet 1881
Direkter Verkauf an Behörden, Vereine
und Private

Alder & Eisenhut AG
EIS

8700 Küsnacht ZH Telefon 01 90 09 05
9642 Ebnet-Kappel, Telefon 074 3 24 24

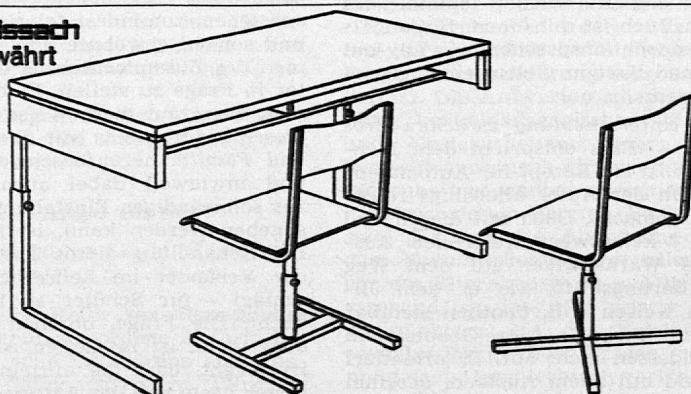
Turn- Sport- und Spielgeräte

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75



Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Schulmöbel **sissach**
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG

4450 Sissach/BL

Telefon 061 98 40 66

sissach

Physik apparate

Rolli für Hellraumprojektor
Art. 1405
mit stufenlos neigbarer
Tischfläche für
Dia- oder Filmprojektor
Besuchen Sie unsere
permanente Ausstellung
in Winterthur



MSW

Metallarbeiterschule Winterthur
8400 Winterthur, Zeughausstrasse 56



Reisen 1973

des
Schweizerischen
Lehrervereins

Unbedingt bald anmelden

Dies gilt ganz besonders für die in die Hochsaison (Osterferien) fallenden Frühjahrsreisen. Alle Frühjahrsreisen – und teilweise auch schon die Sommerreisen – sind bereits stark besetzt, weshalb eine rasche Anmeldung unbedingt notwendig ist.

Alle Studienreisen werden von sprachgewandten, **wissenschaftlichen Leitern** begleitet. Wie bisher sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, **teilnahmeberechtigt**.

Verlangen Sie den Sammelprospekt oder gleich die gewünschten Detailprogramme bei folgenden **Auskunfts- und**

Anmeldestellen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85 (vom 10. bis 25. Februar abwesend).

Frühjahrsferien:

● **Israel.** Grosse Rundreise mit **Masada, Eilath, Qumran**. 7. bis 22. April. Sehr frühe Anmeldung notwendig, da Reise zur Zeit von Ostern und Passah. Israelreisen können heute ohne Bedenken durchgeführt werden.

● **Zypern.** Wanderungen durch die Frühlingslandschaft zu griechischen Klöstern, Moscheen, Kreuzritterburgen und antiken Stätten. Standquartiere Nicosia, Platres, Limassol (Badegelegenheit). 8. bis 21. April.

● **Klassisches Griechenland.** Mit Insel Aegina. 8. bis 22. April.

● **Wanderungen in der Türkei.** Leichte Wanderungen in West- und Mittelanatolien mit Besuch von **Izmir, Ephesus, Pamukkale, Egredir, Konya, Aksaray, Göreme, Kayseri, Kilikische Pforte, Mersin**. 8. bis 22. April.

● **Sizilien mit leichten Wanderungen.** Standquartiere. Besteigung des Aetna möglich. 8. bis 22. April.

● **Umbrien – Land der Etrusker.** Standquartier **Perugia**. Besuch von Assisi,

Spoletto, Siena, Arezzo, Orvieto, Tarquinia. Kunsthistorische Führung. Abend 7. bis 15. April.

● **Malta – Insel der Mitte.** Buchtenreiche Mittelmeerinsel, prähistorische Tempel, Kreuzritterpaläste, Besuch der Nachbarinsel **Gozo**. 16. bis 23. April.

● **Provence-Camargue.** Standquartier Arles. 9. bis 18. April. Mit eigenem Auto möglich.

● **Portugal-Algarve.** Nicht anstrengende Rundfahrt. Standquartiere. 8. bis 21. April.

● **Marokko, grosse Rundfahrt,** mit Flug nach **Agadir**. 8. bis 22. April.

● **Hoggar-Tuareg.** Einmalige Reise mit in die Sahara. Sechstägige Kamelexpedition im Hoggar. Zwei Tage in **Ghardaia**. Fahrt durch die Wüste nach **Ouargla** und Hassi-Messaoud. A: 1. bis 15. April. B: 8. bis 22. April.

Kulturstädte:

● **Wien und Umgebung.** Mit Klosterneuburg und **Neusiedler See**. 8. bis 15. April. Mit eigenem Auto möglich.

● **Prag – die goldene Stadt.** 10. bis 17. April. Mit Privatauto möglich.

● **Kunstreise nach Leningrad-Moskau** mit Besuch von Novgorod, Vladimir, Susdal, Zagorsk. 8. bis 22. April.

● Weitere Reisen zu Kulturstätten siehe unter «Herbstreisen» und «Kurzreisen».

Ferne Welten:

● **Aethiopien,** mit einem Zoologen, der mehr als ein Jahr im Lande lebte. Grossartige Rundreise, die in keinem anderen Programm zu finden ist. Variante mit Aufenthalt in den Semienbergen. Abend 7. bis 23. April.

● **Persien – grosse Rundreise** mit einem Persienspezialisten. Besuch von Teheran, Schiras, **Persepolis**, Pasargadae, Yazd, **Isfahan**, Arak, **Hamadan**, Kermanshah, **Täbris**, Ardebil, **Kaspisches Meer**, Ramsar. Nachmittag 7. bis 23. April.

● **Schwarzes Afrika** (Westafrika). Durch Savannen, Steppen, Urwald, Plantagen, von Touristen selten besuchte Eingeborenendörfer vom **mittleren Niger (Niamey) zur Sklavenküste (Cotonou – Lomé, die Hauptstadt von Togo)**. 8. bis 21. April.

● **Schiffsreise Ägypten-Libanon** mit MS Esperia der Adriatica. Genua-Marseille-Neapel-Alexandrien mit dreitägigem Ausflug nach **Kairo-Beirut** mit

Ausflug nach Baalbek-Famagusta (Zypern)-Heraklion (Kreta)-Rhodos-Neapel-Genua. 9. bis 23. April.

Sommerferien:

Zürich-Kalifornien-Zürich für **nur Fr. 1085.—**. 11. Juli bis 8. August (29 Tage).

● **Amerika wie es gefällt** mit vielen Möglichkeiten: A: Nur Flug Zürich-Oakland / San Francisco-Zürich Fr. 1085.—. Günstige Möglichkeit zum Besuch von Freunden und Bekannten in den USA, in **Westkanada, Mexiko, Mittelamerika**. B: Mit AVIS-Mietauto durch Amerika. C: Geführte Rundreise **Rocky Mountains** (Banff) – auf der **Traumstrasse nach Alaska** (Fairbanks, Mt. McKinley Nationalpark, Anchorage, zu den Eskimos von Kotzebue und Nome) – Whitehorse – zur Fjordküste und mit **Schiff Skagway-Juneau-Prince Rupert-San Francisco**. D: Geführte Rundreise **der grosse Westen**; mit Air-Condition-Bus San Francisco-Portland – dem **Columbia Fluss entlang-Yellowstone NP-Salt Lake City** – zu den Indianern – **Mesa Verde NP-Santa Fé-Grand Canyon-Phoenix** in Arizona – **Las Vegas-Todestadt-Los Angeles-San Francisco**.

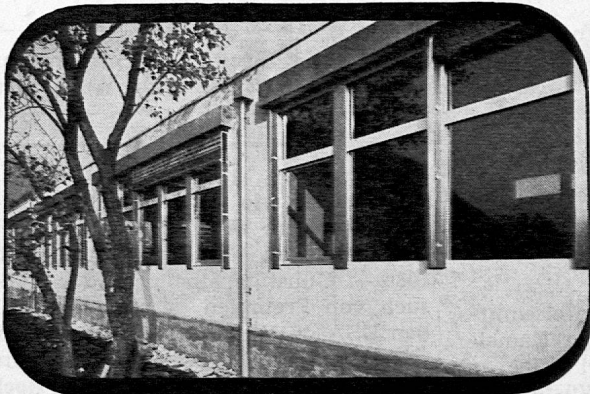
● **Auf den Spuren der Inkas.** Flug nach **Quito** (2 Tage) – **Lima** (4 Tage) und Ausflug 4 Tage nach **Iquitos am Amazonas** oder in die **schwarzen Kordillieren** (Huaraz) – Cuzco mit Ausflügen nach Machu Picchu und Pisac – **Titicacasee** (Puno) – **La Paz-Bogotá** (2 Tage) – Caracas-Zürich. 8. Juli bis 3. August (27 Tage!).

● **Brasilien vom Amazonas bis Porto Alegre.** Umfassende Rundreise im riesigen Brasilien mit seinen verschiedensten Vegetations- und Kulturzonen. **Rio de Janeiro-San Salvador-Belem-Manaus-Brasilia-Ouro Preto-Petropolis-Iguasso-São Paulo-Santos** – mit Bus nach Porto Alegre. 11. Juli bis 9. August (30 Tage).

● **Spezialreise Japan** für Kenner und solche, die es werden wollen. Tagesflüge **Polarroute** nach Tokio und **Sibirienroute** nach Zürich. Mit einem Japan-spezialisten von Tokio zur Südisel Kyushu, mit Schiff zur Insel Shikoku und schliesslich vier Tage auf der Nordinsel Hokkaido (Sapporo). Eine grossartige Reise. 13. Juli bis 10. August (29 Tage).

● **Usbekistan-Afghanistan.** Vier Wochen in dem durch Geschichte und Religion einheitlichen Zentralasien mit Taschkent, **Samarkand**, Buchara und

Ein Beispiel der
POLYMUR® - Bauweise
eingeschossiger Schulpavillon



Die industrielle Herstellung der selbsttragenden, pat. POLYMUR®-Fassaden-Elemente mit besten bauphysikalischen Eigenschaften (siehe EMPA-Testberichte) zum Beispiel für:

ein- und mehrstöckige Schulhäuser, Turnhallen, Wohnblocks, Industriebauten, Hallen usw.

ermöglicht ein rasches, rationelles, rentables und fortschrittliches Bauen.

POLYMUR®-Elementbau

Albin Murer Tel. 041-64 17 57
6375 Beckenried



**MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH**

Füsslistr. 4, Tel. 25 69 40
Pianos, Flügel, elektr. Orgeln

Limmatquai 28, Tel. 32 68 50
Saiteninstrumente und Musikalien

Limmatquai 26, Tel. 32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente

Wir vermieten Klaviere, Flügel, Violinen, Celli, Gitarren, Querflöten, Klarinetten, Trompeten, Saxophone, elektr. Orgeln und alle anderen Instrumente.

Einführungskurse 1973

Die Arbeit mit dem Orff-Instrumentarium

Stabspieltechnik, Pauken- und Handtrommelspiel

Leitung: Frau Monika Weiss-Krausser (BRD)

Der Lehrgang wendet sich vorab an Lehrer und Lehrerinnen der Unterstufe, aber auch an Sekundarlehrer, Singlelehrer, Musik-erzieher, Kindergärtnerinnen, Seminaristen und Seminaristinnen – kurz an alle, die mit Kindern singen und musizieren.

Es finden folgende Kurse statt:

in Bern

vom 5. bis 7. April 1973 im Schulhaus Wylergut.

Programme und Anmeldung durch
Müller+Schade
Das Haus für Musik
Theaterplatz 6, 3000 Bern

in Zürich

wird der Kurs zweimal durchgeführt jeweils im Konservatorium Florhofgasse 6

vom 12. bis 14. April und
vom 16. bis 18. April (Wiederholung)

Programme und Anmeldung durch
Musikhaus Hug+Co.
Limmatquai 28, Telefon 01 32 68 50
8022 Zürich (Postfach)

An allen Kursen steht ein vollständiges Orff-Instrumentarium zur Verfügung.

Express-Kredite

Fr. 500.- bis Fr. 20 000.-

- **Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt**
- **Diskretionsgarantie**

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051 / 25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort

dann **20 Tage Afghanistan**; mit Landrover-Expedition durch Zentralafghanistan von Herat nach Bamyan. Eine Reise für 20 sportliche Teilnehmer. 11. Juli bis 8. August mit Hinflug über Moskau und Rückflug über Teheran.

● **Sibirien-Zentralrussland-Kaukasus** mit einem Slawisten und Kenner der besuchten Gebiete. Stationen dieser seltenen Reise sind: **Moskau-Novosibirsk** mit der transsibirischen Eisenbahn nach **Irkutsk** (Baikalsee)-**Taschkent-Samarkand**-**Aschabad**, die Hauptstadt **Turkmeniens-Baku am Kaspischen Meer-Tiflis-Kiew**. 8. bis 26. Juli.

● **China - Reich der Mitte**. Wir haben die Erlaubnis für die Wiederholung der erfolgreichen Reise des letzten Sommers erhalten. Ende Februar wissen wir Genaueres. Interessenten sollten sich **schon heute provisorisch anmelden**. Etwa 9. Juli bis 2. August. Kosten etwa 6200.—.

● **Schwarzes Afrika**. Dem Klima entsprechend besuchen wir Dörfer, Städte, Plantagen, Savannen am **Golf von Guinea**. Flug nach **Cotonou** und mehrtägiger Ausflug nach **Parakou** im Innern von Dahomey. Der Küste entlang, immer mit mehrtägigen Ausflügen: Accra in Ghana, **Abidjan** in Elfenbeinküste. Eine typische SLV-Reise. 15. Juli bis 3. August.

● **Lissabon-Azoren**, mit kleiner Rundreise in Portugal. 8. bis 25. Juli.

● **Nordspanien - Pilgerstrasse nach Santiago de Compostela**. Einzigartige Rundfahrt mit kunsthistorischem Führer. 15. Juli bis 3. August.

● **Tal der Loire-Bretagne**. Rundfahrt via Paris mit schweizerischem Air-Condition-Bus. 9. bis 25. Juli. Ab/bis Zürich.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta**. Wanderungen mit Ausflügen ab Standquartieren. Leichte Wanderungen. Viel Badegelegenheit. 8. bis 25. Juli.

● **Wanderungen in der Türkei**. Wiederholung der Frühjahrsreise vom 20. Juli bis 3. August. Das Innere Anatoliens liegt etwa 1000 Meter hoch.

● **Prag und Böhmen**. Kunsthistorische Rundreise. Das tschechische Volk erwartet uns. 16. bis 28. Juli. Mit eigenem Auto möglich.

● **Polen** - grosse Rundreise durch das Land mit seinen landschaftlichen Gegensätzen und seinen Kunststädten. **Warschau-Krakau**-Wallfahrtsort **Tschentochau-Breslau-Posen-Thorn** (Kopernikus)-**Danzig** mit Gdingen-

Masurische Seen-Bialystok-Nationalpark von **Bialowieska-Warschau**. 9. bis 26. Juli.

● **Alte russische Kulturstädte** mit einem Slawisten. Besucht werden **Kiew-Minsk-Leningrad** mit Ausflug nach **Novgorod-Moskau** mit Ausflügen nach **Vladimir, Susdal und Zagorsk**. 14. bis 28. Juli.

● **Israel für alle**. 20 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch (siehe Detailprogramm), zum Beispiel: **Israelseminar** mit und ohne Rundfahrten; **Badeaufenthalt mit und ohne Rundfahrten**; freier Aufenthalt. Vorstehende Gesamtprogramme mit Flug 15. Juli bis 1. August, mit Schiff 18. Juli bis 5. August; nur Schiffsreise Fr. 1085.—. Transport **eigenes Auto** ab Fr. 650.—. Kosten für Teilprogramme auf Anfrage. Israel ist im Sommer **nicht** unangenehm heiss!

● **Autosafari durch Nordafrika** mit Privatautos für sportliche und junggebliebene Teilnehmer mit und ohne Autos (auch als Mitfahrer), mit erfahrener Nordafrikakenner. Von **Algeciras-Tanger**-der Küste entlang nach **Algerien** und durch den Atlas in die nördliche **Sahara** (Ben Abbès, El Goléa, Ghardaia, Ouargla, Tougourt, Biskra)-ins Hochland (Zwischenatlas)-**Algier-Oran-Tetuan**-Algeciras. Von Algeciras bis Algeciras 11. Juli bis 3. August. Nähere Angaben im Detailprogramm.

● **Kleinode in Norddeutschland**. Mit schweizerischem Bus **Zürich-Hannover-Steinhuder Meer-Loccum-Bremen-Altes Land-Hamburg** mit Führung durch die Hafenbehörde im Meerhafen-**Husum** mit Ausflügen zu den **Halligen**, nach **Glücksburg**, Schleswig-Holsteinische Schweiz-**Lübeck-Lüneburg-Celle**-Hannover-Zürich. Eine sehr vielseitige Reise. 15. bis 28. Juli.

Schiffsreisen

● **Griechenland-Türkei** mit MS San Giorgio der Adriatica. Genua-Neapel-Mykonos-Delos-**Istanbul** (2 Tage)-Izmir (**Ephesus**)-Athen (Delphi)-Marseille-Genua. 20. Juli bis 1. August.

● **Türkei-Libanon** mit Erstklassschiff MS Brennero der Adriatica. 17 Tage auf einem schwimmenden Hotel mit Besuch von sonst nur schwer erreichbaren Kostbarkeiten: Genua-Neapel-Catania-**Beirut (Baalbek)**-Famagusta (Zypern)-Latakia (**Ugarit**)-Mersin-Rhodos-Izmir (Ephesus)-Heraklion (**Knossos**)-Venedig. 13. bis 29. Juli.

● **Nordkapkreuzfahrt** mit Flug Zürich-Tromsø-Alta. Mitternacht Nordkap. **Hammerfest**. Schiff nach Bergen. Bus

Bergen-Hardangerfjord-Geilo. Aufenthalte in Oslo und Kopenhagen. 19. Juli bis 4. August.

Unsere Reisen in Nordeuropa:

● **Quer durch Island** mit Gelände- und Küchenbus. Zweimalige Islanddurchquerung. Keine Wanderreise, aber sportliche Einstellung notwendig. Leitung durch besten Islandkenner. 11. Juli bis 2. August. Viertägiger **Grönland**-Ausflug möglich.

● Nordkapkreuzfahrt siehe unter Schiffsreisen.

● **Mit Stift und Farbe in Dänemark**. Statt Hast und Eile Verweilen, Sehen, Skizzieren und Ausarbeiten in den Standquartieren **Silkeborg** inmitten der bewaldeten Hügel- und Seenlandschaft Mitteljütlands und auf der **Insel Bornholm**. Ein schweizerischer Seminar-Zeichenlehrer hilft. Eine Reise für zeichnerisch «Normalbegabte» nach dem Motto «Frisch gewagt...» 14. Juli bis 3. August (21 Tage).

● **Finnland - Land am Polarkreis**. Die grosse Finnlandreise mit Flug nach **Tromsø** und Aufenthalt am **Nordkap**, 2 Tage **Inari**. Rovaniemi. Durch Mittelfinnland nach **Savonlinna**. **Eine Woche in Feriendorf**. Mit Bus und Schiff (Dichterweg) nach **Helsinki** und **Lübeck**. 12. Juli bis 8. August (4 Wochen).

● **Finnland-Nordkap**. Tageszug nach **Lübeck**. Schiff nach **Helsinki**. Schiff Silberlinie und Dichterweg. Bahn nach **Rovaniemi**. Bus **Inari** - durch Finnisch-Lappland-**Nordkap**. Tagesschiff **Hammerfest-Tromsø**. Flug nach Zürich. 13. bis 31. Juli.

● **Südlappland mit Lofoten oder Nordkap**. Diese Reise, welche sich auch für Nichtwanderer eignet (Aufenthalt in bewirteter Touristenstation Kittelfjäll; auf Wunsch in Doppelzimmer) finden Sie unter «Wanderreisen».

Wanderreisen in Skandinavien

(Sowohl leichte als auch mittelschwere bis schwerere Wanderungen).

● **Wanderungen mit und ohne Fjordrundfahrt in Norwegen**. Schiff Cuxhaven-Bergen. Fjordrundfahrt und mit Bus über grossartige Passstrassen. 11 Tage leichte bis mittelschwere Wanderung ab bewirteten Touristenstationen in **Trollheimen** mit Ende in Trondheim. Oslo (2 Tage). Durch Jütland nach der Schweiz. **Mit Rundfahrt** 13. Juli bis 4. August. Ohne Rundfahrt, aber mit Flug Zürich-Oslo-Zürich 19. Juli bis 2. August.



Restiberg GL. Hochinteressant für selbstkochende Schullager: Wildschutzgebiet, seltene Flora, Wildbachverbauung, Aelplerleben, Kavernen-Kraftwerk, Fitness-Training. Noch frei: 1. bis 28. 5., 12. 8. bis 9. 9., 16. bis 28. 9. 73. Auskunft: Telefon 061 38 30 05 oder 23 78 58, H. Zwahlen.

Zu vermieten neues, modernes

Berghaus

Platz für 50 Personen. Prächtiges Touren- und Wandergebiet im Sommer, herrliches Skigebiet im Winter. Frei ab 10. März und teilweise Sommer 1973. Auskunft und Prospekte: Berghaus Birchweid, Eggberge, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 63 48 ab 19 Uhr.

Berner Oberland

Wegen Neubau langjährig zu verpachten gut eingerichtetes Berghaus in herrlichem Ski- und Wandergebiet. Zwei Minuten von Seilbahn. Eignet sich vorzüglich als Ferienlager-Haus. Offerten unter Chiffre 2421 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute, Davos-Platz

Wir suchen auf das Frühjahr 1973 eine

Lehrerin

für unsere Patienten ab viertem Schuljahr. Es handelt sich um eine abwechslungsreiche Tätigkeit an unserer Schule mit Kindern aus der ganzen Schweiz und den umliegenden Ländern.

Anfragen nimmt entgegen: A. Kuster, Verwalter der Kinderheilstätte Pro Juventute, 7270 Davos-Platz, Telefon 083 3 61 31.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den 20. August 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

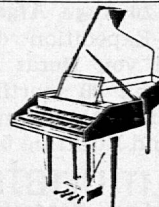
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau (SZ), Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Pianos, Cembali, Spinette, Klavichorde

Herstellung in eigener Werkstätte
Vertretung bekannter Markenfabrikate

Otto Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240
Telefon 01 33 49 98



Reformierte Berggemeinde ist in der Lage, das nicht mehr benützte

Schulhaus als Ferienlager zu vermieten,

müsste aber dementsprechend ausgebaut werden. Welche Unterlandgemeinde würde sich daran beteiligen?

Auskunft erteilt Gemeindevorstand Pignia, Telefon 081 61 12 06.

Tessin

Dringend zu verkaufen:

Ferienhaus-Rustico im Malcantone, Nähe Novaggio. Ruhige Lage, nicht freistehend, gute Zufahrt, Südlage, wenig Umschwung, Postautoverbindung, 4 1/2 Zimmer, Preis inklusive bestehende Möblierung etwa Fr. 78 000.—

Offerten unter Chiffre J 300 502 an Publicitas, 3001 Bern.

M. F. Hügler

Industrieabfälle, Usterstr. 99
8600 Dübendorf, Tel. 01 85 61 07

Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier aus Sammelaktionen

Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Primarschule Neerach

Auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Unter-/ Mittelstufe

Neerach ist eine aufgeschlossene, stark wachsende Gemeinde im reizvollen Zürcher Unterland. Lehrerwohnungen stehen zur Verfügung. Die Besoldung entspricht dem gesetzlich zulässigen Maximum. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Ihren Einsatz an unserer Schule werden wir zu schätzen wissen.

Wer gern auf dem Land und doch nicht abgelegen wohnen möchte, wird sich in unserem Dorf wohl fühlen und ist freundlich eingeladen, sich mit dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Max Ackeret, Häldeli 522, 8173 Neerach, in Verbindung zu setzen. Telefon 01 94 27 03.

Die Schulpflege

● **Leichte Wanderungen in Südlappland** mit grossartiger Rundreise. Flug Zürich-Tromsö. Schiff nach Svolvær (2 Tage Lofoten)-Sandnessjøen. Statt Aufenthalt auf den Lofoten Ausflug zum **Nordkap** möglich. Mit Bus auf der **Sagastrasse** nach Schweden (Südlappland). Eine Woche in der bewirteten Touristenstation Kittelfjäll mit **Führungen zu den Lappen** und Tageswanderungen. Bus und Bahn durch Mittelschweden nach **Stockholm**. Mit direktem Zug (auch Flug möglich) nach Basel. 19. Juli bis 7. August.

● **Wanderungen am Polarkreis**, mit **Nordkap** und Flug Zürich-Tromsö-Zürich. Ganz leichte Wanderungen (Tagesausflüge). Alles im Dreieck Tromsö-Rovaniemi-Inari-Nordkap. A: 9. bis 24. Juli. B: 23. Juli bis 7. August.

● **Wanderungen in Lappland** in Gruppen von 10 bis 15 Personen mit folgenden Varianten:

Königspfad mit Nordkap. Flug Zürich-Tromsö-Zürich. Bus und Bahn nach Narvik-Abisko. Wanderung Königspfad. Mit Bus von Kiruna durch Nordfinnland (Kautokeino-Alta) zum Nordkap. Schiff nach Tromsö. A: 9. bis 24. Juli. B: 23. Juli bis 7. August.

Padjelanta-Nationalpark. Flug Zürich-Tromsö. Nach Narvik-Gällivare. Wanderung im Sommerweidegebiet der Rentiere: Saltoluokta-Staloluokta-Jokkmokk. Rückfahrt über **Stockholm**. 19. Juli bis 7. August (20 Tage).

Herbstreisen

● **Sinai-St. Katharinakloster-Negev-Jerusalem**. Ashkalon-Mitlapass-Abu Rodeis - 3 Nächte St. Katharinakloster, **Sharm el Sheikh-Eilat** (2 Tage)-Beersheba mit Ausflug nach **Shivta**-Mit oder ohne 3 Tage **Jerusalem**. 7. bis 21. Oktober. Auch **nur Flug** Zürich-Tel Aviv-Zürich möglich.

● **Wanderungen in Galiläa, Judäa und im Negev**. Leichte Tageswanderungen. Hotelstandorte **Safed, Jerusalem, Beersheba**. Eine ideale Nachsommerreise für Israelfreunde, welche Land und Leute besser als bei einer gewöhnlichen Rundreise kennenlernen wollen. 7. bis 21. Oktober.

● **Mittel- und Nordportugal** Endlich ein ausgedehnter Besuch im äusserst interessanten Nord-Portugal, darum auch für bisherige Besucher Portugals geeignet. **Lissabon-Alcobaça-Nazaré-Batalha-Aveiro-Porto-Braga-Barcelos-Guimarães-Vila Real-Serra da Estrela-Coimbra-Tomar-Lissabon**. 7. bis 20. Oktober.

Kurzreisen

Bei diesen vier- und fünftägigen Reisen ist eine **ausserordentlich frühe Anmeldung** (Wochen und Monate vor Abflug) unbedingt notwendig.

● **London** (ab Fr. 198.—) A: 11. bis 14. April. B: 14. bis 18. April. C: 21. bis 28. Juli.

● **Lissabon** (ab Fr. 328.—) A: 14. bis 17. April. B: 9. bis 13. Oktober.

● **Rom** (ab Fr. 273.—) A: 13. bis 17. April. B: 12. bis 16. Oktober.

● **Athen** (ab Fr. 298.—) A: 9. bis 12. April. B: 12. bis 16. April. C: 8. bis 11. Oktober. D: 11. bis 15. Oktober.

● **Istanbul** (ab Fr. 328.—) A: 10. bis 14. April. B: 11. bis 15. Oktober.

● **Dubrovnik** (ab Fr. 223.—) A: 14. bis 18. April. B: 6. bis 10. Oktober.

● **Budapest** (ab Fr. 223.—) A: 14. bis 18. April. B: 13. bis 17. Oktober.

● **Moskau** (ab Fr. 595.—) 11. bis 16. Oktober (Ausflug nach Leningrad möglich).

● **Burgund**. Rundreise zu den Herzogsresidenzen und Kunststätten. 7. bis 14. Oktober.

● **Unbekanntes Süditalien**. Rundreise ab Neapel durch Apulien Kalabrien Kampanien. 7. bis 20. Oktober mit Flug bis/ab Neapel.

● **Florenz und Toskana**, mit Standquartieren in Florenz und Siena. Nachmittags 6. bis 14. Oktober. Mit eigenem Auto möglich.

● **Wanderungen im bekannten und unbekannten Kreta**. Leichte Wanderungen. 7. bis 20. Oktober.

● **Malta**. Wiederholung der Frühjahrsreise. 7. bis 14. Oktober.

● **Wien und Umgebung**. Wiederholung der Frühjahrsreise. 7. bis 14. Oktober.

● **Spezialreise für Musikfreunde** 14. bis 21. Oktober. Mit einem schweizerischen Kenner auf den Spuren von Mozart, Schubert, Haydn, Beethoven. Ausflug zum Schloss Esterhazy in Ungarn. Eingeschlossen vier Theater-/Konzertbesuche.

● **Provence-Camargue**. Wiederholung der Frühjahrsreise. Nachmittags 6. bis 14. Oktober. Mit eigenem Auto möglich.

● **Prag** - Die goldene Stadt. Wiederholung der Frühjahrsreise 7. bis 20. Oktober.



INTERVAC - SLV

Paris - c'est la France (?)

Die Fragwürdigkeit dieser Behauptung wird jedem klar, der seine Ferien einmal in einer der vielen so verschiedenen Gegenden unseres westlichen Nachbarlandes verbringt. Haute Savoie, Camargue, Gironde, Bretagne, Normandie, Bourgogne, das sind nur einige der Namen, hinter denen verlockende und unvergessliche Ferienerlebnisse stehen. Wer sie auf denkbar günstige Weise kennenlernen möchte, der verlange Unterlagen über den Wohnungstausch bei INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen. Dort sind viele französische Lehrersfamilien eingeschrieben, welche ihre Wohnung mit einem Schweizer Kollegen tauschen oder sie zu einem kollegialen Preis vermieten möchten. Gleiche Anmeldungen liegen übrigens auch aus den übrigen westeuropäischen Ländern und Skandinavien vor.

Herausgelesen

Speisenfolge einer Tagung

Vorspeisen:

Warme Händedrucke, mit tiefgekühlter Herzlichkeit garniert
Altbackene Grussworte
Brühwarmes Eigenlob

Hauptgänge:

Gedämpfter Optimismus mit hartgesotenen Standpunkten und süss-sauren Dementis
Angeschnittene Probleme mit Phrasensosse
Echtes Anliegen nach Sonntagsrednerart, dazu Unausgegorenes und eingelegte Widersprüche

Dessert:

Gefrorenes Lächeln
Gemeinplätzchen
Käse
Kalter Kaffee

Weine:

Plappersberger Miesling
Schwulstheimer Langweiler
Simpelsbacher Schwätzerling
Trockenredenauslese

H. Seitz

(Holzarbeiterzeitung, 3/72)

Die verantwortlichsten Berufe werden ohne Berufsausbildung betrieben: Eltern, Politiker, Meinungsmacher!

Hans Gransow
(Sonnenberg-Nachrichten)

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

sucht einen

Leiter des Stabes zur Planung von Schulversuchen

Aufgabe

des Planungsstabes, in welchem Lehrer und Erziehungswissenschaftler mitwirken werden, ist die Ausarbeitung von Versuchsprojekten sowie die Durchführung und Auswertung von Schulversuchen.

Die Stellung

des Planungsleiters bietet die Möglichkeit, bei der Entwicklung des zürcherischen Schulwesens in führender Stellung mitzuwirken.

Besoldung

nach Vereinbarung im Rahmen der kantonalen Besoldungsverordnung.

Interessenten

werden gebeten, mit uns Verbindung aufzunehmen.

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Pädagogische Abteilung, Kurvenstrasse 17, 8090 Zürich, Tel. 01 60 13 70.

Die Kreissekundarschule Maienfeld

sucht eine vollamtliche

Arbeitslehrerin

Stellenantritt Ende April 1973 oder nach Uebereinkunft.

Telefonische Anfragen sind zu richten an **Telefon** 085 9 19 28 oder 9 13 61.

Anmeldungen nimmt gerne entgegen der **Kreissekundarschulrat Maienfeld**.

KW+P

Die Erwachsenenbildung in der Industrie

wird immer wichtiger. Die technische Entwicklung zwingt zur ständigen Weiterbildung. Fortschrittliche Unternehmen bilden deshalb spezielle Abteilungen, die sich mit der Personalausbildung befassen.

Wir suchen für ein grosses Schweizer Unternehmen einen

Lehrer

der bereit ist, sich in die Materie der Erwachsenenbildung einzuarbeiten. Er hat die Aufgabe, interne und externe Ausbildungskurse zu organisieren, selber Wissen zu vermitteln und sich auch mit den menschlichen Belangen der Weiterbildung auseinanderzusetzen. Diese ausserordentlich vielseitige Aufgabe bietet echte Aufstiegsmöglichkeiten.

Wenn Sie sich für einen Wechsel in die Industrie interessieren, bitten wir Sie, sich mit uns telefonisch in Verbindung zu setzen. Unser Herr K. Winzeler gibt Ihnen gerne Auskunft. In seiner Abwesenheit verlangen Sie bitte seine Mitarbeiterin, Frl. M. Tanner.

Kurt R. Winzeler & Partners

Management Consultants, Culmannstrasse 10, 8006 Zürich, Telefon 01 32 92 51.

KW+P

Reaktionen

Mehr als ein Streit um Worte und ein Mathematik-Lehrbuch

Replik an Peter Heim (Solothurn), HGS und Albert Meissner (Luzern).

Empfindliche Reaktionen lassen bestimmte Schlüsse psychologischer Art zu (Eigenerfahrung). Immerhin fühle auch ich mich erneut zur Antwort herausgefordert.

1. Eine Kritik im Sinne einer Inspektions-evaluation (Beitrag Hengartner «SLZ» 49/72) nimmt mir persönlich einfach zu viel Zeit (und der «SLZ» zuviel Platz), will ich sie gründlich machen. Ich habe einen Vorwurf in dieser Richtung eigentlich erwartet. *Wissenschaftlichkeit ist aber oft nur ein Vorwand, um einer ganzheitlichen Betrachtung auszuweichen, die auf mehr als Wissenschaft, nämlich auf das Leben zielt.*

Hier dürften wir uns bereits nicht mehr verstehen.

2. Ich empfinde meine Rezension nicht als ablehnend, sondern als *sehr vorsichtig empfehlend*. Lieber HGS, vielleicht hast Du den Kontakt mit dem Realschulalltag doch mehr verloren, als Du glaubst. Peter Heim redet von Bezirksschulen und Progymnasien. Wir aber haben im Baselbiet Klassen, die bei gleichem Anspruch auslesemässig unter diesem Niveau stehen, wie Du sehr wohl weisst. *Dass diese Schüler überfordert werden, wird die Zukunft zeigen.*

3. Wer mich kennt, wird mir nicht Feindlichkeit gegen die Einführung moderner Gesichtspunkte in die Schule vorwerfen. Alles ist eine Sache der Proportion.

4. Die angesprochene Methodenfreiheit ist in bezug auf den individualisierenden Arbeitsunterricht (meine Hauptmethode) zwar fraglich, aber zu erproben. Immerhin dürfte ein Satz wie «Was die Theorie anbelangt, so lässt Teil I keine grossen Auswahlmöglichkeiten offen» auch die Methodenfreiheit ziemlich einschränken, ich müsste mich denn über das, was zur Methode gehört, gewaltig irren, was ich durchaus offen lassen will. Hier ist eine Möglichkeit, uns nicht zu verstehen.

5. *In keiner Weise betrachte ich die herkömmlichen Lehrmittel als zulänglich.* Für mich war das Unzulängliche immer Ereignis. Ich werde mich in keiner Weise gegen die Einführung des neuen Ineichen wehren. Aber man erlaube mir doch, dass mir davor graut.

6. Meinen Kritikern sei doch die *Lektüre des Artikels von Dr. Ernst Schubert in «SLZ» 49/72 nochmals empfohlen*. Der Hinweis auf die Verwandtschaft unseres Streits mit dem Universalienstreit (Nominalismus kontra Realismus) mag durch den Hinweis auf die Lektüre der ersten Hälfte von C. G. Jungs «Psychologische Typen» ergänzt werden, wo dieser Streit in der notwendigen Breite behandelt wird.

7. Jedem Leser dieser Zeilen sei zudem empfohlen, sich die besprochenen Bücher nach dem *Wespenprinzip* anzuschauen: «Es sind die schlechtesten Früchte nicht...» In Minne, Euer PHG

Die Stätten der Lehre und Forschung dürfen nicht in politische Werkstätten umfunktioniert werden.

Bundeskanzler Brandt
in der Regierungserklärung

Panorama

Kreide – Mädchen für alles

Die Schulkreide, früher fast ein Symbol für den Schulmeister, wird in ihrer Monopolstellung im Schulzimmer vom Faserschreiber für Arbeitsprojektor-Folien hart bedrängt, aber sie wird noch lange nicht aus der Schulstube verschwinden. Viele Lehrer schätzen immer noch die grosse, weisse Schrift auf dunklem Grund, die sich so gut auswaschen lässt. Auch die Möglichkeit, Flächen durch leichtes Schummern mit farbigen Kreiden zu färben, ist ein methodisches Mittel, das gegenüber dem Faserschreiber sicher noch Vorteile bietet. Dieser ist sogar viel mehr als die Kreide «frontalunterricht-verdächtig».

Etwas «Kreidekunde»

Das Rohmaterial für die *gewöhnliche weisse Tafelkreide* (creta alba vulgaris*) ist Kreidemehl von Kreidefelsen (weisser, feinerdiger Kalkstein aus Meeresablagerungen). Es wird mit Gips(verwandtes Mineral) und Wasser vermischt, in Metallformen eingegossen und nachher gepresst. Anschliessend werden die Kreiden getrocknet und in die dem Lehrer bestens vertrauten kubischen Schachteln verpackt.

Bei der Produktion der *Farbkreiden* (creta versicolor vulgaris) werden dem Rohmaterial Pigment- oder Anilinfarbstoffe und verschiedene Chemikalien beigemengt.

Für «Kreide-Fans» seien hier einige Streiflichter durch das grosse Kreideangebot der Firma SIGMA in Dietikon gegeben:

1. Als wichtigste Neuerung möchte ich die *kubischen Schreib- und Zeichenkreiden für behinderte Kinder* anführen. Es sind dies weisse Kreiden, die auch von Kindern mit stark beschränkten motorischen Fähigkeiten benutzt werden können. So haben auch solche Kinder die Möglichkeit, trotz ihres körperlichen Nachteils schöpferische Leistungen zu vollbringen.

2. Für die modernen Metall- und Glas-tafeln wurden die *extraweichen Pi-*

* So würde ein Linné der Schulmaterialien klassifizieren. Im Ernst: Kreide aus lat. terra crēta = *gesiebte Erde* (zu cernere = sichten) ist fälschlicherweise mit dem Namen der Insel Kreta verknüpft worden; allerdings kam die gebräuchlichste Kreide von Kimolos im kretischen Meer. Volkslateinisch crēda ergab französisch craie, später althochdeutsch krida. J.

Gedenkbuch für Therese Keller

Eine Bitte um Mitwirkung

Die unvergessliche Gestalterin des Puppenspiels und Schöpferin von Spielstücken, einem Kinderbuch unter anderem, wurde uns letztes Jahr weggenommen. Ihre Vielfalt an sich Verschenken weit über die Landesgrenzen hinaus war einmalig, der Freundeskreis weit gezogen, vor allem auch in Lehrerkreisen, wo sie jedes Jahr monatelang von Ort zu Ort zog mit ihrer Zauberwelt.

Der Unterzeichnete hat sich, in Verbindung mit den Angehörigen der Künstlerin, bereit erklärt, ein Gedenkbuch gestalten zu helfen. Aus dem Nachlass und aus einer Fülle von Briefen, Arbeitsblättern, Zeichnungen, Fotos usw. soll eine Dokumentation dieses Lebens und Wirkens entstehen. Eine Bitte geht hier vor allem an Freunde von Therese Keller, zu diesem Unternehmen *Dokumentarisches zur Verfügung zu stellen: Briefe, Szenen oder gar Manuskripte, die noch erreichbar sind.* Anstelle von Originalen sind auch Fotokopien erwünscht, oder solche würden auf Wunsch nach den Originalen hergestellt und diese wiederum dem Besitzer zugestellt.

Einsendungen sind erbeten an: Jakob Streit, Asylstrasse 12, 3700 Spiez.

Kreiden geschaffen. Dies sind Naturkreiden aus Kreidemehl, denen kein Gips zugemengt wurde. Dadurch gleiten sie viel sanfter und weicher als die gewöhnlichen Kreiden.

Auch die *Alabasterkreide* eignet sich dank ihrer Weichheit für empfindliche Tafeln.

3. *Oelkreiden* sind beliebt wegen ihres sattem und leuchtenden Farbauftrags, der den Bildern eine plakative Wirkung verleiht.

4. Die *Pastellkreiden*, welche die Möglichkeit bieten, durch Verwischen feinste Farbabstufungen zu erreichen, sind nicht mehr so begehrt. Ob sich auch in der Schule ein vermehrter Hang zum grafischen, plakativen Schaffen bemerkbar macht?

5. Neben den Kreiden, die vor allem für den Gebrauch in der Schule geschaffen wurden, stellt die Firma SIGMA auch Kreiden für die verschiedensten Verwendungszwecke her:

- *Försterkreiden* zum Zeichnen auf Holz
- *Signierkreiden*
- *Specksteinkreiden*, hitzebeständige Kreiden für den Installateur
- *Industrie- und Brauerkreiden*
- *Schneiderkreiden* aus Tonerde, Talkum und Farbe, die für die Bezeichnung auf Stoffen verwendet werden
- *Polizeikreiden*, die sich durch vorzügliche Adhäsion auf nassem Asphalt auszeichnen
- *Viehmarkierstifte*
- *Billard- und Jasskreiden* für passionierte Spieler.

Was so vielen Zwecken dient, hat noch lange nicht aus-gedient! pv

Primarschule Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) oder nach Uebereinkunft sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Unterstufe und an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer Schule mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit der aufgeschlossenen Schulpflege legen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Sofern auch Sie diese Vorteile schätzen, senden Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege Uster, Herrn E. Järman, Schulsekretariat, Stadthaus, 8610 Uster.

Die Primarschulpflege

Primarschule Bassersdorf

An der Primarschule Bassersdorf ist auf das Frühjahr 1973

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert.

Schöne und preisgünstige Zweizimmerwohnung steht zur Verfügung.

Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzustellen.

Ihren Anruf erwarten gerne: Dr. M. Reist, Schulpräsident, Branziring 6, Telefon 01 93 58 10; Frau M. Tuggener, Aktuarin, Telefon 01 93 57 53.

Die Primarschulpflege

Jodlerklub auf dem Platze Basel sucht jüngeren

Dirigenten

Antritt sofort, Probe Donnerstag eventuell Montag. Interessenten melden sich unter Chiffre LZ 2420 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Etudiant

Suisse allemand, cherche dès le printemps 73 une place de professeur d'allemand dans une école privée, primaire ou secondaire à Lausanne ou environs.

Offres sous chiffre OFA 1362 L à Orell Fussli Publicité, 1002 Lausanne.

Küssnacht am Rigi

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (Sommer 1973) eventuell früher

mehrere Lehrkräfte für die Primarschule

1 Hilfsschullehrer(in)

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Ueber Anstellungs- und Besoldungsfragen erteilt unser Schulrektor jederzeit Auskunft. Er ist schriftlich durch Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi zu erreichen oder telefonisch während der Bürozeit 041 81 28 82, privat 041 81 14 71.

Bewerbungen sind mit den üblichen Beilagen so bald wie möglich an die unterzeichnete Stelle zu senden.

Bezirksschulrat 6403 Küssnacht am Rigi

Schule Zollikon

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen auf April 1973, eventuell auch später, neu zu besetzen:

1 Lehrstelle Sonderklasse D

5./6. Klasse

(Sonderklasse für Schüler mit Verhaltensstörungen)

Für diese Stelle ist eine heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung

3 Lehrstellen an der Unterstufe

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

Zollikon, bestehend aus den beiden Gemeindeteilen Zollikon Dorf und Zollikerberg, hat trotz unmittelbarer Stadtnähe einen ländlichen Wohncharakter bewahrt. Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt, die Schulanlagen sind modern und grosszügig, und die Schulpflege begrüsst eine aufgeschlossene Unterrichtsführung. Die Schulpflege hat die Möglichkeit, passende Wohnungen zu vermitteln. Für gewählte Lehrer ist der Beitritt zur Gemeinde-Pensionskasse obligatorisch.

Wer Interesse an einer dieser Stellen hat, wird gebeten, auf dem Schulsekretariat (Sägegasse 27, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 41 50) ein Bewerbungsformular zu verlangen und sich damit beim Präsidenten der Schulpflege, Dr. O. Wegst, Langägertenstrasse 18, 8125 Zollikerberg, anzumelden.

Schulpflege Zollikon

Schweizerische Lehrerbildungskurse 1973

9. Juli bis 4. August in Solothurn

Organisiert vom Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform

Nr.	Kurse, Kursleiter (nur deutschsprachige Kurse)	Datum				Kursgeld
		9.7.-14.7.	16.7.-21.7.	23.7.-28.7.	30.7.-4.8.	
1	<i>Kaderkurs der hauptamtlichen Schulinspektoren: Bildungsplanung und Bildungsreformen im Aufgabenbereich der Schulinspektoren</i>		●			
2	<i>Pädagogische Besinnungswoche</i> Herr Prof. Dr. Marcel Müller-Wieland Böcklinstrasse 35, 8032 Zürich	●				90.—
3	<i>Tiefenpsychologisch orientierte Selbsterfahrungsgruppe</i> Herr Dr. med. Walter Furrer, Auf Weinbergli 15, 6000 Luzern		●			220.—
4	<i>Gruppenunterricht</i> Herr Max Feigenwinter, Churfürstenstrasse 7320 Sargans		●			130.—
5	<i>Sprachbetrachtung in neuer Sicht (für Primarlehrer aller Stufen)</i> Herr Paul Scholl, Areggerstr. 23, 4500 Solothurn Herr Dr. Johannes Brändle, Guggitalring 3 6300 Zug		●			140.—
6	<i>Das erste Schuljahr (Unterrichtsgestaltung und Probleme)</i> Herr Max Wirz, Römerfeldstrasse 7a, 4125 Riehen				●	140.—
7	<i>Lese- und Sprachunterricht im 1./2. Schuljahr</i> Frl. Gertrud Sutter, Sägeweg 8, 4403 Itingen	●				140.—
8	<i>Lese- und Sprachunterricht im 1. bis 3. Schuljahr</i> Sr. Valentina Spescha, Uebungsschule, 6440 Ingenbohl		●			140.—
9	<i>Deutschunterricht an der Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)</i> Frl. Annemarie Bauer, Mühletobelstrasse 25 9400 Rorschach	●				140.—
10	<i>Deutschunterricht an der Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)</i> Frl. Annemarie Bauer, Mühletobelstrasse 25 9400 Rorschach		●			140.—
11	<i>Deutschunterricht auf der Primaroberstufe (6. bis 9. Schuljahr)</i> Herr Hans Köchli, Sonnenberg, 8906 Bonstetten	●				140.—
12	<i>Deutschunterricht auf der Primaroberstufe (6. bis 9. Schuljahr)</i> Herr Hans Muggli, Rebenweg 36, 8610 Uster		●			140.—
13	<i>Deutschunterricht auf der Primaroberstufe (6. bis 9. Schuljahr)</i> Herr Hans Muggli, Rebenweg 36, 8610 Uster			●		140.—
14	<i>Heimatunterricht im 1. bis 3. Schuljahr</i> Herr Fritz Streit, Thunstrasse 142, 3074 Muri		●			140.—
15	<i>Heimatunterricht im 1. bis 3. Schuljahr</i> Herr Fritz Streit, Thunstrasse 142, 3074 Muri			●		140.—
16	<i>Sprach- und Heimatunterricht im 3./4. Schuljahr</i> Frl. Agnes Liebi, Landoltstrasse 57, 3007 Bern	●				140.—
17	<i>Sprach- und Heimatunterricht im 3./4. Schuljahr</i> Frl. Agnes Liebi, Landoltstrasse 57, 3007 Bern		●			140.—
18	<i>Realien an der Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)</i> Herr Willy Lüthi, Waisenhausstrasse 17, 4500 Solothurn	●				140.—
19	<i>Realien an der Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)</i> Herr Christian Dätwyler, 9056 Gais	●				140.—
20	<i>Realien an der Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)</i> Herr Hans Raaflaub, Blinzernstrasse 39, 3098 Köniz		●			140.—
21	<i>Realien an der Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)</i> Herr Rudolf Stibi, Im Chriesiwinkel, 8590 Salmsach		●			140.—
22	<i>Realien an der Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr)</i> Herr Jakob Altherr, Lederbach 11, 9100 Herisau			●		140.—
23	<i>Botanik an der Volksschule (4. bis 6. Schuljahr)</i> Herr Hans Walter, Kohlfirststrasse 31, 8203 Schaffhausen	●				130.—
24	<i>Botanik an der Volksschule (4. bis 6. Schuljahr)</i> Herr Werner Schenk, Kohliweid 307, 4656 Starrkirch	●				130.—

*) Kurs Nr. 3: 17. 7. bis 20. 7.

SLZ-Blitzlicht

Gut gebrüllt, Löwe...

Kultusminister (= Erziehungsdirektor) Ludwig von Friedeburg fühlt sich als Leidensgenosse der hessischen Lehrer. Vor Pädagogen unterstrich er sein Verständnis für die besondere Belastung der Lehrkräfte durch die gegenwärtige Engpasssituation in den Schulen und fügte hinzu, «ich möchte in dieser Zeit bestimmt kein Lehrer sein, aber am allerwenigsten Kultusminister».

(Frankfurter Neue Presse, 14. Oktober 1972)

Verglichen mit dem Mangel an Lehrern hält sich der Kultusministermangel glücklicherweise bis jetzt in nicht wahrnehmbaren Grössen.

(Hessische Lehrerzeitung 11/72)

In die Schule mit ihnen?

In einer unwegsamen Zone der nord-argentinischen Provinz Salta soll ein bisher völlig unbekannter Stamm von Pygmäen entdeckt worden sein. Beamte des provinziellen Sanitäts- und Erziehungsdienstes, die abgelegene Gegenden durchstreifen, um Massnahmen gegen das Fernbleiben von schulpflichtigen Kindern vom Grundschulunterricht durchzuführen, stiessen auf diese «Wilden», die nun wohl auch der Segnungen unserer Kultur teilhaftig werden.

Gestört

Jeder sechste Student in der Bundesrepublik braucht intensive psychotherapeutisch orientierte Beratung wegen Arbeitsstörungen oder Kontaktschwierigkeiten usw. An den Hochschulen gibt es jedoch weder genügend Aerzte und Psychologen noch genügend Räume für die Beratungsstellen.

(Aus «NZ»)

Anti-Zwang

500 Freiburger Mittelschülerinnen und Mittelschüler «wehren sich gegen den Zwang, den Religionsunterricht zu besuchen». In einer Petition an den Freiburger Regierungsrat wird festgestellt, «dass der obligatorische Religionsunterricht die durch das schweizerische Zivilrecht garantierte Religionsfreiheit beeinträchtigt».

NON

«None is fun» (etwa: kinderlos der Spass ist gross!) heisst der Slogan einer neuen amerikanischen Organisation für Nicht-Eltern (NON), deren Mitglieder sich der Kinderlosigkeit verschrieben haben, um «sozialen Lebensraum» zu schaffen. NON hat zwei neue Feiertage ins Leben gerufen (den Nicht-Muttertag und den Nicht-Vatertag) und eine Zeitung mit dem Titel «NON-sense» herausgebracht.

(Aus «NZ»)

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf das Frühjahr 1973 oder nach Vereinbarung eine tüchtige

Sprachheillehrerin

Wir bieten eine gute Besoldung (Spezialklassenzulage) und eine selbständige Tätigkeit. Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulgemeinde Arbon, Herrn K. Maron, Berglistrasse 43, 9320 Arbon. Auskunft erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon (Tel. 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Schule Meilen

Wir suchen auf Frühjahr 1973 eine Lehrkraft, die bereit wäre, eine

Sonderklasse A (Einschulung)

zu übernehmen. Wir sind gerne zu Auskünften über diesen Klassentyp oder zur Beantwortung von Fragen allgemeiner Art bezüglich dieser Stelle bereit. Wenden Sie sich dafür an Frau H. Rüegg-Steiger, Bünishoferstrasse 99, 8706 Feldmeilen, Telefon 01 73 18 00, oder an unsern Schulpräsidenten.

Im weiteren benötigen wir auf den gleichen Zeitpunkt

1 oder 2 Lehrkräfte für die Unterstufe

wobei für die eine Lehrstelle in Feldmeilen die Verwerterin als angemeldet gilt.

Interessierte Lehrerinnen und Lehrer wollen sich bitte unter Beilage der üblichen Akten beim Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 73 04 63, anmelden. Er gibt Ihnen auch gerne Auskunft über unsere Schulverhältnisse.

Schulpflege Meilen

Gesucht

Sprachlehrer(in)

deutscher Muttersprache für den Unterricht (Jugendliche und Erwachsene) in Deutsch, Französisch, Englisch und für die Leitung des AAC-Sprachlabors auf Frühjahr 1973 oder nach Uebereinkunft.

Ein Lehrerpatent ist von Vorteil, aber nicht unerlässlich. Wichtiger sind sehr gute (theoretische und praktische) Sprachkenntnisse, Lehrerfahrung und Offenheit für alles Neue.

Es handelt sich um eine anspruchsvolle Aufgabe von sehr grosser Selbständigkeit, mit der Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen und nach relativ kurzer Anlaufzeit im Gesamtleitungsteam mitzubestimmen. Wir bieten in jeder Hinsicht (Fünftagewoche, persönliches Material- und Literaturbudget, Kollektivkrankenversicherung, Pensionskasse usw.) interessante Bedingungen mit beachtlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Bitte senden Sie uns einen kurzen, handgeschriebenen Lebenslauf oder rufen Sie uns an (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, je von 11 bis 12.30 Uhr; Herrn Näf verlangen.)

**Merkuriaschule Wil, Centralhof,
Telefon 073 22 27 70**

Landschule Röserental

Wir suchen auf Frühjahr 1973 (Schulbeginn 24. April 1973) an die eine unserer Beobachtungsabteilungen mit je acht bis zehn normalintelligenten Knaben und Mädchen

1 Lehrer/Lehrerin

Für verheiratete Bewerber kann auf Wunsch eine 4½-Zimmer-Wohnung (sehr billig) in einem Bauernhaus zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldungen mit handschriftlichem Lebenslauf sind erbeten an H. Althaus-Lehmann, Landschule Röserental, Schauenburgerstrasse 60, 4410 Liestal, Tel. 061 94 19 78.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in **Schwyz, Oberarth** und **Steinen** auf den 20. August 1973

Sekundarlehrer und -lehrerinnen

(phil. I und II)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen sowie Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirkes Schwyz, Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon 043 21 20 38, privat 041 82 10 95.

Nr.	Kurse, Kursleiter	Datum				Kursgeld
		9.7.-14.7.	16.7.-21.7.	23.7.-28.7.	30.7.-4.8.	
25	<i>Vogelkunde</i> Herr Fritz Wassmann, Schweizerische Vogelwarte Herr Dr. Bruno Bruderer, Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach	●				180.—
26	<i>Tierhaltung – Tierschutz Kursort Staffelbach</i> Herr Heinz Spatteneder, Dorfstrasse 213, 5053 Staffelbach		●			150.—
27	<i>Gewässerkunde und Gewässerschutz Kursort Kastanienbaum</i> Herr Dr. Heinz Ambühl, EAWAG, Ueberlandstrasse 133, 8600 Dübendorf				●	90.—
28	<i>Chemie</i> Herr Paul Eggmann, Arbonerstrasse, 9315 Neukirch/Egnach		●			150.—
29	<i>Geschichtsunterricht an der Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr)</i> Herr Josef Weiss, Schubertstrasse 5, 9008 St. Gallen Herr Dr. Otto Ris, Schubertstrasse 6, 9008 St. Gallen	●				170.—
30	<i>Staatskunde (Staatsbürgerlicher Unterricht)</i> Herr Kurt Lenzin, Lindenstrasse 6, 6005 Luzern			●		140.—
31	<i>Gesundheitserziehung an der Oberstufe</i> Herr Werner Bohren, Im Bruggen, 8906 Bonstetten				●	150.—
32	<i>Sexualerziehung in der Schule (für Lehrkräfte des 6. bis 9. Schuljahres)</i> Herr Emil Hintermann, Bachtobelstrasse 201, 8045 Zürich	●				130.—
33	<i>Geometrisch-technisches Zeichnen: Linearzeichnen</i> Herr Emil Wenk, Birnbäumenstrasse 55c, 9000 St. Gallen		●			140.—
34	<i>Geometrisch-technisches Zeichnen: Projektionszeichnen</i> Herr Hugo Lenggenhager, Zwinglistrasse 39, 9000 St. Gallen			●		140.—
35	<i>Unterrichtsgestaltung an Abschlussklassen</i> Herr Hansulrich Kämpf, Dorfstrasse, 3506 Grosshöchstetten	●	●			190.—
36	<i>Unterrichtsgestaltung im Blick auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt (Arbeitslehre)</i> Herr Paul Lüscher, Pappelweg 6, 4132 Muttenz	●				120.—
37	<i>Einsatz von Unterrichtshilfen (Unterrichtstechnologie) an der Mittel- und Oberstufe</i> Herr Heinz Wojcik, Tièchestrasse 29, 8037 Zürich				●	160.—
38	<i>Singen, Musizieren und Tanzen an der Unterstufe</i> Herr Josef Rösli, Am Hang, 6285 Hitzkirch Herr Josef Strassmann, Rebacker, 6285 Hitzkirch		●			150.—
39	<i>Singen, Musizieren und Tanzen an der Mittel- und Oberstufe</i> Herr Hansruedi Willisegger, Alpstrasse 34, 6020 Emmenbrücke Herr Hans Zihlmann, Rebacker, 6285 Hitzkirch	●				150.—
40	<i>Rhythmisch-musikalische Erziehung</i> Frl. Verena Bänninger, Winterthurerstr. 52, 8006 Zürich	●				110.—
41	<i>Rhythmische Erziehung in der Schule</i> Herr Hans Zihlmann, Rebacker, 6285 Hitzkirch			●		150.—
42	<i>Darstellendes Spiel in der Schule</i> Herr Josef Elias, Sonneggstrasse 45, 8006 Zürich	●				140.—

Weniger als zehn Schüler – Schule zu

(sda) Die Gemeindeversammlung der kleinen oberländischen Bauerngemeinde Zwieselberg bei Thun beschloss die Aufhebung der Oberschule. Die Zahl der Schüler in den fünf Klassen ist unter zehn gesunken. Die angrenzende Gemeinde Reutigen wird diese Schüler vom Frühjahr hinweg aufnehmen.

Eton wird «demokratisch»

In Zukunft dürfen die Schüler von Eton, Englands berühmtester Public School, Sportjackets und Flanellhosen tragen, wenn sie das Schulgelände verlassen, statt wie bisher Frack und gestreifte Hose. Der schwarze Zylinder braucht schon seit einigen Jahren nicht mehr aufgesetzt zu werden.

Ueberfüllte Klassen – nicht nur im Kulturkanton

55 Prozent der Grundschulklassen sind zurzeit in Essen mit 36 bis 47 Schülern besetzt. Nicht mehr als 25 Kinder sollen es 1985 sein. Dazu Schulkindergärten für 75 Prozent der Vierjährigen, Vorklassen für alle Fünfjährigen und Förderstufen für die sozial benachteiligten Schüler – das sieht der neue Essener Schulentwicklungsplan vor. Trotzdem wird die Stadt jährlich 3 Millionen DM weniger ausgeben als 1972 und 1973. Pillenknicke und Planungsgeschick ermöglichen diese einmalige Kombination von Sparsamkeit und Reformeifer: «eine bundesweite Sensation!» (Der Spiegel)

An letzter Stelle rangiert die Bundesrepublik bei einem Vergleich der Klassenstärken in den EWG-Staaten. So geht es aus einer von der EWG in Brüssel veröffentlichten Statistik hervor. Bei den Spitzenreitern Belgien, Frankreich und Italien kommen 21 Schüler auf einen Lehrer, beim Schlusslicht Bundesrepublik sind es 34. «Bildungspolitisch unter EWG-Niveau – ein trauriger Rekord.» (Hessische Lehrzeitung) – Da schweigt des Aargauers Höflichkeit!

140 000 Einladungen zu einer Protestversammlung des Städtelternbeirates «gegen Missstände an den Schulen» wollte das Münchener Rathaus per Schulpост verteilen lassen. Der Elternbeirat (Jahresetat: 5000 DM) hätte sonst 42 000 DM an Portokosten bezahlen müssen. Die oberbayerische Regierung verbot jedoch die Weiterleitung. Begründung: Elternprotest ist «nicht legitim». (Süddeutsche Zeitung)

5500 Eltern, Lehrer und Kinder protestierten in Düsseldorf gegen die «katastrophalen Verhältnisse an den Grundschulen». 25 Kinder bei 25 Wochenstunden pro Klasse forderten «Arbeitskreis»-Vorsitzender Professor Schwartz und GEW-Vorsitzender Frister. Ministerpräsident Kühn und Kultusminister Girgensohn zeigten sich willig, doch der Geldbeutel ist zu schwach: Bis 1975 können die Klassen auf 30 Kinder verkleinert und örtliche Ueberstärken beseitigt werden. Girgensohn: «Ich begrüße es, dass sich Eltern auf diese Weise für ein wichtiges bildungspolitisches Ziel engagieren.» (Pressemitteilung des Kultusministers)

Schulgemeinde Dozwil

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. II

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, Besoldung gemäss Besoldungsgesetz und angemessene Ortszulage. Ein neueres Einfamilienhaus, an ruhiger Lage, steht zur Verfügung.

Anmeldungen erbitten wir an den Präsidenten der Sekundarschule Dozwil, Willi Hirt, Seehus, 8592 Uttwil, Telefon 071 63 19 69, wo auch jede gewünschte Auskunft gerne erteilt wird.

Lehrer an den Stadtschulen Luzern

Warum eigentlich nicht? – Luzern, Begriff einer Kulturstadt, mitten in der Zentralschweiz gelegen, bietet Ihnen viele Vorteile. Schuldirektion und Schulpflegen sind bemüht, Nachteile, die mit dem grossen Schulbetrieb einer Stadt verbunden sind, auf ein Minimum zu beschränken. Sie finden in Luzern eine schulfreundliche Bevölkerung, eine kollegiale und gut organisierte Lehrerschaft und volle Unterstützung in Ihrer Lehrtätigkeit durch die Rektorate und das Didaktische Zentrum.

Auf den Beginn des Schuljahres 1973/74 (27. August 1973) sind an unseren Schulen verschiedene Lehrstellen neu zu besetzen:

Sekundarschule

(Lehrstellen sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung an Knaben- und Mädchenklassen)

Primarschule

(1. bis 6. Primarklassen)

Oberschule

(7. und 8. Klasse)

Hilfs- und Sonderschulen

(Hilfsklassen, Beobachtungsklassen, Sprachheilklassen, heilpädagogische Schule)

Fachlehrstellen

(Handarbeit, Hauswirtschaft und Turnen an Primarklassen)

Lehrstellen an städtischen Kindergärten

Besoldung, Teuerungs- und Sozialzulagen sowie 13. Monatsgehalt richten sich nach kantonalem Dekret. Lehrpersonen an Sonderklassen werden Zulagen ausgerichtet.

Die Rektorate der Primar- und Oberschulen (Telefon 041 22 12 20) und der Sekundarschulen (Telefon 041 22 63 33) geben Ihnen gerne nähere Auskunft.

Lehrerinnen oder Lehrer, welche sich für eine Stelle an den Stadtschulen Luzern interessieren, richten ihre schriftliche Bewerbung bis spätestens 3. März 1973 mit den üblichen Unterlagen an die Schuldirektion der Stadt Luzern, Stadthaus, 6002 Luzern.

Schulgemeinde Stäfa

Auf Frühjahr 1973 sind an der Schule Stäfa zu besetzen

Je eine

Lehrstelle

an der Primarschule, Unter- und Mittelstufe

sowie eine

Lehrstelle

an der Sekundarschule (sprachliche oder mathematische Richtung)

Die Gemeinde richtet die maximale freiwillige Gemeindezulage aus, welche vollumfänglich der Beamtenversicherungskasse angeschlossen ist.

Stäfa ist eine sehr schöne Zürichseegemeinde, 20 Autominuten von Zürich entfernt, ausgesprochen schulfreundlich, mit einem neuen, grosszügigen Oberstufenzentrum und mit aufgeschlossenen Kollegen. Bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung sind wir Ihnen gerne behilflich.

Sie werden freundlich eingeladen, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Karl Rahn, Gsteig 36, 8713 Uerikon, zu richten. Er ist gerne bereit, allfällige Fragen über Telefon 01 74 97 48 unverbindlich zu beantworten.

Primarschule Pfäffikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) ist an unserer Primarschule

eine Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist in der Gemeindepensionskasse versichert.

Naturfreunden bieten unsere einzigartigen Naturschutzgebiete rund um den Pfäffikersee sowie eine Vielzahl herrlicher Wanderwege unzählige Möglichkeiten.

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Otto Gautschi, Bachtelstrasse 48, 8330 Pfäffikon (Telefon 01 97 55 46) zu richten, der gerne bereit ist, nähere Auskunft zu erteilen.

Primarschulpflege Pfäffikon

Nr.	Kurse, Kursleiter	Datum				Kursgeld
		9.7.-14.7.	16.7.-21.7.	23.7.-28.7.	30.7.-4.8.	
43	<i>Zeichnen an der Unterstufe</i> Herr Jürg Toggweiler, Landstrasse 24, 4403 Itingen		●			150.—
	<i>Zeichnen an der Mittelstufe</i> (4. bis 6. Schuljahr)		●			
44	Herr Hansjörg Menziger, Hauptstrasse, 7524 Zuoz		●			150.—
45	Herr Max Herzog, Kantonsstrasse 93, 6048 Horw		●			150.—
	<i>Zeichnen an der Oberstufe</i>			●		
46	Herr Hansjörg Menziger, Hauptstr., 7524 Zuoz				●	150.—
47	Herr Hansjörg Menziger, Hauptstr., 7524 Zuoz				●	150.—
48	<i>Form und Farbe</i> Herr Ruedi Kern, Parkallee 39, 4122 Neu-Allschwil				●	130.—
49	<i>Wandtafelzeichnen</i> Herr Jürg Toggweiler, Landstrasse 24, 4403 Itingen	●				150.—
50	<i>Werken und Gestalten an der Unterstufe</i> Frau Paula Richner, Bümplizstrasse 109, 3018 Bern	●	●			270.—
	<i>Werken und Gestalten an der Mittelstufe</i>	●	●			
51	Herr Peter Müdespacher, Urdorferstrasse 60 8953 Dietikon	●				330.—
52	Herr Joachim Fausch, Uitikonstrasse 23, 8952 Schlieren			●	●	330.—
	<i>Werken mit Textilien: Flechten und Weben (Grundkurs)</i>			●		
53	Frl. Esther Weber, Freiestrasse 11, 8610 Uster	●				290.—
54	Frl. Berti Bächli, Bickelstrasse 14, 8942 Oberrieden	●				290.—
55	<i>Knüpfen (Grundkurs)</i> Sr. Margrit Widmer, Institut, 6440 Ingenbohl			●		290.—
	<i>Batikarbeiten</i>					
56	Herr Walter Saameli, Sonnenhofstrasse 11 8500 Frauenfeld	●				190.—
57	Herr Walter Vogel, Talbachstrasse 19, 8500 Frauenfeld		●			190.—
58	Frau Alice Vogel, Talbachstrasse 19, 8500 Frauenfeld		●			190.—
	<i>Leder- und Pelzarbeiten</i>					
59	Frau Irène Blöchliger, Schlettstadterstr. 50 4000 Basel	●				320.—
60	Frl. Gertrud Rüede, Baumgarten 331, 5304 Endingen	●				320.—
61	<i>Modellieren (Grundkurs)</i> Herr Peter Ryffel, Brüglen 44, 8636 Wald			●	●	290.—
62	<i>Peddigroharbeiten (Grundkurs)</i> Herr Walter Haemmerli, Alpenstrasse 12 8212 Neuhausen	●	●			310.—
63	<i>Papparbeiten (Grundkurs)</i> Herr Hansjörg Brändli, Friedenstrasse 19, 8400 Winterthur		●	●	●	450.—
64	<i>Holzarbeiten (Grundkurs)</i> Herr Hans Ulrich Peer, Pilatusweg 9, 8910 Affoltern	●	●	●	●	700.—
65	<i>Holzarbeiten: Oberflächenbehandlung und Werkzeugpflege</i> Herr Hugo Weber, Weinbergstrasse 39, 4102 Binningen	●				200.—
66	<i>Metallarbeiten (Grundkurs)</i> Herr Willy Wälchli, Rosengasse 65, 4600 Olten	●	●	●	●	660.—
	<i>Metallarbeiten: Hartlöten</i>					
67	Herr Erwin Leu, Brunnenwiesenstrasse 11, 8212 Neuhausen	●				200.—
68	Herr Hanspeter Herzog, Schützenstrasse 11, 8212 Neuhausen		●			200.—
	<i>Metallarbeiten: Oberflächenbehandlung</i>					
69	Herr Hanspeter Herzog, Schützenstrasse 11, 8212 Neuhausen	●				200.—
70	Herr Erwin Leu, Brunnenwiesenstrasse 11, 8212 Neuhausen		●			200.—

Kurse und Veranstaltungen

AJM-Kurs «Selber Filmen» III in Dulliken

Erfolgreiche Medienerziehung bedingt Eigenaktivität. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) führt vom 11. bis 16. März 1973 sowie am darauffolgenden Wochenende im Bildungsheim in Dulliken ihren dritten Kurs «Selber Filmen» durch, diesmal mit der Spezifizierung «Trickfilm» (Leitung Marlies Graf, Urs Graf, Hansruedi Graf und Hanspeter Stalder). Ausführliche Programme sind ab Ende Januar bei der AJM-Geschäftsstelle, Seehofstrasse 15, 8022 Zürich, Telefon 01 34 43 80, zu bestellen.

Seminare für Gruppendynamik

Einführung in Gruppenarbeit (Sensitivity training)

Veranstalter: Fachgruppe Heimerzieher des SBS Arbeitskreis für Gruppendynamik.

Datum: 4. bis 7. April 1973 (3½ Tage).

Ort: Tagungszentrum, 2711 Sornetan (Berne Jura).

Ein *Fortsetzungsseminar* wird daselbst vom 4. bis 8. April 1973 (5 Tage) durchgeführt.

Auskunft und Programm durch: Frau Regula Mühlemann, Landheim Erlenhof, 4153 Reinach (Telefon 061 76 58 12).

Übungen mit dem Projektor

Filme werden oft nur deshalb nicht eingesetzt, weil sich viele vor dem Projektionsapparat scheuen. In vier eintägigen Kursen soll deshalb die Gelegenheit geboten werden, die technischen Kenntnisse für die Apparatebedienung und die Behebung von Störungen zu erwerben. Die vier Kurse werden am 12./13. Mai in Zürich und am 19./20. Mai in Bern von der AJM durchgeführt.

Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat der AJM, Seehofstrasse 15, 8022 Zürich, Telefon 01 34 43 80/32 72 44.

Jahreskurs zur Einführung in die Anthroposophische Pädagogik

1973 bis 1974 35 Wochen je zwei Nachmittage.

Leitung: Dr. H. Eymann, Dr. K. Brotbeck, Francis Engel, Eckhardt Dönges, Hans Hari, Max Widmer, Rudolf Steiner Schule, Bern, Effingerstrasse 34.

Kosten: 280 Franken pro Quartal, je nach Beteiligung und Subventionierung Reduktion.

Themen: Entwicklungsstufen, Dreigliederung des Menschen, Temperamente, Epochenunterricht, Erzählstoffe, Praktisch-Künstlerisches in mehreren Gebieten.

Anmeldung und Auskunft: Max Widmer, Roseggweg 7, 3097 Liebfeld, Telefon 031 53 40 08.

◀ **Kursprospekte oder Anmeldekarten erhalten Sie bei Ihrer ED, beim Kursbüro in Solothurn oder beim Sekretariat des SVHS in Liestal.**



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Die Realschule Gelterkinden

sucht auf Frühjahr 1973

1 Reallehrer(in) phil. I

wenn möglich mit Französisch

1 Reallehrer(in)

beliebige Fächerkombination

Es ist auch die Uebernahme von einem oder zwei **Teil-pensen** möglich.

Gelterkinden: Zentrum des Oberbaselbiets, vorzügliches Klima, gute Schulungsmöglichkeiten (Gymnasium und Seminar Liestal, Universität Basel), gute Verkehrslage, neues Hallenfreibad.

Unsere Schule: 16 Klassen, sechstes bis neuntes Schuljahr, Anschluss an Gymnasium usw., oder Abschluss, modernes Schulhaus in schöner Lage mit Neubau zur Erweiterung, sehr stabile Schulverhältnisse.

Besoldung kantonale neu geregelt. 27 Pflichtstunden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Verlangt werden mindestens sechs Hochschulemester.

Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen der Rektor der Realschule, Herr Hans Wullschlegler-Jenzer, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 17 12.

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen **baldmöglichst** an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn H. Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden.

Burg Rebstein SG Schulheim für Mädchen

Wir suchen auf Frühjahr 1973

Lehrerin oder Lehrer

für unsere Oberstufe (siebente und achte Klasse) oder Abschlussklasse

Kleinstklassen. Normalschulplan. Ausserschulisch keine Verpflichtungen. Ortsübliche Besoldung.

Bewerber mit heilpädagogischer Neigung bevorzugt, aber nicht Bedingung.

Anmeldung an die Heimleitung, Telefon 071 77 11 82.

Werklehrerin

(Werkseminar Zürich)

mit Praxis als Heimerzieherin bei zerebralgelähmten Kindern und als Ergotherapeutin in Psychiatrischer Klinik sucht teilweise Anstellung bei behinderten Kindern oder Jugendlichen. Bevorzugt im Raume Luzern-Zug-Aarau-Zürich.

Offerten unter Chiffre LZ 2418 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Musikstudent (Gesang)

mit Primarlehrerpatent und mehrjähriger Erfahrung möchte an Primar-, Sekundar-, Mittelschule oder Privatschule der Regionen Bern-Burgdorf-Biel einige Stunden Singen unterrichten.

Offerten unter Chiffre LZ 2417 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Zur definitiven Besetzung einer Lehrstelle an unserer Sekundarschule suchen wir auf Schulbeginn 1973 einen gutausgewiesenen, initiativen

Sekundarlehrer (oder Lehrerin)

sprachlich-historischer Richtung

Schulanlage und Einrichtungen ermöglichen einen fortschrittlichen Unterricht, und unser Lehrerteam freut sich auf eine kollegiale Zusammenarbeit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. F. Wyss, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf, Telefon privat 01 93 59 02, Geschäft 01 93 52 21.

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Kanton Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule

drei Lehrstellen an der Unterstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im Lim-mattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil wird auf das Frühjahr 1973 bezugsbereit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Kinderheim Mätteli Münchenbuchsee

Welche Lehrkraft hätte Freude und Interesse, eine unserer Sonderschulklassen zu führen?

Klassengrösse: acht bis neun praktisch bildungsfähige Sonderschüler im Alter zwischen 10 und 14 Jahren (gemischt).

Wir suchen auf den 1. April 1973

1 Hilfsschullehrer(in), Werklehrer(in)

oder eine Lehrkraft mit gleichwertiger heilpädagogischer Ausbildung

Die Besoldung richtet sich nach dem Regulativ des Kantons Bern.

Geregelte Arbeitszeit und Ferien.
Externat.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an die Leitung des Sonderschulheims Mätteli, 3053 Münchenbuchsee, Telefon 031 86 00 67.

Bezirksschule 5300 Turgi AG

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (30. April) ist eine

Hauptlehrstelle

für Französisch, Latein und ein weiteres Fach (zum Beispiel Italienisch) neu zu besetzen.

Die Besoldung ist kantonal geregelt, die Gemeinde entrichtet die maximal zulässige Ortszulage.

Bewerberinnen oder Bewerber, die Freude hätten, an einer achtklassigen Bezirksschule in einem dynamischen Lehrerteam mitzuarbeiten, bitten wir, ihre Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege Turgi, Herrn Arthur Luthiger, Kronenstrasse, 5300 Turgi, zu senden.

Primarschule Stein AR

Auf Beginn des neuen Schuljahres **24. April 1973** ist an unserer Primarschule eine

Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Wir suchen eine Lehrkraft, die auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter den Kollegen und auf eine enge Zusammenarbeit mit der Schulkommission Wert legt. Stein liegt etwa 900 Meter über Meer und hat damit ein nebelfreies Klima. Unsere Landgemeinde grenzt an die Stadt St. Gallen. Unsere Schulräume sind neu und modern eingerichtet.

Die Saläre sind kantonal geregelt und auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Wir würden Sie gerne zu einer Besichtigung einladen. Bitte orientieren Sie sich unverbindlich bei uns.

Schulpräsident F. Leirer, Stein AR, Telefon 071 59 14 55.

Primarschulgemeinde Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule zu besetzen:

mehrere Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

Unsere stadtnahe Gemeinde besitzt ein neues Schulhaus mit modern eingerichteten Schulräumen und einer grosszügigen Turn- und Sportanlage, zu der auch ein Lehrschwimmbaden gehört.

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen; sie ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die Wert auf ein gutes Arbeitsklima in einem kameradschaftlichen, initiativen Lehrerkollegium legen, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. Max Bandle, Mettmen, 8606 Greifensee, Telefon 01 87 44 64, zu richten.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Wir suchen auf Schulbeginn 1973 für unsere

Sonderklasse B/Oberstufe

eine tüchtige Lehrkraft.

Wenn Sie gerne in einem fortschrittlichen Lehrerteam arbeiten und nicht bereits im Kanton Zürich als verfügbare Lehrkraft eingeschrieben sind, bitten wir Sie um Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Dr. F. Wyss, Präsident der Oberstufenschulpflege, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf. Telefon Geschäft: 01 93 52 21, privat: 01 93 59 02.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Kaiserstuhl AG

sucht Lehrkräfte:

1. Bezirksschule: 1 Hauptlehrstelle

sprachlich-historischer Richtung, wenn möglich mit Englisch

Für die Bezirksschule wird das neue Schulhaus ab zweiter Hälfte 1973 bezugsbereit sein. Es ist nach den neuesten Gesichtspunkten konzipiert.

2. Primarschule: 1 Lehrstelle für die Unterschule

1. bis 3. Klasse (weniger als 20 Schüler)

Besoldung: die gesetzliche, plus Ortszulage.

Stellenantritt sofort oder nach Uebereinkunft.

Telefon genügt ... 01 94 28 78 (Rolf M. Benkert), Schulpflegepräsident.

Die Talschaft Sekundarschule Scuol

sucht auf das neue Schuljahr 1973/74 (23. April 1973) oder spätestens auf den 20. August 1973

1 Sekundarlehrer

(sprachlich-historische Richtung)

Gehalt gemäss Gemeindebesoldungsskala.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen und Ausweisen sind bis 21. Februar 1973 zu richten an den Schulrat der Gemeinde 7550 Scuol.

Primarschule Pfeffingen BL

(12 km südlich von Basel)

An unserer fünfteiligen Primarschule (fünf Lehrkräfte für erste bis fünfte Klasse) ist auf Frühjahr 1973, eventuell Herbst 1973

1 Lehrstelle an der Unterstufe oder Mittelstufe

neu zu besetzen. Durch interne Umbesetzung hat die neue Lehrkraft die Wahl, nach Wunsch die erste oder die dritte Klasse zu übernehmen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Pfeffingen, Herrn J. Brunner, Waldschule, 4148 Pfeffingen (Tel. 061 78 14 14).

Der Kurort Engelberg

sucht für die Abschlussklasse auf August 1973

1 Abschlussklassenlehrer oder

1 Primarlehrer

der gewillt ist, sich der Ausbildung zum Abschlussklassenlehrer zu unterziehen. Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Engelberg bietet Kurortatmosphäre und vielfältigste Sportmöglichkeiten für Sommer und Winter.

Handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen) sind erbeten an den Schulratspräsidenten Beda Ledergerber, 6390 Engelberg.

Telefon 041 94 11 22 (Büro) oder 041 94 12 73 (privat).

An der Oberstufe **Rümlang/Oberglatt** sind auf Frühjahr 1973 zwei Lehrstellen neu zu besetzen. – Eine Sekundarklasse wartet auf einen

Sekundarlehrer

(mathematischer Richtung)

und Realschüler suchen ihren

Reallehrer

(eventuell Primarlehrer mit Erfahrung an der Oberstufe)

Sie finden bei uns moderne Hilfsmittel (zum Beispiel Hellraumprojektoren), ein junges, kollegiales Lehrerteam und eine Schulpflege, die mit sich reden lässt.

Die Besoldung richtet sich nach den neuen kantonalen Höchstansätzen, zuzüglich Entschädigung für Fakultativfächer, versichert bei der BVK.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Für allfällige Auskünfte stehen Ihnen Herr Rud. Steinemann, Präsident, 8153 Rümlang, Telefon 01 83 81 45, oder Herr HP. Moos, Hausvorstand, 8153 Rümlang, Telefon 01 83 88 96, gerne zur Verfügung.

Oberstufenschulpflege Rümlang/Oberglatt

Primarschulgemeinde Rümlang ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind in unserer Gemeinde neu zu besetzen:

drei Lehrstellen auf der Mittelstufe
mehrere Stellen für Arbeitslehrerinnen
an der Primar- und Oberstufe
eine halbe Lehrstelle
für Sprachheilunterricht

Unsere Gemeinde liegt am Rand der Stadt Zürich, gilt als aufgeschlossen und verfügt über neuere Schulanlagen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum, zuzüglich Kinderzulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch ist die Schulpflege bei der Wohnungssuche behilflich, wofür eine frühzeitige Anmeldung vorteilhaft ist.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

- a) für Primar- und Sprachheilschule:
Dr. Bruno Nüesch, Vizepräsident der Primarschulpflege Bärenbohl, 8153 Rümlang (Tel. 817 89 72).
- b) für Arbeitsschule:
Frau Wegmann, Präsident der Frauenkommission, Obermattenstrasse 11, 8153 Rümlang (Tel. 817 71 84).

Die Primarschulpflege

Bezirksschule Solothurn

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) ist an der Bezirksschule Solothurn die Stelle eines

Bezirkslehrers

humanistischer Richtung

neu zu besetzen. Fächer: Deutsch, Französisch, Geschichte, eventuell Geografie oder Englisch. Persönliche Wünsche werden bei der Fächerzuteilung nach Möglichkeit berücksichtigt.

Besoldung nach kantonalem Gesetz zuzüglich maximale Gemeindezulage. Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion, Bielstrasse 24, 4500 Solothurn, Telefon 065 2 26 49. Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Ausweisen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit sind an die Kanzlei des Erziehungsdepartementes zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn,
4500 Solothurn

Schulgemeinde Uznach

Auf Beginn des neuen Schuljahres (24. April 1973) suchen wir für die dritte, noch nicht besetzte Lehrstelle an unserer Abschlussklasse

einen Lehrer oder eine Lehrerin
eventuell eine Stellvertretung

Anfragen oder Bewerbungen sind an den Schulratspräsidenten, Herrn W. Hager, Hegner, 8730 Uznach, zu richten, welcher auch gerne weitere Auskünfte erteilt. Telefon 055 72 27 51, Telefon Schulsekretariat 055 72 23 40.

Primarschulgemeinde Hinwil

Offene Lehrstellen

Bei unserer Primarschule sind auf Frühjahr 1973 oder nach Vereinbarung definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe im Dorf
1 Lehrstelle an der Unterstufe
in Ringwil (3 Klassen)
1 Lehrstelle an der Sonderklasse B
im Dorf (Mittelstufe)

Das Besoldungswesen ist staatlich geregelt.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Lehrtätigkeit nach acht Dienstjahren erreicht. Anschluss an die kantonale Beamtenversicherungskasse.

Der Bezirkshauptort Hinwil liegt in landschaftlich reizvoller Gegend am Fusse des Bachtels. In nächster Umgebung befindet sich die Kantonsschule Zürcher Oberland.

Ausser der günstigen Wohnlage bieten wir

- fortschrittliche, harmonische Schulverhältnisse;
- moderne Schulanlagen mit Schwimmbaden;
- angenehmes Arbeitsklima;
- aufgeschlossenes Lehrerkollegium mit Sinn für Teamwork und Kameradschaft;
- tatkräftige Mithilfe bei der Lösung des Wohnproblems (Vermittlung von preisvernünftigen Wohnungen und Baugrundstücken).

Sonderklasse:

- Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit kinderpsychiatrischem Dienst;
- vorzügliche schulppsychologische Beratung und Begutachtung;
- Gelegenheit zur Teilnahme an interessanten Schulversuchen in Richtung Gesamtschule.

Ringwil:

- eine neuzeitlich eingerichtete, sonnige Vierzimmerwohnung zu mässigem Mietzins (sofort beziehbar).

Interessierte Lehrkräfte sind höflich eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. Eduard Bonderer, Mythenstrasse 2, 8340 Hinwil (Telefon 01 78 15 13), bis 31. März 1973 einzureichen.

Weitere Auskunft wird gerne erteilt.

Die Primarschulpflege

Wir suchen

Schreibfachlehrer(in)

für den Unterricht in Maschinenschreiben, Stenografie, Bürotechnik und – wenn möglich – Deutsch.

Fachlehrerdiplom von Vorteil, aber nicht unerlässlich. Wichtiger, und deshalb unerlässlich sind uns Lehrerfahrung und natürliches, kameradschaftliches Auftreten gegenüber Kollegen und Schülern.

Bitte senden Sie uns einen kurzen, handgeschriebenen Lebenslauf oder rufen Sie uns an (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, je von 11 bis 12.30 Uhr; Herrn Näf verlangen).

Merkuria Schule Wil, Centralhof,
Telefon 073 22 27 70

Gemeinde Wollerau

Auf Beginn des nächsten Schuljahres (20. August) sind an unserer

Hilfsschule

die Stellen einer **Hilfsschullehrerin** oder eines **Hilfsschullehrers** für die **Unter-** und die **Mittelstufe** neu zu besetzen. Die bisherige Betreuerin der Hilfsschule (kleiner Kassenbestand) verlässt uns leider zufolge Weiterstudium.

Unsere Hilfsschule ist mit modernem Anschauungsmaterial und Hilfsmitteln ausgerüstet.

Bewerbungen sind bis Ende März 1973 mit den entsprechenden Unterlagen zu richten an:

Schulrat Wollerau, Herrn Josef Feusi, Präsident, 8832 Wollerau.

Schulrat Wollerau

Einwohnergemeinde Lutzenberg AR

An unsere Schule in Haufen-Brenden suchen wir auf das **Frühjahr 1973**

eine(n) Primarlehrer(in)

für die 5. und 6. Klasse

Lutzenberg liegt im Appenzeller Vorderland mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee:

Wir bieten:

zeitgemässen Lohn;
Schulzimmer in neuem Schulhaus;
angenehmes Arbeitsklima.

Bewerbungen sind baldmöglichst mit den erforderlichen Unterlagen an den Schulpräsidenten Rudolf Peter, Haufen, 9426 Lutzenberg (Telefon 071 44 13 79), einzureichen.

Schulkommission Lutzenberg

Oberstufenschule Rickenbach ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle als Real- und Oberschullehrer

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ein neues Schulhaus ist in Planung. Dies wird Ihnen die Möglichkeit geben, gemeinsam mit einer aufgeschlossenen Schulpflege und einem kollegialen Lehrerteam am Ausbau unserer Schule mitzuwirken.

Die Bereitstellung einer Lehrerwohnung wird die Schulpflege nach Möglichkeit übernehmen.

Wir erwarten gerne Ihre Anmeldung, die mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Hans Grosser, 8474 Dinhard, Telefon 052 38 15 21, zu richten ist.

Die Oberstufenschulpflege

Rudolf Steiner Schule Zürich

Wir suchen für den Unterricht in der sechsten bis zwölften Klasse zu möglichst baldigem Eintritt einen

Turnlehrer

der mit der Pädagogik Rudolf Steiners vertraut ist.

Weitere Auskunft erteilt gerne das Lehrerkollegium der Rudolf Steiner Schule Zürich, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich.

Die Gemeinde Tenna sucht

2 Primarlehrer(innen)

für die Ober- und Unterstufe.

Herbstschulbeginn Anfang September 1973.

Schuldauer 37 Wochen. Gehalt gemäss kantonalem Lehrerbeseidungsgesetz.

Wohnung könnte besorgt werden.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 1. März 1973 zu richten an den **Schulrat Tenna**, Telefon 081 41 12 82.

St. Moritz

sucht an seine Primarschule eine tüchtige

Lehrkraft

für die Unterstufe.

Antritt auf Beginn des neuen Schuljahres am 28. Mai 1973.

Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und ein neues Schulhaus erwarten Sie.

Auskunft und Anmeldung: Arthur Scherbel, Schulratspräsident, 7500 **St. Moritz**.



Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

sucht eine

Sekundarlehrkraft

sprachlich-historischer
oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

für eine neu zu eröffnende Klasse an der internationalen Sekundarschule des Kinderdorfes Pestalozzi.

Stellenantritt Frühjahr 1973.

Wir suchen Lehrkräfte, die besonderes Interesse an einem auf die Bedürfnisse einer internationalen Schulgemeinde ausgerichteten modernen Unterricht haben. Für Fremdsprachunterricht steht ein Sprachlabor zur Verfügung.

Besoldung in Anlehnung an die sanktgallische Besoldungsverordnung unter Anrechnung der freien Station, die das Kinderdorf bieten kann.

Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisabschriften, einer Referenzliste, einer Foto, der nötigen Ausweise über Studiengang, Wahlfähigkeit und praktische Tätigkeit umgehend einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne über Telefon 071 94 14 31 – intern 16 – oder anlässlich eines Besuches im Kinderdorf Pestalozzi die **Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen**.

Schulgemeinde Näfels

Auf den 15. Oktober 1973, eventuell früher, suchen wir

1 Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe

Besoldung: die gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage. Die Wahl erfolgt durch den Schulrat.

Bewerberinnen und Bewerber bitten wir, die Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Rich. Galli, Schulpräsident, 8752 Näfels GL, Telefon 058 34 15 58, zu richten, der auch gerne zu jeder Auskunft bereit ist.

Der Schulrat



Primarschule 4858 Wynau b/Langenthal

Möchten Sie in unserer aufstrebenden Gemeinde die Stelle als erfahrener

Lehrer und Schulpfleger

auf Schulbeginn 1973 oder auch später antreten?

Ein junges, positiv eingestelltes Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulpflege heissen Sie freundlich willkommen!

Weiter können Sie bei uns erwarten:

- zusätzliches Schulpflegerhonorar;
- nicht zu grosse Klassenbestände;
- älteres, aber heimeliges Schulhaus, das momentan innen und aussen renoviert wird;
- optimale finanzielle und andere ausserordentliche Leistungen.

Als kleinere Landgemeinde können wir Ihnen, im Falle Sie eine Familie haben oder im Begriffe sind, eine zu gründen, Interessantes bieten. Doch möchten wir dies und noch mehr persönlich mit Ihnen besprechen. Setzen Sie sich schon heute mit B. Schober, Präsident der Schulpflege Wynau, Telefon 063 9 72 12 oder 9 73 48 in Verbindung.

Sekundarschule Schönholzerswil TG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74, eventuell auch später, einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse (zwei Lehrstellen phil. I und eine phil. II) in neuem Schulhaus. Eine Wohnung zu bescheidenem Mietpreis wird zur Verfügung gestellt. Die Besoldung ist zeitgemäss, die Ortszulagen die üblichen.

Unsere Schule befindet sich in lieblicher, ländlicher Gegend, die industriefrei und doch nicht weit von grösseren Ortschaften entfernt ist. - Nähere Auskunft erteilt gerne der Sekundarschulpflegepräsident Pfr. A. Schär, 8578 Neukirch an der Thur, Telefon 072 3 13 84.

Schulgemeinde Wallisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Primarschule

Unterstufe eventuell Mittelstufe

Die Gemeindegeldzulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber wollen ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. A. Hartmann, Nelkenstrasse 10, 8304 Wallisellen (Telefon 01 93 33 26).

Schulpflege Wallisellen

An der Bezirksschule Wettingen

sind auf das Frühjahr 1973 zur Bewerbung offen:

1 Stelle für Gesang und Musik

(12 bis 15 Stunden)

1 Stelle für Violinunterricht

(etwa zehn Stunden)

1 Stelle für Cellounterricht

(zwei bis drei Stunden)

Auskunft auf dem Rektorat (Telefon 056 6 82 18).

Primarschule Waldstatt

Auf April 1973 (eventuell später) suchen wir einen

Primarlehrer(in)

für die 6. Klasse (etwa 22 Schüler)

Waldstatt ist ein sonnig gelegenes Dorf im Appenzellerland mit guten Verkehrsverbindungen nach St. Gallen. Eine schöne, sonnige Gemeindegeldwohnung (Altwohnung mit Ölheizung) kann zur Verfügung gestellt werden.

Die Besoldung ist kantonal geregelt.

Interessenten melden sich bitte beim Schulpräsidenten A. Krüsi, Telefon 071 51 22 11, 9004 Waldstatt.

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 PETRA AV, Silbergrasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
 (für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11
 Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Binokular-Lupen

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG, Tel. 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04
 Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
 Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers:
Paul Haupt, Bern, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25
 Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk
 mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen
 Gebrauch.

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern,
 Telefon 031 52 19 10

Dia-Material

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Telefon 01 46 20 85
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Elektrische Laboreinrichtungen

ELESTRONI AG Wetztingen, 5430 Wetztingen, 056 26 24 24

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
 Racher & Co. AG, Marktgrasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Röteli-Strasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten

Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen

SCHNELLMANN ING. AG, Rämistrasse 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, Telefon 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen
 Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, Tel. 073 54 17 40
 Laborbau AG, Tiefenastrasse 117, 3000 Bern, Telefon 031 23 93 01
 Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen

Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Möbiliar

J. Wirthlin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, Telefon 061 88 14 75
 ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, Telefon 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klobach-
 strasse 45, 8032 Zürich, Telefon 01 32 49 41

Nähmaschinen

Elna S.A., 1-5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
 Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
 Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, Telefon 031 52 19 10
 Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
 FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 01 98 76 75
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, Tel. 01 88 90 94
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektoren

H=Hellraum, TF=Tonfilm, D=Dia, TB=Tonband, TV=Television,

EPI=Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
 EUMIG, Abt. Audio-Visual, 8027 Zürich, Telefon 01 36 21 55 (H TF)
 ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 (H TF D TB TV)
 A. MESSERLI AG (AVK-System, 9152 Glattbrugg, Tel. 01 810 30 40 (H)
 Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
 ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
 OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2051 Biel, Telefon 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
 RACHER & Co. AG, Marktgrasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11 (H)
 REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91
 SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Telefon 01 87 13 76

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12
 Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, Tel. 058 32 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 49 05

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 23 33

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Electron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Tel. 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Telefon 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstrasse 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, Telefon 01 52 36 30

Videoanlagen

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11

Violinen – Violon – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, Tel. 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Telefon 058 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, Tel. 01 23 74 66 / 23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

Diverses Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör,
Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik,
Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, Telefon 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierenbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Ricoh- und Hirma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Christophorusschule Basel Förderschule

Wir arbeiten nach der Pädagogik Rudolf Steiners. Die Schule umfasst Kleinklassen zu 15 Schülern vom 1. bis zum 9. Schuljahr.

Auf Frühjahr 1973 suchen wir:

3 Klassenlehrer(innen)

für die 1., 2. und 4. Klasse

1—2 Französischlehrer(innen)

für alle Klassen (Teilprogramm möglich)

Anfragen sind erbeten an: Christophorusschule, Bühnenfluhstrasse 20, 4000 Basel, Telefon 061 34 86 71 oder an Herrn W. Zeindler, Telefon 061 46 60 12.

Gemeinde Sulz b. Laufenburg

Auf Beginn des Schuljahres 1973 sind in unserer Gemeinde noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

Sekundarschule

(etwa 22 Schüler)

Primarschule

1. und 2. Klasse

Zur gesetzlichen Besoldung werden Ortszulagen ausgerichtet.

Anmeldungen nimmt gerne entgegen: Herr Tobias Weber, Präsident der Schulpflege, Telefon 064 65 13 49 oder 65 16 12.

Primarschule Fällanden

Auf Frühling 1973 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unsere Gemeinde besitzt modern eingerichtete Schul- und Sportanlagen mit einem Lehrschwimmbassin. Bei der Suche nach einer geeigneten und preisgünstigen Wohnung sind wir Ihnen gerne behilflich. Ueber unsere Schulverhältnisse gibt Ihnen unser Hausvorstand, Primarlehrer Rudolf Lange, Maurstrasse 25, 8117 Fällanden, Telefon 01 85 33 35, gerne Auskunft.

Wenn Sie eine kollegiale Zusammenarbeit unter den Lehrern und eine aufgeschlossene und fortschrittliche Schulbehörde zu schätzen wissen, erwarten wir gerne Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege Fällanden, Herrn Dr. Hans Bachmann, Pfaffensteinstrasse 27, 8122 Pfaffhausen, Telefon 01 85 36 39, oder an Herrn Dr. P. Hess, Sägglenstrasse 9, 8122 Pfaffhausen, Telefon 01 85 36 48.

Die Primarschulpflege

Bezirksschule Dornach

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) ist an der Bezirksschule Dornach

1 Stelle für Bezirkslehrer humanistischer Richtung

provisorisch neu zu besetzen. Fächer: Deutsch, Französisch, Geschichte, Geografie, eventuell auch Turnen oder Zeichnen. Abtausch von Fächern ist möglich.

Grundbesoldung: Minimum Fr. 33 540.—, Maximum Fr. 44 330.— inklusive derzeit 30 Prozent Teuerungszulage. Dazu kann eine Kreiszulage bis maximal 10 Prozent gewährt werden.

Nähere Auskünfte erteilt der Schulpfleger, Herr Alois Gschwind, Dornach, Telefon 061 72 25 25.

Auswärtige Dienstjahre können im Rahmen des kantonalen Lehrerbildungsgesetzes angerechnet werden.

Anmeldungen sind mit Lebenslauf und den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit dem unterzeichneten Departement einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn,
4500 Solothurn

Emmen/Emmenbrücke LU

Die Gemeinde Emmen sucht auf Frühjahr 1973 und Ende August 1973

je 1 beziehungsweise 2 Kindergärtnerinnen

Wir bieten:

Gute Besoldung (13. Monatslohn), auswärtige Jahre werden angerechnet, Pensionskasse, gutes Arbeitsklima. Sofern Sie an einem dieser Posten interessiert sind, erwarten wir Ihre Anmeldung mit Angabe von Alter, Bildungsgang, Beilage der Zeugniskopien und einer Foto bis 28. Februar 1973 an:

Frau Margrit Marty-Schnyder, Talstrasse 15, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 55 66 31.

Uster

Für die neugeschaffene dritte Lehrstelle (Vorschulstufe) an unserer Heilpädagogischen Sonderschule suchen wir

Heilpädagogin

für die Betreuung einzelner Kleinkinder. Die Stelle bietet auch einer Lehrerin, Kindergärtnerin oder Sozialfürsorgerin mit zusätzlicher heilpädagogischer Ausbildung eine selbständige und interessante Arbeit. Eintritt Frühjahr 1973. Kleine Klasse. Zeitgemässe Besoldung.

Nähere Auskunft: Schulsekretariat der Stadt Uster, Telefon 01 87 45 11, intern 90.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Primarschulpflege der Stadt Uster, 8610 Uster, zu richten.

Kuoni's Ferienfiebermesser:

Haben Sie eine Fiebermesserslänge Zeit für ein kleines, aufschlussreiches Spiel? Für unser Ferienfieber-Spiel?

Wenn ja, sagen wir Ihnen gleich die Spielregeln. Falls nein, trennen Sie doch diese Seite aus der Zeitung und spielen Sie in aller Ruhe später. Aber Vorsicht: Abends steigt die Ferienfieber-Temperatur!

Die Spielregeln sind einfach. Lesen Sie sämtliche Spielabschnitte durch. Einmal, vielleicht zweimal. Wichtig ist, dass

Sie wissen, bei welchem Abschnitt Sie das Ferienfieber am meisten packt. Merken Sie sich die Nummer dieses Abschnitts und suchen Sie sie ganz rechts auf der Seite. Und... Sie kennen bereits Ihre Ferienfieber-Medizin.

Verlangen Sie dann bei uns Ihr betreffendes Ferienfieber-Rezept. Oder kommen Sie direkt bei uns vorbei. Spätestens bei Beginn Ihrer Ferienreise sind Sie Ihr Fieber los!



Eine ruhige Bucht, ein altes maurisches Städtchen, romantische Gässchen und sonnengebleichte Fischerhütten. Tagsüber im Wasser, an der Sonne. Und wenn sie abends langsam untergeht, zwei, drei Gläschen Sangria trinken. Otra Copita por favor! ⑤

Zeig mir das Zauberland! Das Land mit Orangen und Grapefruits. Das Land mit dem herrlichen Bade- und Strand-Klima. Nicht weit vom heissen Sandband der Sahara. Nimm mich mit ins Zauberland Marokko! ①

Es soll im Atlantik ein Paradies der Blüten geben. Ein Paradies, dessen Strassen wilde Pfefferbäume, Eukalyptus und Kakteen säumen. Ein Paradies mit subtropischen Gärten, die nur zum Schwimmen, Tummeln und Erholen sind. Kann es etwas Schöneres geben? ⑥

Nein, nur an der Sonne liegen ist nichts für mich! Dann schon eher ungewohnte Fitness-Ferien. An 6 traumhaften Orten rund ums Mittelmeer. Und erst noch mit diplomierten Schweizer Turnlehrern. Ja, an der Sonne turnen wäre genau das Richtige für mich! ④

Oft denke ich, wir Schweizer sind etwas überzivilisiert. Also möchte ich wenigstens meine Ferien in einem Lande verbringen, in dem noch nicht jedes Detail vor Perfektionismus strotzt. Denn ich will etwas erleben, etwas sehen, das man nicht alle Tage zu sehen bekommt. ③

Einmal durch die Wüste reiten! An Hadschi Halef Omar denken. Oder an Omar Sharif. Und Orangen, Zitronen, Mandarinen selbst von den Bäumen pflücken. ⑧

Insel der weltberühmten, unvergleichlich schönen Sandstrände! Hier ist das Wasser noch rein und schön wie eine Meerjungfrau. Auch die Sonne macht hier Ferien. Man ist bereits per «Du» mit ihr. Kein Wunder — man sieht sich ja auch täglich! ⑦

Immer habe ich mir vom romantischen Jugoslawien erzählen lassen. Immer habe ich bei Jugoslawien zugehört. Jetzt will auch ich dazugehören! ⑩

Südlich von Split entdeckt man erst einmal die Insel Brac. Noch weiter südlich hat man Hvar vor seinen Ferienaugen. Die längste Insel Jugoslawiens überhaupt. Und eine der schönsten dazu. Weingärten, Olivenhaine, Feigen, Rosmarin und Lavendel. Sie alle bilden überall wieder den malerischen Hintergrund der erholsamsten Badestrände, die man sich wünschen kann! ⑪

Morgens, so um elf Uhr auf meiner Terrasse: Ein Camarero bringt mir den Café solo mit Ensaymadas, und vor mir nichts als Sonne, Strand und Meer. Vamos a la playa! ②

Wenn sich Morgen- und Abendland treffen, wenn sich Antike, Mittelalter und Neuzeit ein Stelldichein geben, dann kann man fast nur an Rhodos denken. An Rhodos mit seinen überquellenden, bazarähnlichen Läden, griechischen Vergangenheits-Träumen und neuzeitlichen Hotels. Mit anderen Worten: X Gründe für mehr als abwechslungsreiche Ferien! ⑨

Träumen ist für mich fast so etwas wie eine Ferienkunst. Auf Ibiza kann man es. Denn verträumte Buchten sind von jedem Ort der Insel aus schnell erreichbar. (Und das nennt man anderswo auch eine Kunst.) ②

Wir möchten Ihnen zur besten Ferienfieber-Medizin verhelfen.



Die Ferienverbesserer

Kuoni's Ferienfieber-Mittel sind von bester Qualität und bieten Gewähr für eine sofortige Linderung auf bequemste Art. (Nur erstklassige Fluggesellschaften — nur Düsenmaschinen!) Dazu kommt, dass wir bei allen unten aufgeführten Ferienfieber-Orten über eigenes Personal verfügen, das Ihnen vor der Rückreise erst noch eine Überraschungs-Medizin verabreicht!

- ① 8 Tage Agadir ab Fr. 595.—
- 8 Tage Tanger ab Fr. 595.—
- ② 8 Tage Ibiza ab Fr. 395.—
- 8 Tage Palma de Mallorca ab Fr. 395.—
- ③ 8 Tage Türkei ab Fr. 595.—
- ④ Club Soleil Fitness-Ferien an 6 traumhaften Orten rund ums Mittelmeer. Bitte verlangen Sie unseren Prospekt «Flugreisen ans Meer 73» mit ausführlichen Fitness-Ferien-Programmen!
- ⑤ 8 Tage Costa del Sol ab Fr. 420.—
- 8 Tage Costa Blanca ab Fr. 395.—
- ⑥ 8 Tage Teneriffa ab Fr. 495.—
- ⑦ 8 Tage Gran Canaria ab Fr. 535.—
- ⑧ 8 Tage Tunesien ab Fr. 420.—
- ⑨ 8 Tage Rhodos ab Fr. 595.—
- ⑩ Jugoslawien
- 8 Tage Istrien/Pula ab Fr. 285.—
- 8 Tage Süddalmatien ab Fr. 413.—
- ⑪ Jugoslawien
- 8 Tage Inselferien Hvar ab Fr. 448.—

Weitere Angebote aus unserem Prospekt

«Flugreisen ans Meer 1973»:

- 8 Tage Costa Dorada ab Fr. 365.—
- 8 Tage Costa Brava ab Fr. 365.—
- 8 Tage Korsika ab Fr. 495.—
- 8 Tage Rumänien ab Fr. 444.—
- 8 Tage Bulgarien ab Fr. 444.—
- 8 Tage Sardinien ab Fr. 595.—
- 8 Tage Athen, Chalkidiki ab Fr. 495.—

5001 Aarau, Bahnhofstr. 61, Tel. (064) 24 35 35 7050 Arosa, Poststrasse, Tel. (081) 31 31 41 5401 Baden, Badstr. 7, Tel. (056) 2 51 33
 4001 Basel, Gerbergasse 26, Tel. (061) 25 20 33 4010 Basel, am Aeschenplatz, Tel. (061) 23 66 15 3001 Bern, Bärenplatz, Tel. (031) 22 76 61
 2500 Biel 3, Dufour 17/ Collège, Tel. (032) 2 99 22 8500 Frauenfeld, Zürcherstr. 120, Tel. (054) 7 67 27 3800 Interlaken, Postplatz, Tel. (036) 22 13 32
 6000 Luzern, Grendel 10, Tel. (041) 23 91 31 4600 Olten, Hübelstr. 25, Tel. (062) 22 15 15 8610 Uster, Uschter 77, Züricherstr. 1, Tel. (01) 87 04 36
 8023 Zürich, Bahnhofplatz 7, Tel. (01) 29 34 11 8024 Zürich, am Bellevue, Tel. (01) 47 12 00 8001 Zürich, Pelikanstr. 3, Tel. (01) 27 35 55
 8001 Zürich, Hotel Zürich, Neumühlequai 42, Tel. (01) 26 01 00 8048 Zürich-Altstetten, am Lindenplatz, Tel. (01) 62 10 10
 8050 Zürich-Oerlikon, am Marktplatz, Tel. (01) 48 19 20 8003 Zürich-Wiedikon, Schmiede, Tel. (01) 35 08 00

Ascona, Genf, Lausanne, Locarno, Lugano, Neuenburg, Renens

57. 149. 18